DON JUAN: DRAMATISCHE PHANTASIE IN SIEBEN AKTEN

Karl von Holtei

Digitized by Google

The Karl Weinhold Library. Presented to the University of California by John D. Spreckels A.D. MDCCCCIIII

871
D674

Weinhold

Don Juan.

Dramatiſche Phantaſie

in

ſieben Akten;

von

einem deutschen Theaterdichter.

Paris, 1834.
Bei Pierre Marteau.

Digitized by Google

UNIV OF
CALIFORNIA

Weinhold

Digitized by Google

Vorwort.

Frei von den Feſſeln, die zufällige Bühnenform, Theater-Cenſur, Hofetikette und Prüderie des tugendſamen Publikums auflegen, ſich einmal nach eigenem Sinne zu gebehrden; durch ein Gedicht in dramatiſcher Form, handelnd darzuſtellen, was man über irgend eine Richtung der menſchlichen Natur gedacht, gefühlt, erfahren, geträumt und geirrt hat; .... „das wär' ein Ziel, auf's Innigſte zu wünſchen!" — — — Wenn nicht unſer liebes Vaterland faſt alle Verſuche dieſer Art unbeachtet und ungeleſen ließe.

710036

Digitized by Google

Don Juan, indem er ſich auf den großen Bücher-Markt wagt, weiß kaum, was er begehren ſoll? Weiß kaum, ob es nicht beſſer für ihn wäre, ganz unbekannt zu bleiben? Denn man wird ihn von vielen Seiten laſterhaft und unſittlich ſchelten.

Nun freilich, für Jungfrauen, die ohne Wiſſen ihrer Eltern, in einer Leihbibliothek abonnirt ſind, ward er nicht geſchrieben. Für dieſe ſchreiben meines Bedünkens niemals die Dichter.

Wenn Knaben und Mädchen Werke leſen, die für ſie gefährlich werden können, ſo iſt das niemals die Schuld der Verfaſſer, ſondern nur die Schuld ihrer Erzieher, die beſſer auf ſie Acht geben ſollten.

Ich hab' es nur mit Gebildeten, mit erwachſenen Leſern zu thun — (denn nach dem Urtheil der Leſerinnen kann ich hier nicht fragen,) — und dieſen gegenüber, erſchein' ich mit gutem Gewiſſen. Ich bin mir bewußt, keiner ſinnlich-frivolen Regung zu huldigen.

Digitized by Google

Ich habe nicht mit dem Frevel geſpielt, habe jede Schlüpfrigkeit, jede lüſterne Umhüllung redlich vermieden, und lange nach Beendigung des Werkes noch ſorgſam weggeſtrichen, was, dem Hauptzweck unnütz, wie erotiſches Beiwerk hätte gedeutet werden können.

Mein Ziel war: Den Irrthum einer großartigen Perſönlichkeit, die hochbegabt, dennoch in Wolluſt untergeht, konſequent durchzuführen.

Mozarts Muſik hatte mich dazu angeregt.

Ob ich mein Ziel erreicht, darüber mag die Kritik entſcheiden.

Daß es aber der Poeſie nicht verboten ſein kann, auch dieſe Seite der menſchlichen Natur, — ſei es immer eine Nachtſeite, — in ihrer Nacktheit zu ſchildern, darüber hat mein Gefühl entſchieden.

Wenn ich meinen Namen verſchweige, ſo geſchieht es nicht, weil ich mich fürchtete, oder ſchämte, ihn zu nennen; ſondern nur, weil ich

Digitized by Google

beſorgen muß, daß die bisher von mir gewagten poetiſchen Verſuche, die ſich in ganz andrer Sphäre bewegen, dieſem Werke von vorn herein einen falſchen Platz in der öffentlichen Meinung anweiſen dürften.

Digitized by Google

Perſonen.

Don Juan, regierender Fürſt.
Pedro, Geheimerath.
Victor, Offizier der Leibwache.
Der Comthur.
Ottavio, ein reicher Edelmann, Mitglied des geheimen Rathes.
Innocenz, ein Page.
Leporello, Juans Diener und Vertrauter.

Julio, Enrico, Eugenio, Carlo, Guilelmo, Andre.	Verſchworne.

Johannes, ein Bildhauer.
Quappo, ein Hypochonder.
Maſſetto, ein junger Bauer.

Digitized by Google

Nepomuk, ein Einſiedler.
Diener. Soldaten. Bürger. Verſchworne.
Bauern. Pöbel.
Die verwittwete Fürſtin, Juans Mutter.
Donna Elvira, eine Fremde.
Gräfin Fanny, eine andre Fremde.
Flora, Fanny's Zofe.
Donna Anna, des Comthurs Tochter.
Deren Mutter.
Die Aebtiſſin.
Erſte, } Novize.
Zweite, }
Zerline, Maſſettos Braut.
Eine Verkäuferin.
Wirthin.
Roſa.
Jouannina.
Lucia.
Frauen. Bäuerinnen. Nonnen.

Eſter Akt.

Scene 1.

(Zimmer der Donna Anna; daneben ein Schlafgemach.)

Don Juan

(nachdem er durch's Fenſter hereingeſtiegen.)

Das iſt ihr Schlafgemach? . . . (öffnet die Vorhänge.)
Es iſt! — das Bett noch leer?
So will ich hinter'm Umhang mich verbergen.
Ich bin es müde, aus der Ferne ſie
Mit leeren Wünſchen länger zu betrachten.
An ihres alten, ſtolzen Vaters Schlauheit,
Sind meine ſchönſten Worte abgeglitten;
Niemals ließ er bei Feſten ſie erſcheinen,
Und meinen Kupplern ſchloß er ſeine Thür!
Sogar, daß ich vorbeiritt, half mir nichts,
Denn nach den Garten hat er ſie verſperrt,
Die Braut des tugendreichen Don Ottavio.
So muß ich denn auf dieſem Wege ſuchen,
Was mir auf jedem andern Weg' entwich. —

Digitized by Google

Steigt ſie in's Bette, ſteig' ich auch hinein!
Sie kommt! — Jetzt gilt 's, den Athem anzuhalten,
Bis er in Siegestönen Luft ſich macht.

Anna

(tritt ein, und beginnt ſich auszukleiden.)

— — — Wie iſt Ottavio doch heut verändert!?
Sonſt, wenn mein Vater mit am Tiſche ſaß,
Blieb er ſo ſtill ergeben, wagte nicht
Wort oder Blick. Heut' iſt er froh geſtimmt;
Trank, wider ſeinen Brauch, faſt eine Flaſche,
Und drückte heimlich, zärtlich mir die Hand. —
Ich lieb' ihn nicht, doch aber acht' ich ihn ......
Und dennoch, wenn ich denken muß, daß er
Mein Gatte werden ſoll; an meiner Seite
Durch's Leben geh'n wird, Hand in Hand mir mir,
So Tag, wie Nacht; ..... und wenn ich denken muß,
Daß, wie ich jetzt entkleidet bin, bereit
Mein einſam Lager zu beſteigen; daß
Er ſo mich ſehen wird; an meiner Seite
Er ſchlafen wird; . . . . . gewiß, die Eltern thun's.
Dicht neben meiner Mutter ſchläft mein Vater! ....
Ich muß vergehn, vor Schaam, wenn ich das denke.

(ſie legt ſich hin.)

Digitized by Google

Ob ich noch leſe? ... Schlafen kann ich nicht!....
Doch hat's die Mutter ernſtlich unterſagt;
Sie meint, ich ſchliefe über'm Leſen ein
Und ungelöſcht blieb' hier die Kerz' im Zimmer.
Ich will gehorſam ſeyn. (ſie löſcht das Licht.)
Nun, mein Gebet:
„Sende deine heil'gen Engel,
Mir herab"
Was rauſcht? . . . Wer iſt im Zimmer?

Juan.

O, ein Freund!

Anna.

Die Stimme kenn' ich nicht.

Juan.

Sie gilt im Lande,
Als wär's des Fürſten.

Anna.

Weh', ſo ſeyd Ihr's ſelbſt?
Zurück, vom Bett!

Juan.

Sey ſtill und nimm mich auf!

Digitized by Google

Anna.

Barmherzigkeit! Entweicht! Laßt mich der Schaam,
Daß Ihr mich hier, daß Ihr mich ſo geſehn!

Juan.

Ich ſeh' Dich nicht. Wir ſind in Nacht gehüllt;
Doch ſeh' ich Dich in meiner Phantaſie,
Und fühle Dich und fühle Deine Fülle.
Gar lau und üppig iſt die Sommernacht,
Sie fächelt liebewarm. In ihr gebadet
Thun ſich die ſchmachtenden Organe auf,
Wie Knospen ſchwellend. Laſſ' ſie Blüten werden.
An Deiner Bruſt, an Deinem Munde hangend,
Will ich, des Frühlings Gott . . .

Anna.

Des Frühlings Teufel!
Zurück von mir! — Ich weiß nicht, was Ihr wollt!
Doch weiß ich, daß ſich alle Eltern kreuz'gen
Im Land', vor Euch, und Euch Verführer nennen.
D'rum flieht von mir! — So wahr ich ſchuldlos bin;
So wahr ich rein im Herzen bin, nicht ahnend
Welch' Höllenfeuer Eurem Aug' entglüht,
Ich kratz' Euch aus mit meinen Nägeln, beide
Die ſprüh'nden Augen . . .

Digitized by Google

Juan.

Kind, ich halte Dir
Die Hände feſt . . .

Anna.

Und beiße . . .

Juan.

Thu's! Das hab' ich gern.

Anna.

Und ſchreie: Hülfe! Mörder! Feuer!

Juan.

So ſtopf' ich Dir die Kiſſen in den Mund!
Lieg' ruhig . . .

Anna.

Wenn ich todt bin!

Juan.

Wirſt Du nicht
Bei Deinem Bräutigam einſt liegen müſſen,
Wie mich ihn tragend? Lern' es erſt von mir!

Anna.

Das iſt's? Das willſt Du? . . . Gott, hört mich
denn niemand?

Juan.

So ſchweige!

Digitized by Google

Anna.

Nein. — Zu Hülfe!

Juan.

Anna, ſchweige;
Mein mußt Du ſeyn! Ganz, wie Du's halb ſchon biſt.

Anna.

Zu Hülfe, Mutter! Er erdroſſelt mich!

(Die Vorhänge fallen zu.)

(Nach einer Pauſe erſcheint Ottavio am offnen Fenſter.)

Der Gärtner hat die Leiter ſtehen laſſen
Hier an der Mauer, wo die Mandeln blühn.
Und als ich noch im tiefen Mondenlicht
Luſtwandelte, aufblickend nach den Fenſtern
Der Einzigen, konnt' ich die Luſt nicht zähmen,
Mich einzuſchleichen in ihr Kämmerlein.
Jetzt überfällt mich eine wahre Furcht:
Die zücht'ge Jungfrau wird mich ſchelten müſſen,
Wenn ſie erwacht. — — — Wie aber, ob ich dann
Mein gutes Recht auf ſie in Anſpruch nähme?
In vierzehn Tagen iſt ſie ja mein Weib!?
Warum ſo lange noch im Glück verzögern,

Digitized by Google

Das mir gebührt? . . . Wohlan, ich wag' es . . .
Nein!
Sie würde mich empört zurücke weiſen.
Eh' uns des Prieſters Segen nicht verbunden,
Darf ich auch nicht in ihren Armen ruh'n.
Zurück in Euren Kerker, wilde Wünſche!
Ich will geduldig harren. — Lebe wohl
Holdſelig Bild der Liebe wie der Tugend,
Dich ſchützen all' die Engel frommer Jugend.
(er verſchwindet vom Fenſter)

(Nach einer langen Stille tritt
Don Juan vor.)

So kalt ſchlug noch kein Weiberherz. So matt
Floß noch kein Mädchenblut; ſo unerwiedert
Blieb meine Gluth noch nie. Wer iſt ſie denn,
Daß ſie ſich mir ergiebt und theilnahmlos
In meinen Armen bleibt?.. Will ſie mich höhnen?
Nicht einen Kuß erwiederte der Mund.
Er ſoll! Ich will noch einmal . . . Anna, komm',
Empfinde! — Was? Sie regt ſich nicht? Starr?
Blau?
So wahr ich lebe, 's iſt nicht Anna mehr,
Ein Leichnam iſts, ich habe ſie erſtickt.
So wahr ich lebe, ſie iſt todt. Und deshalb??

Digitized by Google

Deshalb ergab ſich mir die Jungfrau ſtill?
Deshalb war ſie gefühllos? .... Wunderbar; ...
Ein Schauer läuft mir über Haut und Haar! —
Fort, fort, es iſt einmal geſchehn!
's iſt nicht zu ändern.
Warum auch wollte ſie noch widerſtehn
Dem Feuer, das mich faſt um ſie verzehrt? —
(am Fenſter)
Ha, keine Leiter hier? — Trag' du mich, Luft.
(er ſpringt hinaus)

Anna's Mutter
(tritt ein, mit Licht.)
Aus Anna's Fenſter ſah er Männer ſteigen,
Sagt mir der Wächter? Eine Leiter war
Hier angelegt? Warum ergriff er nicht
Die Fliehenden? ... Doch hier iſt Alles ſtill,
In frommem Frieden ruhig ſchlummert Anna.
Da ſteht das Fenſter auf! ... Und vor dem Bette
Der Vorhang auch. Leichtſinnig Kind, wie leicht
Kann ihr das ſchaden! (ſie ſchließt das Fenſter.)
Ob Ottavio
Der Lauſcher war, den man erblickt? Gewiß.
Und doch ... je nun, bald eint ſie ja die Kirche;
Dann darf er nicht mehr durch das Fenſter ſteigen,

Digitized by Google

Der arme Junge. Gute Nacht, mein Herz;
Noch einen Kuß . . . hilf, heil'ge Mutter Gottes,
Hier ſeh' ich Blut! .. Sie athmet kaum. Ein Mord.
Entblößt . . . ihr Nachtgewand zerriſſen . . . .
Erwach', o Anna; Anna ſey nicht todt;
Die Mutter, die Dir's Leben gab, beſchwört Dich!...
O Gott, verleih' mir Gnade! Was geſchah??
Wenn noch ein Funke Leben in Dir iſt,
Laß mir ihn leuchten! — Sie bewegt die Hand....

Anna.

Wo bin ich?

Mutter.

In den Armen Deiner Mutter.

Anna.

So war's ein Traum? So kann ich wieder athmen?
Gott ſey gelobt!

Mutter.

Ach, ſprich!

Anna.

Das war ein Traum;
Ich ging luſtwandeln, unter Roſenbäumen,
Orangenblüte duftete, Narziſſen . . . .

Digitized by Google

Ich ging luſtwandeln an des Baches Saum,
Doch trübe floß der Bach, die Luft war ſchwül
Und aus der Ferne drohten Wetterwolken
Und immer enger ward mir's um die Bruſt
Und immer ſchwerer mußt' ich Athem ſchöpfen.
Da kam ein ſchönes, glänz'ges, buntes Thier,
Schlank und gewandt, doch feuerſprüh'nde Blicke
Und tückiſch, ... ganz wie man den Tiger malt.
Das legte ſich zu meinen Füßen hin
Und koſ'te zierlich. Nieder bückt' ich mich,
Es freundlich ſtreichelnd ... da erhob es brüllend
Vom Raſen ſich, ſtieg auf die Hinterfüße,
Mit ſeinen Krallen packt' es meine Hände,
Warf mich zu Boden, würgte mich; — vergebens
War aller Widerſtand. Vom Raſen ſchier erſtickt,
Der mir das Angeſicht bedeckte, und von Blumen
Ganz überſäet, konnt' ich nicht Luft mehr ſchöpfen,
Im Traum fühlt' ich die Sinne mir vergehn
Und in dem Ohnmachtstraume, den ich träumte,
Empfand ich plötzlich ein unendlich Sehnen,
Ein nie gefühltes Bangen; ja, es zog mich
Allmächtig hin zum Raubthier, das mich würgte.
Da ſtreckt' es ſeine rauhe Zunge her,
Beleckte mich und Blut ... o Gott, ich blute!?

Digitized by Google

War's denn kein Traum? Erbarm' Dich, Mutter,
ſprich!
Wahnſinnig werd' ich.

Mutter.

Und ich bin's faſt ſchon.
Ermanne Dich! Beſinne Dich! . .

Anna.

Beſinnen?
Beſinnen ... ja ... ſo war's! Nun kommt's. Ganz
recht . . . . .
Ich ſtieg zu Bette . . . löſchte meine Kerze,
Da redet' es . . .

Mutter.

Wer? Wer?

Anna.

Je nun, der Tiger ...

Mutter.

Sprich deutlich, Kind, in Angſt vergeh' ich ja!

Anna.

Verzeih! Vergieb! — Es war der Fürſt.

Mutter.

Der Fürſt?!
Ich bin verloren. (f. ſ.) Faſſung! (laut) Rede weiter.

Digitized by Google

Anna.

Nun ja, der Fürſt! ... Auch ich war außer mir!
Er wollt' ins Bett . . .

Mutter.

Er wollte . .

Anna.

Und er thats';
Hier lag er neben mir und küßte mich
Und ſchwur und redete verworrne Dinge
Von Bräutigam und Gluth . . . genug, ich ſchrie!
Um Hülfe ſchrie ich, Mutter! Mörder! Feuer!
Da packt' er mit den Krallen meine Hände
Und würgte mich; ich biß und ſchrie; da drückt' er
Mir Kiſſen auf's Geſicht . . . ich wurde ſchwach
Und immer ſchwächer . . . und verging in Nacht;
Da kam der Traum . . . der Tiger . . . .

(ſie ſinkt auf's Neue in Ohnmacht.)

Mutter.

Ich faſſe, was geſchehn. Sie iſt geſchändet;
Don Juan, der ſie lange ſchon verfolgt
Mit wilden Blicken fand die Bahn hierher.
Unſchuldig, wie ſie iſt, kann ſie nicht ahnen,
Was er vollführt. — Ihr Traum beweiſet mir

Digitized by Google

Die Wahrheit ihrer Schmach und meines Elends...
Mein Mann iſt von den Gütern noch nicht heim; ...
Was thu' ich nun? . . . Ja, ſie ſey wirklich todt.
Zu meiner Freundin bring' ich ſie, in's Kloſter.
Ein ewiges Geheimniß bleib' ihr dort
Was mit ihr vorging. Ein Geheimniß bleibe
Sie ſelbſt der Welt. Begraben laſſen will ich
Den leeren Sarg. Ottavio beweine
Die ſel'ge Braut und nur mein Gatte wiſſe,
Was er zu wiſſen braucht, um Tod und Rache
In frommen Herzen gegen den zu nähren,
Der uns vernichtet. — Anna; komme, Kind!

Scene 2.

(Saal bei'm Fürſten.)

Juan. Leporello.

Leporello.

Den Teufel auch, das thut nicht gut.
Hoch in des Adels Huld ſteht Donna Anna
Und dieſe That kann zur Empörung führen.
Man iſt Euch ohnedies nicht wohl geſinnt.

Digitized by Google

Juan.

Was kümmert mich die Meinung dieſes Pöbels?
Verächtlich ſind mir Adel, Bürger, Volk.
Ich kenne Einen nur in dieſem Lande
Und der bin ich. Der Eine aber kennt
Nur einen Weg des Lebens und der Luſt.
Hat mich Natur auf dieſen Platz geſtellt
Will ich, was ſie mich glühend heißt, erfüllen.
Mein iſt, was mir gefällt. Mag jeder Andre
Den niedern Gang des Unterthanen gehn,
An ſchwere Pflichten ſeine Freuden knüpfend
Und fragen: was geſtattet ſey, was nicht?
Ich frage nicht nach Sitte noch Geſetz;
Ja unter meine Füße will ich treten,
Was göttlich oder menſchlich ward geweih't
Durch Aberglauben, Dummheit oder Zeit!
So lange mir die Kraft im Buſen lebt,
So lange mir die Macht zur Seite ſteht,
Kenn' ich kein Ziel, als unumſchränkte Herrſchaft
Im Reich der Weiber. Mein ſoll jede ſeyn
Die ich begehre. Laß die Knechte doch
Mit ihrem Schickſal grollen, daß nicht ſie
Für einen Thron gebar — ... nur eben mich! —
Doch da es mir zu raſender Begierde

Digitized by Google

Auch die Gewalt des Herrſchers übergab,
So müßt' ich ja ein Fürſt der Narren heißen,
Wollt' ich das Leben kalt verrauchen ſeh'n.
So lang' es dauert, ſoll es dienſtbar ſeyn
Dem, der es zu beherrſchen weiß. Und breche
Auch morgen ſchon Thron, Macht und Reich zu=
ſammen,
Ich lodre auf in meinen eignen Flammen,
Will lächelnd die Vernichtung kommen ſeh'n
Und aus der Wolluſt Schoos in den des Grabes
gehn.

Leporello.

Ihr habt gut reden. Wenn Euch über kurz oder lang der Teu — der Tod holt, ſo kriegt Ihr, als vornehmer Herr, doch immer eine ganz beſondere Abſolution. Unſer Einer muß vorlieb nehmen mit dem, was ihm gegeben wird. Und wenn es einmal in dieſem Lande, wie Viele vermuthen wollen, gar zum Biegen oder Brechen kommt, ſo fahr' ich in aller Eile zur Hölle, weil ich meinem gnädigſten Fürſten geholfen habe, das ſchöne Geſchlecht zu verführen.

Juan.

Nachdem Du erſt ihn ſelbſt verführt haſt? Wer

brachte den zwölfjährigen Knaben in das Haus der Freude?

Leporello.

Ich; freilich. Aber warum? Habt Ihr nicht gehört, daß dies eine neue Erziehungsmethode iſt, um den Jungen bei Zeiten einen rechten Abſcheu vor den liederlichen Frauenzimmern beizubringen?

Juan.

Sie hat ſich bei mir bewährt. — Folge mir, ich will mich umkleiden. (er geht ins Nebenzimmer.)

Leporello (allein.)

Das Fräulein todt?! O du Heide von einem chriſtlichen Fürſten! . . . . Pfui Teufel! . . . pfui! — Das arme Mädchen! (er folgt dem Fürſten.)

Ottavio. Ein Kämmerling.

Ottavio.

Wecken ſie den Herrn, ich muß ihn ſprechen.

Kämmerling.

Bei früh'ſtem Morgen?

Ottavio.

Die Sonne iſt ſchon blutig aufgegangen. Ich muß ihn ſprechen.

Kämmerling (geht hinein.)

Digitized by Google

Ottavio (allein.)

Es iſt kein Zweifel: Juan iſt der Mörder meiner Braut. . . . . So iſt mein Loos auf einmal gezogen; ſo bin ich gezwungen, an der Verſchwörung Theil zu nehmen, die ich geſtern noch verabſcheute? Es ſey! Er ſtürze, der ſchändliche Tyrann; die Pfeiler ſeines Thrones ſind morſch, der Boden iſt untergraben. . . . . . Er hat Anna entehrt — er hat ſie gemordet! Und muß ich ihm nicht danken, daß er ſie gemordet? Er that es nur aus jämmerlicher Feigheit, damit ſie ihn nicht verrathen könne. Aber mir erſparte er den fürchterlichen Kampf: eine Unſchuldige zu verſtoßen, oder einer Geſchändeten die ritterliche Rechte zu geben . . . . Arme, arme Anna! . . . Ihr Tod beweiſet, daß ſie nicht willig dem Tiger ſich ergab.

Wie preiſ' ich den Starrſinn der Mutter, welcher mir den Anblick des Leichnams vorenthielt, um den ich ſcheinbar bitten mußte. Ich hätte es nicht ertragen, das Heiligthum meines Lebens von Barbarenhand entweiht zu ſehn! —

Juan. Ottavio.

Juan.

Sieh da, mein werther Ottavio, was führt Sie ſo ſpät zu mir, — oder ſo früh vielmehr?

Ottavio.

Ein Verbrechen, deſſen Größe Alles überſteigt, was frevelnder Uebermuth jemals verübt hat. Jetzt eben wurde meine Braut, die reizende tugendhafte Anna, ermordet in ihrem Bette gefunden, und es ſind alle Anzeigen vorhanden, daß die Räuber ihres Lebens ſie vorher ihrer Ehre beraubten.

Juan.

Unerhört! Und wer iſt der Vollbringer dieſes grauſamen Bubenſtücks?

Ottavio.

Hier ſchweigt mein Mund .... mein Geiſt verliert die Bahn .... (und er wird nicht einmal bleich!)

Juan.

Sie glauben nicht, wie ſehr mich dieſer Unfall betrübt. Zum Beweiſe, welchen Theil ich an dem Geſchick der armen Anna nehme, will ich, daß ihre Leiche in unſrer fürſtlichen Gruft beigeſetzt werde. Was den abſcheulichen Thäter anlangt, ſo übergebe ich Ihnen, als Beiſitzer im Rathe, die Unterſuchung, mit voller, ausgedehnter Macht. Fürchten

Digitized by Google

Sie nichts, Ottavio, ſolche Thaten müſſen an's Licht kommen. Es gibt eine himmliſche Führung.

Ottavio.

Auf dieſe hoff' ich, gnädigſter Herr. (Er geht.)

Juan (allein).

Eſel von einem Bräutigam! Solch' langweiliger Tugendheld glaubt, das ſchönſte Mädchen im Lande ſei ihm ſicher, wenn er ein Jahr lang um ſie herumſchleicht und kein Ende macht. Er wäre der Brautnacht ohnehin nicht würdig geweſen. Doch bin ich froh, daß kein Verdacht auf mich fallen kann. Vor dieſen beſchränkten Menſchen muß man den Schein zu retten ſuchen.

Wie iſt mir denn? Ich könnte, glaub' ich, um Anna's Tod trauern, wenn ich ihm nicht ihre Roſen dankte!..., Ihr iſt wohl geſchehen. In ſo üppiger Geſtalt naht ſelten der Tod. Ich habe ſie mit dem Purpur-Mantel der Freude bekleidet, und ſie muß ſterbend die Wonne meines Sieges noch gefühlt haben!

Nein, das hat ſie nicht! Die Erſte, die in meiner Umarmung kein Weib war!... Daß ſie todt iſt!!! — O, wenn ſie lebte, ich wollte ſie zwingen, in Ent-

Digitized by Google

zücken winſelnd zu vergehen und ſie dann verachten, wie Alle die ſo vergingen. — Daß ſie todt iſt!!! — Ich will Zerſtreuung bei den Lebendigen ſuchen.

(Er geht.)

Scene 3.

(Oeffentliches Haus.)

(Carlo, Guilelmo, (ſchlafen auf Ruhebetten,) Julio, Enrico, Eugenio, (ſitzen um den Tiſch, an dem ſie gezecht haben.)

Eugenio.

Nicht ſo laut.

Enrico.

Es hört uns ja niemand.

Julio.

Alſo dann bricht's los?

Enrico.

Wie ein Donnerwetter. Juan wird ſich in ſeiner ſtolzen Wildheit nichts verſehen, und dann hebt die Nation ſeine Mutter auf den Thron.

Eugenio.

Das iſt nicht möglich: ein Weib darf nicht herrſchen.

Digitized by Google

Julio.

So lange männliche Erben vorhanden ſind. Juan iſt der letzte dieſes Stammes. Nach ihm gehört die Regierung ſeiner Mutter.

Enrico.

Und das iſt eine herrliche Frau.

Julio.

Vor zehn Jahren war ſie noch einer Sünde werth.

Enrico.

O, noch heute!

Julio.

Sie iſt ſtolz und erhaben; dabei doch ſanft und leutſelig.

Eugenio.

Sie hat aber von je die Partie des verzogenen Söhnchens genommen.

Enrico.

Nur bis zum Tode des Vaters. Alle Welt weiß, daß Don Juan mit ſeiner Mutter geſpannt iſt, ſeitdem er regiert. Er hat es ihr zu toll gemacht, ſie hat ſich von ihm abgewendet, und deshalb iſt ſie eine herrliche Frau, und deshalb ſoll ſie regieren und damit Punktum.

Digitized by Google

Julio.

Hört auf! Genug Politik! Der Tag iſt da. — Noch ein Glas, noch einen Kuß! Die Bowle iſt leer, die Mädchen ſind fort. He, Lucie!

Eugenio.

Juannina!

Enrico.

Roſa!

Vorige. Juannina. Lucie (treten ein)

Eugenio.

Setzt Euch zu uns!

Julio.

Komm, Lucie! Wo iſt der Wein?

Lucie.

Die Alte bringt ihn gleich!

Enrico.

Wo iſt Roſa?

Juannina.

In Geſellſchaft!

Enrico.

Jetzt am frühen Morgen?

Digitized by Google

Eugenio.

Außer uns, wer kann jetzt zum Teufel noch hier ſein?

Juannina.

Ei pfui doch, Kleiner, wenn Sie ſo ſprechen wollen! —

Vorige. Die Wirthin (mit Getränk.)

Julio.

Alte, wer iſt bei Roſa?

Wirthin.

Ich kann ihn nicht nennen. Ich hab' ihn hier noch gar nicht geſehen; auf der Straße manchmal. Es iſt ein ſchöner Herr und ſcheint auch vornehm und reich. Aber was Mode bei uns iſt, muß er nicht wiſſen. Er kam ſehr verlegen und fragte nach einer „Jungfrau." — Nu, Jungfrau'n haben wir hier nicht. Das kann niemand meinem Hauſe nachſagen, daß ich Jungfern hielte; denn meine Mamſell's müſſen jedermann zu Dienſten ſteh'n und gegen jeden freundlich ſein, wenn er Geld hat. Und will eine nicht, wie ſie ſoll, ſo muß ſie mir aus dem Hauſe, wenn ſie noch ſo ſchön wäre. Denn Jungfern kann ich hier nicht brauchen und was eine iſt, das ſoll ſie vorſtellen. Denn wie ich jung

Digitized by Google

war und war im Gange, da war ich immer die erſte vorne vor, wenn junge Herren hereintraten, das iſt gewiß! . . . . und that, als ob ich ſie liebkoſte; aber dabei fühlt' ich immer, ob ſie Geld in den Taſchen hatten? Und dann winkt' ich meiner Alten. Deshalb iſt ſie mir auch ſo gut geworden und hat mir ihren Sohn zum Manne gegeben, und hat uns geſegnet, daß ich jetzt die Wirthſchaft nach ſeinem Tode geerbt habe.

Eugenio.

Nun, und der Fremde — Hat er Roſa für eine „Jungfrau" gehalten?

Wirthin.

Ja, meiner Seele, er muß doch. Denn er läßt ſie neben ſich ſitzen und traktirt ſie ſehr artig. Das Wetterding kann ſich auch ſo ein gewiſſes Schnäſequa geben; da ſaß ſie neben ihm, wie Suſanne und ſchlug die Augen nieder, daß er denken konnte, ſie ſchäme ſich. Da bin ich gegangen, und habe ſie gelaſſen. — Gebt mir ein Glas heißen Wein: Der Fürſt ſoll leben!

Enrico.

In der Hölle!

Digitized by Google

Wirthin.

Ach, Ihr habt immer 'was gegen ihn. Daß wir jetzt ruhig und ſicher unſer Gewerbe treiben können, das verdanken wir ihm doch einzig und allein. Bei ſeinem Vater mußte man ſich ſo zwiſchen Staupbeſen und Polizei durchſchwindeln. Jetzt weiß ich, was ich bin, und wenn ich Sonntags in die Meſſe gehe, darf mir keine Bürgerfrau ein ſchiefes Maul machen; denn ich habe meinen Gewerbsſchein.

Eugenio.

Für die Unzucht!?

Wirthin.

Ei Du Gelbſchnabel! Iſt es nicht beſſer, daß das Bischen Liederlichkeit unter Aufſicht ſteht, als daß Pfuſcher und Mäkler uns den honetten Kurs erſchweren, oder verderben? Und was thut denn der Fürſt, was Ihr nicht thätet? Liegt Ihr nicht alle Nächte hier?

Julio.

Juan begeht Frevel, um ſeiner Begierde zu fröhnen.

Wirthin.

Und Ihr nicht, weil Ihr nicht dürft. — — Geht

Digitized by Google

nur, unſer Fürſt iſt noch viel zu gut, für ſolche Lumpen, wie Ihr ſeid. Ihr ſollt leben!

Enrico.

Beſauf' Dich nicht wieder!

Juannina.

Pfui, Kleiner!

Enrico.

Was haſt Du denn zu „pfui'n," Du Balg?

Juannina.

Na, wenn Sie ſo ſprechen wollen, Kleiner —

Vorige. Roſa.

Roſa.

Auf dem Ruh'bett' weilt der Ritter,
Hingeſtreckt in bangem Ernſt;
Wollte nicht vom ſüßen Weine,
Noch von Röschens Küſſen naſchen,
Die der Lippen ſüßer Purpur
Seinen Ritterlippen darbot.

Enrico.

Roſa, Du biſt wieder herrlich verrückt.

Digitized by Google

Wirthin.

Ja, wenn ſie das Leſen nicht einſtellt, wird ſie verrückt von purem Leſen.

Eugenio.

Und vom Buchſtabiren.

Roſa (fortfahrend).

Fragte, wer im Saale weile
Und ich nannt' ihm Eure Namen;
Da begehrt' er Euch zu ſprechen:
Euretwegen ſei er hier;
Soll Euch dieſe Karte geben.

Eugenio.

Himmel und Hölle! Laßt ihn gleich herein! Hinaus, Wirthin; hinaus Alles was keine — Stiefeln trägt! — He, Guilelmo, Carlo, wacht auf!

Guilelmo (im Schlafe).

Ich ſchlafe nicht.

(Die Weiber werden hinausgetrieben.)

Eugenio.

Du ſollſt Dich ermuntern!

Guilelmo.

Geht, geht ruhig nach Hauſe, ich bleibe die Nacht hier.

Digitized by Google

Enrico.

Welche? Die vergangne, oder die kommende Nacht?

Guilelmo.

Beide!

Julio.

Auf Carlo.

Carlo.

Was giebts?

Julio.

Ottavio kommt!

Carlo (aufſpringend).

Hierher? Plagt ihn der Teufel?

Alle.

Guilelmo, auf!!

Ottavio (tritt ein,) Eugenio. Julio. Enrico. Carlo. —
Guilelmo (fortſchlafend.)

Ottavio.

Ihr ſeid erſtaunt, mich unter Euch zu ſeh'n?!
So oft habt Ihr mich heimlich laden laſſen,
Mit Euch zu geh'n den nachtumhüllten Pfad
Der düſtern Luſt; — ſtets wies ich Euch zurück,

Digitized by Google

Weil meine Liebe alſo mich erfüllt,
Daß nur an ſie die keuſche Seele dachte.
Jetzt iſt ſie hin — ich ſtehe neben Euch.
Doch nimmer glaubt, ich wolle mich verbrüdern,
Mit Eures Leichtſinns ungebund'ner Schaar.
Ein Todesbote tret' ich unter Euch,
Die blut'ge Rächerhand heb' ich empor:
Sie iſt getaucht in's Blut der holden Braut.

Alle.

Was? Anna todt?

Ottavio.

Juan hat ſie ermordet.
Sie wollte ſeiner wüthenden Begier —
— Bei Nachtzeit drang er in ihr Kämmerlein —
Jungfräulich widerſteh'n — die Mutter fand
Im Blute ſchwimmend ihr geliebtes Kind.

Julio.

Und er?

Ottavio.

Entfloh.

Enrico.

Woher, weißt Du gewiß —

Digitized by Google

Ottavio.

Wer anders noch, kann ſolche That verüben?
Er iſt der Mörder, Alles ſpricht dafür!....
Ich habe Eure Winke wohl verſtanden
Und der Verſchwörung Daſein ſtets geahnet;
Ein treuer Diener des unwürd'gen Fürſten
Vermied ich Euch . . jetzt iſt die Pflicht gelöſt;
Jetzt nehmt mich auf, und laßt mich Alles wiſſen,
Weih't mich in dieſen Bund der Rache ein;
Er hat mir meines Lebens Glück entriſſen,
Dafür ſoll ihm die Macht entriſſen ſein!
Wo es Gefahren regnet, zählt auf mich:
Zerſtörte Liebe wüthet fürchterlich.
Ich ſchwör' es bei dem Himmel und der Hölle,
Ich ſchwör' es Euch bei meiner Seligkeit,
Bei meiner Eltern frommer Grabesſtelle,
Ich bin der Eure, lebe Eurer Sache
Mit Seel' und Leib' — nur Rache will ich . .
Rache!

Eugenio.

Die findeſt Du durch uns in vollem Maaße!

Julio.

Sei uns willkommen in dem Bund der Freiheit.

Digitized by Google

Enrico.

Solch' wack'rer Bruder fördert Alles ſchnell.

Carlo.

Nimm dieſes Glas, trink' auf des Bundes Wohl.

Ottavio.

So weiht mich ein, enthüllt mir Eure Plane.

Eugenio.

Wie, unſre Plane?

Ottavio.

Ja! ... Ihr werdet doch ....

Wenn anders Ihr der mächtigen Verſchwörung —
Von der das ganze Land ſchon Ahnung hat, —
Lichthelle Häupter ſeid, — entworf'ne Plane
Und der Verbindung unſichtbare Räder
Dem Neuverbund'nen ſchnell enthüllen können?

Enrico.

Nun ja. Der Plan iſt eben der, den Fürſten umzubringen.

Ottavio.

O herrlich Wort, das wie Drommeten-Klang
In meine Seele dröhnt! Doch wie vollbringt Ihr's?

Digitized by Google

Julio.

Ja, darüber iſt nun noch nichts ausgemacht. So gut, wie's immer geh'n will.

Ottavio.

Und wenn?

Julio.

Ich denke, ſobald ſich die Gelegenheit findet.

Ottavio.

So ungewiß noch ſeid Ihr Eurer Sache?
Was ein Gerücht im Mund des Volkes iſt,
Es ſcheint bei Euch, die es verbreitet haben,
Nicht mehr zu ſein? Wie, oder mißtrau't Ihr
Der Redlichkeit, der Wahrheit meiner Worte?
Verbergt Ihr mir, weil ich Beiſitzer bin
Des ſchnöden Rathes; weil ich bis hieher
Mit ernſtem Blick mich fern von Euch gehalten,
Was Eures Treibens wahrer Endzweck ſei?

Enrico.

Ei, behüte! — Warum ſollen wir Dir nicht gern vertrauen, wenn wir nur 'was zu vertrauen hätten! In unſerm Hirn iſt ja die ganze Idee nicht entſtanden. Guilelmo hat ſie erzeugt und ausgebil-

Digitized by Google

det, und uns durch ſein Uebergewicht ſo davon erfüllt, daß wir ....

Ottavio.

Der Schläfer dort? ....

Carlo.

Derſelbe. Er muß eigentlich am Beſten wiſſen, was er vorhat. Wir ſind ſeine Getreuen, er denkt für uns Alle. Aber das viele Denken greift ihm den Geiſt an, deshalb ſchläft er mehr, als wir. Und wenn er ſchläft, iſt er gar nicht zu erwecken. Ich ſchlafe auch; aber wenn mich Einer bei der Naſenſpitze faßt, macht es mir mehr Wirkung, als bei ihm ein Kanonenſchuß. Guilelmo!! — —

Guilelmo.

Ich ſchlafe nicht.

Carlo.

Das ſagt er immer, und dabei ſchläft der Kerl, wie ein Murmelthier.

Ottavio.

Ich will ihn bald erwecken

(ihm ins Ohr) he, Guilelmo,
Erwache! Von dem Fürſten abgeſandt,
Komm' ich, Ottavio, Dich als das Haupt

Der ſchändlichen Verſchwörung abzuführen
Zum ſichern Tode.

Guilelmo (aufſpringend).

Ei, warum nicht gar?

Alle.

Guten Morgen, Guilelmo!

Guilelmo.

Guten Morgen! — Ottavio? Meiner Seel'! —
Ernſt oder Spaß?

Ottavio.

Und wenn's nun Ernſt geweſen wäre?

Guilelmo.

Nu,
So war's vorbei mit mir und mit dem Fürſten.

Ottavio.

Und mit dem Fürſten?

Guilelmo.

Freilich! Meint Ihr ....
aber ſagt mir Kinder, was will denn Ottavio in unſrer Kneipe?

Julio.

Ich denke, Du haſt nicht geſchlafen?

Digitized by Google

Guilelmo.

Das hab' ich auch nicht.

Julio.

So mußt Du uns ja gehört haben?

Guilelmo.

Das hab' ich auch nicht. Ich gab meinen Gedanken Audienz.

Enrico.

Er iſt gekommen, ſich uns anzuſchließen.

Guilelmo.

Endlich!

Ottavio.

Weil der Tyrann meine Braut ermordet hat.

Guilelmo.

Prächtig!

Ottavio.

Wie? Frevler!

Guilelmo.

Nun, ich mein' es gar nicht bös! Ich ſage nur „prächtig," weil es ſo kommen muß. Die am feſteſten an ihm hangen, muß er am tiefſten krän=

Digitized by Google

ken, damit Alles von ihm abfalle. Deshalb erſchrak ich, als ich Euch erblickte; aber nur für mich und meine Perſon, nicht für die Sache, die ſich ſchon ſelbſt helfen wird. Denn der Geringſten Einer, die Juan

Enthaupten läßt, um Hochverrath, verſpritzt
Sein Blut mit reichlichem Gewinn für's Ganze.
Aus jedem Tropfen wird ein breiter Strom
Und tauſend Ströme ſchwemmen ihn vom Throne.

Ottavio.

Ihr ſeid die Seele, ſeh' ich, dieſes Bundes.

Guilelmo.

Ich? Gott behüte, ich erfand ihn nicht.
Er war ſchon da, noch eh' es Einer wußte.
In dieſes Völkchens ganzer Eigenheit,
In unſers Herrſchers kühner Tyrannei
Iſt, ſeit er herrſcht, der Aufruhr ſchon begründet.
Ich hab' ihn meinen Freunden nur entdeckt;
Sie halten ſich ſeitdem für die Verſchwornen.
Ich laſſe ſie dabei, weil ich wohl weiß:
Das And're findet ſich, ſobald es Zeit iſt.

Ottavio.

Nicht weiter noch im Werk ſeid Ihr gedieh'n?

Guilelmo.

Nein. Und ich muß Euch die Wahrheit geſtehn, ich wünſche aus vielfach gewichtigen Gründen nicht, daß tugendhafte Leute Eurer Art, der Sache vor der Zeit einen ſoliden Anſtrich von Ernſt und Gravität geben möchten. Mir iſt jeder Bund zuwider, ſelbſt der geſelligſte, eben weil er bindet. Und was verlangt mehr Ungebundenheit, als die Empörung gegen einen Tyrannen, wenn ſie nicht niederträchtiger Weiſe von einem Häuflein egoiſtiſcher Ariſtokraten, ſondern großartiger Weiſe von der ganzen unterdrückten Nation ausgeführt werden ſoll? Deshalb: nur Geduld! Iſt die Beute reif, ſo wird ſie platzen. Eure Umſchläge helfen nichts, weder warme noch kalte. .....

Ich müßte lügen, wenn ich ſagen wollte, daß ich den Fürſten verachte. Weil er mich regiert, weil er die Macht führt, mich zum Sclaven zu machen, deshalb haſſ' ich ihn; weil er Genie hat und keiner Form huldigt, deshalb lieb' ich ihn; weil er ein Freigeiſt iſt, und die Sinnlichkeit neben ſich auf den Thron ſetzt, und deshalb acht' ich ihn; — Alſo, um wie der langweilige Brutus zu reden, Achtung für ſeine Liederlichkeit; Liebe für ſeine Lie-

benswürdigkeit, und Haß für ſeine Macht! Das Andre wird ſich finden. Aber wenn unter einer neuen Regierung die alte Frömmigkeit wieder eingeführt werden ſollte, ſo wandern wir aus, und die Fürſtin mag ſehen, wo ſie gute Unterthanen hernimmt.

Ottavio.

Ich höre Euch mit wahrem Schauder an. ....
In welchen Abgrund bin ich hier gerathen!
Und doch, erkennt wie tief mein Schmerz muß ſein,
Begreift die Reinheit meines Racheſchwurs. —
Doch ſtell' ich mich zu Euch. Und mit der Linken
Erfaſſ' ich bebend Eure ſünd'gen Hände,
Den Stahl der Rache in der Rechten ſchwingend.

Zum letzten Mal verſammelt ſind wir hier;
In meinem Hauſe ſind wir ſich'rer, beſſer.
Dort harr' ich Eurer, manche Mitternacht.
Dort findet Ihr von meinen Freunden viele,
Und dort verfolgen wir ernſt, mit Bedacht,
Den gradſten Weg zu unſerm blut'gen Ziele.
(Er geht.)

Guilelmo.

Sollen wir uns freuen?

Digitized by Google

Enrico.

Freuen oder nicht; wir ſollen nach Hauſe gehen — ſonſt begegnen wir den alten Herren, die jetzt zur Brunnenkur wandern

Guilelmo (im Gehen).

Er wird Moral in die Sache bringen, und die brauchen wir nicht.

Julio.

Du haſt Deine eigne.

Guilelmo.

Eine vortreffliche. — Guten Morgen!
Jetzt kommt noch die fürchterliche Scene des Bezahlens.

(Alle gehen.)

(Ende des erſten Aktes.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Scene 1.

(Schloß der verwittweten Fürſtin.)

Die Fürſtin (allein.)

Drei Wochen hat dies Aug' ihn nicht erblickt ....
Wo mag er weilen? Was mag er beginnen?
Welch' glühende Begierde martert ihn
Mit Henkersqual und ſpannt ihn auf die Folter
Der Sehnſucht, ſeine edlen Glieder renkend
Und dehnend, bis er endlich wild errang,
Was er begehrt; — dann abgeſpannt bekennt:
Es freue nichts ihn mehr auf dieſer Erde. ....
Unſel'ge Mutter, dieſes iſt Dein Sohn.
Und wär' er minder noch der Liebe würdig,
Doch, würdeſt Du die Frucht der Untreu lieben.
Hab' ich ihn theuer, theuer nicht erkauft?
Und er ... wie lohnt er mich? O wenn er wüßte ...
Und warum weiß er nicht? ... Er ſoll erfahren,
Noch heut erfahren, was ich für ihn that.
Mit dem Geſtändniß meiner Sünden will ich
Mir ſeine Lieb' erkaufen, ſeinen Dank.

Die Fürſtin. Ein Diener.

Der Diener.

Donna Elvira, eine fremde Dame,
Kommt aus Madrid, fleht Eure Durchlaucht an,
Ihr einen Augenblick Gehör zu gönnen.

Fürſtin.

Madrid?

Diener.

Donna Elvira!

Fürſtin.

Laß ſie kommen.

Diener (geht.)

Fürſtin.

Es ſcheint mir ſeltſam doch, daß dieſe Fremde
Die Wittwe des verſtorbnen Fürſten ſucht?!
Wohl eine Fremde. Hier zu Lande fragt
Man nach dem Herren nur, der jetzt regiert
Und niemand fragt, wer ihn zum Herrſcher machte?

Die Fürſtin. Donna Elvira.

Elvira.

Ich beuge mich vor Deiner milden Hoheit
Und ſinke nieder, Deines Kleides Saum

Digitized by Google

Fürſtin.

Entſchleiert Euch! — Welch' anmuthsvolle Züge!

Elvira.

O laſſe ſie zu Deinem Herzen ſprechen.
Ich komme, hier Gerechtigkeit zu ſuchen;
Laß ſie mich finden.

Fürſtin.

Donna, gegen wen?

Elvira.

Es hat ein lockender Verführer, mich
Die Unerfahrne, Einſamſtehende
Durch Zauber übermannt. Beſcheiden naht' er
Und als ich freundlich ihm entgegen kam,
Durchbrach er bald der Sitte heil'ge Schranken.
Ich widerſtrebte mit der Kraft der Unſchuld.
Da ſchwur er mir die reinſte, treuſte Liebe,
Die vor der Welt jetzt kund zu thun, er zwar
Verhindert ſei; doch wollt' er jede Kette
So ſchwur er, bald zerbrechen. Ich ergab
Mich auf ein Eh'verſprechen ſeinem Willen,
Ein Preſter traute uns in meinem Hauſe.
Drei Tage lang ſchuf er zum Himmel mir
Die Erde um — am vierten Tag' entfloh er. —
Von Liebesgluth und Eiferſucht getrieben

Digitized by Google

Folgt' ich ihm nach, verlor und fand ſie wieder
Des Gatten Spur. — Hier endet meine Kundſchaft,
Hier muß er weilen, wo du Hohe herrſcheſt
Und darum ruf' ich Dich, o edle Frau
Zum Schutze der zertretnen Ehre auf,
Zur Retterin beſchimpfter Weiblichkeit.

Fürſtin.

Und wenn ich dieſes Landes Fürſtin wäre,....
Was frommt es auch, ihn Dir zurückzuzwingen?
Wer einmal treulos war, wird's wieder ſein,
Und keine fremde Macht kann ihn Dir feſſeln,
Nur Deine Reize können's, Deine Anmuth;
Was brauchſt Du noch, ſo lieblich, fremde Hülfe?
Ich aber bin hier nicht die Herrſcherin —

Vorige. Don Juan tritt ſchnell durch eine Seitenthüre ein.

Fürſtin.

Der Fürſt —

Elvira (die den Schleier fallen laſſen).
Der Fürſt?

Fürſtin.
Mein Sohn!

Digitized by Google

Elvira.

Es iſt unglaublich!

Fürſtin.

Was lacht Ihr Donna (Ihre Leidenſchaft raubt ihr die Sinne.)

Elvira.

(Blau iſt wohl der Himmel,
Doch auch nicht treu. Die Wolken ſind Betrüger,
Sie donnern nur, wenn wir's entbehren können.)
— Ich danke Eurer Durchlaucht und entferne
Mich hoffnungslos — — —

Fürſtin.

Ich will Euch wiederſehn!

Elvira (eilt davon).

Juan. Die Fürſtin.

Juan.

Wer iſt die Dame?

Fürſtin.

Eine Fremde. — Endlich, ...

Juan (ſie unterbrechend).

Ich will ihr folgen. Iſt ſie ſchön?

Fürſtin.

Verweile!
Nicht ſchön allein — auch fromm und unbeglückt!

Digitized by Google

Juan.

Fromm? dann entläuft ſie nicht. —
(ſich in ein Ruhbett werfend).
Wie geht es Mutter?

Fürſtin.

Wie's Deiner Mutter gehen kann. — —
O Sohn ....

Juan.

O Mutter!.... Wollen wie eine Scene aus einer Tragödie aufführen?

Fürſtin.

Wohl ſpielen wir ein wahrhaft Trauerſpiel!
Die leicht geſinnte, liebend-ſchwache Mutter,
Der undankbare, frevelhafte Sohn.

Juan.

Und das bin ich? Nun ich danke.

Fürſtin.

(So ſei es denn, ich will das Letzte wagen):
Der Hingeſchiedne — laſſ' mich leiſe Dir
Mit dumpfem Klang das Wort des Todes nennen —
Der hingeſchiedne Fürſt —

Digitized by Google

Juan.

Die fremde Dame
Iſt alſo nicht beſonders ſchön?

Fürſtin.

Erbebe!!!
Der Fürſt, mein Gatte . . . .

Juan.

Iſt begraben, ja!
Sollte er nicht ſterben, weil ein Fürſt er war?
Wir müſſen alle d'ran; Du, ich — was mehr?

Fürſtin.

Du ahneſt nicht... Aus meinem Antlitz nicht,
Wie er geſtorben? —

Juan.

Nun wie ihm der Athem ausblieb. Er iſt geſtorben wie andre Menſchen, weil er nicht mehr leben konnte. — Und nun hört auf, von ihm zu reden und um ihn zu klagen. Sagt mir ernſtlich: wer iſt die fremde Dame? hat ſie gar keine Reize?

Fürſtin.

Aufhören ſoll ich? Nein, ich will beginnen!
Ich ſehe Dich in tiefem Schlamm begraben,

Digitized by Google

Durch meine Schuld, durch die nachgieb'ge Schwäche,
Die von Geburt an Dich verſchwendet ward.
Mit der Verderbtheit, die Dich ganz durchdringt,
Wagſt Du, unedel, gegen mich zu prahlen.
Noch iſt es Zeit; vielleicht noch rett' ich Dich,
Wenn ich den Ernſt des Lebens Dir erwecke;
Und ob mich gleich dies Wort vergiften wird,
Ich ſprech' es aus, ich ruf's auf meine Zunge:
... Mein Gatte ſtarb, durch Gift von dieſer Hand!

Juan (aufſpringend).

Mein Vater. . .

Fürſtin.

Nein, er war Dein Vater nicht!

Juan.

Zwei Sünden ſprichſt Du aus, in einem Athem?

Fürſtin.

Sie ſind um zwanzig Jahre auseinander! ....
Begreifſt Du nun, warum ich, als er ſtarb,
Von Dir verlangt, Du ſolleſt vor den Leuten
Von mir Dich ſcheinbar trennen? Mein Gewiſſen
Ließ mich Entdeckung fürchten. Da für Dich,

Digitized by Google

Um Deinetwillen ich den Mord begangen,
Wollt' ich erzürnt Dir ſcheinen. Sünd'ge Feig-
heit .....
... Dir war der Tod geſchworen. Rückgekehrt
Von wilden Reiſen erſt, vergingſt Du Dich
Vor dem geſammten Adel gegen ihn,
Den frommen Heuchler, der mein Gatte war.
Er, ahnend wohl, daß Du ſein Sohn nicht ſei'ſt,
Beſchloß: Dich tödten laſſen ....
Konnt' ich den,
Den eine Sünde mir gegeben hatte,
Den ich um jener Sünde Willen liebte
Mehr als mich ſelbſt — ſollt' ich den morden
laſſen?
Den Mörder haßt' ich, Dich Verfolgten liebt' ich....
Ich rührt' ihm Gift in ſeinen Abendtrank,
Um Mitternacht ſtarb er in meinen Armen,
Denn als er ſtarb, fühlt' ich ein tief' Erbarmen.

Nun hab' ich mich vor Dir, mein Sohn, er-
niedrigt
Und Deiner Mutter Fall, ſei eine Stufe
Zu neuem Leben Dir. — Ermanne Dich.
Tritt in ein rüſtig-fürſtlich Walten ein,

Digitized by Google

Rechtfert'ge droben, was ich Raſende
Für Dich gethan, indem Du beſſer wirſt.

Juan.

Du faſelſt wohl? — Daß Du Deinen Gatten umgebracht, dadurch haſt Du Dir den größten Gefallen ſelbſt gethan, denn er war Dir läſtiger, als der ganzen Welt. Doch, daß Du mich nicht von ihm empfangen haſt im ſchläfrigen, fürſtlichen Ehebett; — daß ich die Frucht einer ſüßen, verbotenen Stunde bin; — dafür dank' ich Dir. Aber Du wirſt doch nicht verlangen, daß ich ein Tugendheld werden ſoll, weil Du mir entdeckt haſt, daß ich Dein Baſtard bin? .... Ich habe Dich bis jetzt frei von aller Empfindung gehalten, und Dich deshalb mit einer Art von ... Achtung kann ich's nicht nennen — — — unvertraulicher Scheu betrachtet. Jetzt ſtehſt Du mir näher. Der erborgte Heiligenſchein fällt, Du wirſt meine Vertraute. Sieh', wie viel ſchöner Du erſcheinſt, wenn Du nicht ſcheinen willſt. Gehöre der Welt und dem Leben.

Fürſtin (außer ſich.)

Zurück von mir, ich will Dich nicht mehr hören!
Dich ſehen nicht! — Entflieh! — — O ew'ger
Himmel!

Juan.

Ihr ſeid verſtimmt. Morgen mehr davon!

(Er geht.)

Fürſtin (allein.)

Ihr Mütter, alle, laßt Euch mächtig warnen:
Das iſt der Lohn für meine heiße Liebe! —
Wenn eine Tochter Euch geboren wird,
So legt ſie ſanft an Euren treuen Buſen;
Doch, wenn's ein Knabe iſt ... erwürget ihn
Und ſchleudert ſeinen Leichnam in die Fluthen.

(Sie geht.)

Scene 2.

Marktplatz.

Maſſetto. Zerline (vor einem Laden.)

Maſſetto.

Na, ſchau, wie ſchön die Bänder ſind,
Von allen Farben, breit' und ſchmale.
Soll ich Dir welche kaufen, liebes Kind?

Digitized by Google

Verkäuferin.

Nur immer näher! Wähl' und zahle!

Zerline.

Such' Du mir aus, was Dir gefällt,
Ich will nach Deinem Sinn mich tragen
Und keine Farbe auf der Welt,
Als die Du liebſt, wird mir behagen.

Maſſetto (tritt in den Laden).

Zerline.

(Leiſe zur Verkäuferin.)

Sagt, gute Frau, in aller Eile:
Wer war der ſtolze, goldne Mann,
Den ich ihr nicht beſchreiben kann?
Er hatte Augen, wie die Pfeile,
Und hat mir bis in's Herz geſeh'n?

Verkäuferin.

Das war der Fürſt.

Zerline.

Der Fürſt?

Verkäuferin.

Nun ja,

Digitized by Google

Der uns regiert, der Herr von dieſem Lande.
Der ſticht ihr in die Augen, nicht?

Zerline.

Ich ſah
Noch keinen ſchönern fern und nah!
Doch leiſe —

Verkäuferin.

Ach, der ſucht nach einem Bande
Und hört uns nicht. — — Wollt Ihr den Für-
ſten ſeh'n,
Dürft Ihr nur in den Schloßgarten geh'n.
Seitdem Seine Durchlauchtigkeit regieren
Kann jedermann d'rein promeniren.
Da ſpricht er mit allen geringen Leuten
Und den Weibern folgt er ſchon vom Weiten.
Mir ging er an einem Sommertag
Eine ganze Weile nach;
Doch als ich mich drehte, er ſah mein Geſicht,
Da war er nicht mehr auf mich erpicht.
Er hält — (Sie wendet ſich zu Maſſetto um.)
Ja Herr. ...

Digitized by Google

Zerline.

Ich bin recht dumm,
Mir geht der Fürſt im Kopf' herum.

Maſſetto (tritt heraus.)

Da haſt Du Band von allen Arten.

Zerline.

Sag' an, ging'ſt Du wohl mit in'n Garten,
Den Fürſtlichen?

Maſſetto.

Darf man?

Zerline.

Ei,
Der Fürſt ſieht's gern.

Maſſetto.

Ich bin dabei.
(Beide gehen.)

Verkäuferin.

Na, wenn er die ſieht, fängt er Feuer,
Das kleine Ding iſt delikat.
Sie bezahlen meine Bänder mir theuer,
Denn der Fürſt ruht nicht, bis er ſie hat.

Digitized by Google

Ei was, ließ ſich meine Tochter verführen,
Kann die Bäuerin auch die Unſchuld verlieren.
Warum bringt der Bräut'gam ſie in die Stadt?

Scene 3.

Schloßgarten. Dunkler Laubengang.

Donna Elvira (allein).

Euch hohe Bäume klag' ich meine Leiden;
Vernehmt ſie; traget in der Blätter Säuſeln
Zu Gottes Throne traget ſie empor! .....
Ich bin verloren, denn Gerechtigkeit
Find' ich in dieſem Lande nicht, das er
Den ſie erreichen ſollte, ſelbſt beherrſcht.
Und könnt' ich ihn nicht rühren? Könnte nicht
Die alte Liebe wieder neu erwachen? ....
Er hat mich nie geliebt. Beſitzen nur,
Ein Spielwerk ſeiner Lüſte, wollt' er mich.
Und ich? — — O ſchwaches Herz! . . vermag ich denn
Ihn recht zu haſſen? Immer mächtig zieht
Mich bange Sehnſucht wieder zu ihm hin,

Digitized by Google

Und keinen Muth mehr hab' ich, ach, zur Hoff-
nung
Und keine Kraft mehr hab' ich, zur Entſagung.
(Sie geht vorüber.)

Don Juan. Leporello.

Juan.

Das iſt ſie.

Leporello.

Wer?

Juan.

Die Fremde, die ich bei der Fürſtin ſah; oder nicht ſah, denn ſie ging eben, als ich kam. Spüre ſie auf und locke ſie hieher, denn das iſt die dunkelſte Stelle des Parks.

Leporello.

Hallo! Die Jagd fängt an, der Hund wird von der Leine gelaſſen, der Jäger ſteht auf dem Anſtand. ...

Juan.

Spürſt Du die Fährte?

Digitized by Google

Leporello.

Noch nicht; wenn ich ſie habe, will ich anſchlagen.

(Er geht.)

Don Juan (allein).

Der Fürſt nicht: mein Vater — meine Mutter die Mörderin des Fürſten — und ich ein Sohn der Freude. . . . .

Ich habe vergeſſen, nach meinem Vater zu fragen! Wer mag es ſein, der auf nachtumhüllten Pfaden zu der einſamen Fürſtin durchs Fenſter ſtieg, und auf ſeidnen Kiſſen ſich wiegend, wie in goldnen Träumen, voll ſeliger Verzückungen mich erzeugte? Ich beneide den Schurken um die Nacht, meine Mutter muß ſchön geweſen ſein! ......

Mit meiner Legitimität ſieht es alſo windig aus? — Wenn das der Pöbel wüßte, der nur den gottgeſandten, reingebornen Thronerben anerkennen will? .....

Da haben wir's nun: ich regiere, und ſo lange niemand weiß, daß ich ein Baſtard bin, regier' ich nach Gottes Willen. O, welch' ein Vieh iſt der Menſch. Was in ſeinen Kram taugt, hat der Gott gethan, den er ſich ſelbſt, nach ſeinem Bedürfniß

Digitized by Google

eingerichtet, und was ihm nicht gefällt, ſchiebt er dem Teufel in die Schuhe. Ich habe es mit beiden verdorben, den ich glaube an keinen. Aber mit den Menſchen will ich es nicht ganz verderben, denn es ſind ihrer viele, und ich bin nur Einer.

Leporello (kommt ſchnell zurück).

Sie folgt mir!

Juan.

So eilig? Sie muß doch häßlich ſein — oder ſehr fromm.

Vorige. Elvira.

Elvira.

Er iſt's — er iſt's — mein Herz — o ſpringe
nicht.

Juan.

Seid mir gegrüßt in dieſes Gartens Kühle
Gefäll'ge Donna. Aber hebt den Schleier,
Damit ein Tag in unſer Dunkel ſtrahle.

Elvira.

Den Schleier heb' ich — Deine Larve fällt!

Digitized by Google

Juan.

Elvira?

Elvira.

Und ein Sünder ſteh'ſt Du vor mir.

Leporello.

Elvira? Unvermutheter Beſuch!

Juan.

Endlich! Wie lange hab' ich Euch erwartet. —
He, Leporello, ſag' ihr Alles, Alles!
Mich rufen Staatsgeſchäfte. — (Bring' ſie fort!)
(Er eilt ab.)

Elvira. Leporello.

Leporello.

(„Bring' ſie fort." Das wird nicht ſo leicht ſein, als ſie herzubringen. — Sie will Red' und Antwort!)

Elvira.

Was haſt Du mir zu ſagen?

Leporello (verlegen mit Komödianten-Pathos).

Viel, ſchöne Donna, ſehr viel. — Es war

Digitized by Google

... es war eine ſchöne Zeit, als wir Euch kennen lernten, denn

Eure Schönheit war ſo ungeheuer
Daß ſelbſt die Stummen Euch mit Staunen ſah'n,
Die Blinden ſelbſt von Euren Reizen ſprachen
Und Taube nichts davon vernommen haben. —
An was denkt Ihr?

Elvira.

Wirklich? Glaubſt Du wirklich?

Leporello.

(Daß ſie überſchnappen wird? Ja, das glaub' ich!)

Elvira.

Daß er wiederkehrte in meine Arme, wenn ich ſie öffnete, ihn zu empfangen?

Leporello.

Auch das will ich glauben. Aber ob er länger d'rin bleiben würde, als eben Zeit nöthig iſt, ein Ei hart zu kochen, daran laßt mich zweifeln, bis ich das Gegentheil erlebe. Grämt Euch nicht um ihn, denn ernſthaft geſprochen, ſchöne Donna, er verdient es nicht. — Er iſt mein gnädiger Herr,

Digitized by Google

aber in dem einen Punkte, den man ſo den eigentlichen Mittelpunkt des Lebens nennen könnte, iſt er, mit allem Reſpekt vor ſeiner Durchlauchtigkeit, ein infamer Hal — (halt's Maul!) Wenn ich Euch ſagen ſollte, wie viele Frauenzimmer er ſchon zum Beſten gehabt, nachdem er ſie zum Schlimmſten gehabt hatte. ...

Daß ein Mann den Schönen keinen Korb giebt, wenn ſie ihm auf halbem Wege entgegen kommen, das iſt ein alter Erbfehler. Er aber will jede beſiegen; geht's nicht mit Bitten, ſo geht's mit Liſt; und geht's nicht mit Liſt, ſo braucht er Gewalt. Und dabei — ſein Geſchmack. .. Glauben Sie, daß er einen feinen Unterſchied macht? Behüte! Sehen Sie, er wäre im Stande, wenn er nun zwiſchen einer ſo feinen, reinen, vornehmen Dame, wie meine gnädige Donna und einer gemeinen, unreinen verlaufenen Magd die Wahl hätte, ... er wäre vielleicht in der Laune, die Magd zu nehmen. Es klingt unglaublich, aber es iſt wahr. Wie wir die große Reiſe machten — natürlich beide incognito — wo wir auch zu Ihrer werthen Bekanntſchaft gelangten, hat er keine Stadt verlaſſen — und wenn's ein Marktflecken geweſen wäre — wo er

nicht .... nu Sie wiſſen, was ich meine. An dem Tage, wo er ſich mit Ihnen vermählte — ich nämlich bin ſein Hand= und Reiſe=Prieſter, wie man eine Hand= und Reiſe=Bibliothek hat — hab' ich noch zwei ähnliche Bündniſſe geſchloſſen. ... Und wie der Stand keinen Unterſchied macht, ſo auch das Alter nicht. In meinem Kalender ſteh'n alle verzeichnet — von manchen war gar kein Name herauszubekommen, die haben nur ihre Nummer, wie die Schaafe in der Heerde — da finden Sie von vierzehn bis zu vierzig Jahren alle Sorten: groß, klein, mittel, voll, mager, ſchlank, blond, braun, feurig, kalt .... aber von allen nur eine Stimme über ihn. Es iſt keiner ſchlechter und keiner beſſer gegangen, als meiner gnädigen Donna, die noch dazu drei Nächte ſo glücklich war. . . Alle Wetter, ſie hört mich nicht! .... Sie iſt in Träume verſunken ..... ich ſchleiche mich davon!

(Er thut es.)

Elvira (allein).

Er war's! — Ich habe ihn geſehn. Und er ...
Hat er mich eines Blickes nur gewürdigt?
Und ich ...? Zerſchmolz ich nicht bei ſeinem Anblick,

In wehmuthsvolle, ahnend-bange Luſt?
Zu all' den Worten, die ich ausgeſonnen,
Vorwürfen, die ich ſtreng' ihm machen wollte,
Hat meine Seele keinen Muth gehabt.
Elendes Weib, in deren Adern noch
Die Sehnſucht ſchleicht, wo Rache toben ſollte;
Es zehrt mich auf, dies innerliche Feuer,
Nicht mehr beherrſch' ich meiner Wünſche Glut,
Nicht mehr ihn zu erringen darf ich hoffen,
Dahin ſind Freude, Kraft und Lebensmuth
Und nur das Grab ſteht der Gequälten offen.

(Sie wirft ſich auf eine umlaubte Bank.)

Don Juan, Zerline; Leporello Maſſetto'n (führend,) Elvira (ungeſehen.)

Juan.

Nun zeig' ihm Alles, Leporello, zeig' ihm
Den ganzen Garten! Und verginge drüber
Auch eine Stunde. Heute thu' nichts mehr
Als jenen frommen Landbewohner leiten.

Leporello.

Komme frommer Landbewohner, ich will Dich leiten. Du ſollſt den ganzen Garten ſeh'n und vielleicht mehr, als einmal.

Digitized by Google

Maſſetto.

Aber meine Braut —

Leporelle.

Die kommt uns auf dem Fuße nach. Sieh', das iſt der Obergärtner, der ſie führt; das iſt eine ſeltne Ehre, die er ihr erweiſ't. Daran werdet Ihr Zeit Eures Lebens denken.

(Er geht mit Maſſetto.)

Juan und Zerline.

Juan.

Kleine Bäuerin, wollen wir auch den Garten ſeh'n, oder bleiben wir im Schatten?

Zerline.

Ich weiß nicht, gnädigſter Herr ....

Juan.

Du kennſt mich?

Zerline.

Ihr ſeid ja des Fürſten Durchlauchtigkeit.

Juan.

Und wenn ich es wäre! glaub'ſt Du mir, daß ich Deinen Bräutigam beneide?

Digitized by Google

Zerline.

Meinen Bräutigam?

Juan.

Dein Bräutigam; wie glücklich muß er ſein,
In Deinen Reizen fühlt er wohl Entzücken,
Die Roſe blüht für ihn allein
Und jeden Tag darf er ſie pflücken
Und jeden Tag blüht ſie von Neuem auf.

Zerline.

Er pflückte nichts, verlaßt Euch d'rauf.

Juan.

Du hätteſt nicht ſchon längſt Dich ihm ergeben?

Zerline.

Ich gab ihm nichts, bei meinem Leben:
Er nahm noch nichts, als einen Kuß,
Den geb' ich nur, wenn ich gerade muß.

Juan.

So hätteſt Du noch nicht die laue Nacht
An ſeiner Seite glühend durchgewacht?
Er hätte noch in Waldes-Einſamkeiten
Niemals verſucht, Dich traulich hinzuleiten?

Digitized by Google

Und dieſer Leib, deſſ' Anblick ſchon verführt,
Dein Bräutigam hätt' ihn noch nicht berührt?

Zerline.

Er wagt es nicht, wie Ihr, mich anzublicken,
Mir wird bei ihm auch nicht ſo bang', ſo warm,
Noch nimmer hing ich, bebend vor Entzücken
Wie jetzt in Eurem Arm, an ſeinem Arm;
Ich weiß nicht, wer Euch ſolche Macht gegeben ...
Ich habe keine Kraft zu widerſtreben.

Juan.

So komme jetzt, Du unſchuldvolle Taube,
An meiner Seite blüht Dir Seligkeit.
Was wank'ſt Du denn? Die dichtumwachſ'ne Laube
Iſt, uns zu bergen, liebevoll bereit.

Zerline.

Nein, weicht zurück, noch hab' ich Sinn zu ſpüren
Was Ihr begehrt! — Ihr wollt mich wohl verführen?

Juan.

Ergieb Dich nur; was ſoll das bange Beben?
Auf ewig, Theure, ewig bin ich Dein.

Digitized by Google

Dir weih' ich gern mein Lieben und mein Leben;
Vergiß den Bräutigam, komm und ſei mein.
Du darfſt Dich ohne Zagen an mich ſchmiegen:
Von Dir beſiegt, laß mich auch Dich beſiegen.

Zerline.

So wollt Ihr mir auf ewig angehören?

Juan.

So lang' ich athme, athm' ich nur für Dich!

Zerline.

Ihr wollt mir Lieb' und Rittertreue ſchwören?

Juan.

Brech' ich den Schwur, ſo ſtraf' der Himmel mich!

Zerline.

Nun bin ich Euer — werde bei Euch wohnen?
Doch ſchonet mich —

Juan.

Komm', komm', ich will Dich ſchonen.
Ha — Donna — . . . .

Zerline.

Hülfe! Laßt mich los! Zu Hülfe! . . . .

Digitized by Google

Elvira.

Zu rechter Zeit erſchien Dir noch die Hülfe
Betrog'ne Thörin, die zu willig nur
Dem Schmeichelruf gefolgt des Ungetreuen!
Entflieh' —

Juan.

Wie Donna, Ihr erdreiſtet Euch ....

Zerline (entfliehend.)

Maſſetto, Gott, wo biſt Du? Ach Maſſetto!
(ab.)

Juan. Elvira.

Elvira.

Gieb Antwort mir —

Juan.

(Der Teufel muß ſie plagen!)

Elvira.

Gieb Antwort mir — mit Thränen fleh' ich Dich:
Was hab' ich Dir gethan, wodurch verſchuldet,
Daß Du mich ſo in meiner Schmach verließeſt?

Juan.

Nichts Donna, Nichts! Die Schuld lag nur an mir.

Digitized by Google

Elvira.

Bekennſt Du das? O wüßteſt Du, wie elend ....

Juan.

Nur nichts von Elend! Jammer lieb' ich nicht.

Elvira.

Gott richte Dich! — Ein junger Fremdling nah'ſt Du
Beſcheiden mir; mit heil'gem Ernſte wirbſt Du
Um meine Hand; ich gebe Dir mein ſelbſt;
Du heuchelſt Liebe, heuchelſt mir Entzücken ....

Juan.

Wer ſagt Dir, daß ich das geheuchelt habe?

Elvira.

Und Du entfliehſt! — Ich will nicht jammern,
nein . . .
Erzählen nur laß mich, wie viele Tage
Ich einſam durchgeweint; wie viele Nächte
In matter Sehnſucht dieſes Aug' durchwacht,
Auf jenem Lager, deſſen zarter Flaum
Sich ſtolzer hob, als er Dich tragen durfte.
So folg' ich Dir .... und habe Dich erreicht,
Und hoffe Dich in Dürftigkeit zu finden,
Mit meinem Golde Dich emporzuheben

Digitized by Google

Und finde Dich — weh' mir! — auf einem Thron
Und fühle zwiefach mich vor Dir erniedrigt.

Juan.

(Sie iſt noch ſchön!) Elvira, nicht ein Ort
Uns auszuſprechen, iſt der Garten hier,
Wo jeder Augenblick uns Störung droht.
Verlaſſe mich, Dein Hierſein iſt mir peinlich ....
Doch dieſen Abend, wenn die üpp'ge Nacht
Uns Kühlung fächelt, dann erwart' ich Dich
Auf meinem Schloſſe. — Leporello harrt ...

Elvira.

Wie? Hör' ich recht? Du hätteſt mir, Juan,
Zu ſagen, was nicht jeder hören ſoll?
Ich darf ....

Juan.

Wohlan, gehorche meiner Bitte,
Entferne Dich! ... Das Andre wird ſich finden.

Elvira (geht.)

Juan. Leporello (von der andern Seite.)

Leporello.

Alle Wetter, das iſt ſchnell gegangen. Ich zeigte meinem Seelenfreunde Maſſetto gerade den Hirſchgarten, und an dem Verſchlage ſtand ein junger, ſtarker Spießer von ſeinem Kaliber. Da ſprach ich: ecce homo! und in dem Augenblick kam Zerlinchen roth, glühend wie aus dem Backofen gezogen, riß ihn von meiner Seite, ſchrie: „auf und davon, um Gotteswillen!“ .... Und weg war ſie, ſammt meinem Freunde Maſſetto.

Juan.

Ich wollte, daß ſie den Hals brächen! .... Und Elvira dazu.

Leporello.

Elvira?

Juan.

Ja, Du wiederkäuendes Faulthier! Elvira ſaß in dieſer Laube und eben, als ich mit der Kleinen hineintreten will .... ſie, ſchon ganz aufgelöſt in Erwartung ... ich, zitternd vor Begier ..., hebt

Digitized by Google

ſich die langweilige Mondſcheinprinzeſſin empor, und verjagt mir den ſeltnen Vogel. Es wundert mich, daß ich ſie nicht niederſtieß. .. Aber, als die ſchöne, weiche Geſtalt, halb Zorn, halb Wehmuth, ganz wollüſtige Hingebung vor mir ſtand und ihr Unglück klagte, fiel mir in einer Anwandlung von gutmüthiger Schwäche ein, ſie auf mein Schloß zu beſtellen.

Leporello.

(Ach, über die Gutmüthigkeit!)

Juan.

Jetzt iſt mir's ſchon wieder leid. .. Aber Zerline ...

Leporello.

Iſt mit dem Bräutigam entwiſcht, und wahrſcheinlich haben ſie den Weg zur Heimath ſchon angetreten.

Juan.

Weißt Du, wo ſie wohnen?

Leporello.

Ja, ich hab' es von meinem Seelensfreunde

Digitized by Google

Maſſetto herausgebracht. Ich dachte, Eure Durchlaucht würden bald zu Stande und zu Rande kommen. . . Dann wollt' ich mir die Freiheit nehmen, auf dem Lande nachzuſehen, wie es Zerlinchen bekommen wäre.

Juan.

Laß Dir für's Erſte die Luſt vergehen, und führe mich nächſter Tage hinaus. Der Fürſt kommt vor dem Bräutigam. Haben meine Vorfahren das jus primae noctis aufgehoben, ſo will ich es feierlich wieder einführen. Wenigſtens da, wo es mir gefällt.

(Er geht.)

Leporello (ihm folgend).

Und wo es geduldet wird. ... Ich weiß nicht, ich weiß nicht, unſre Unterthanen kommen mir ſeit einiger Zeit verdächtig vor. Es iſt, als ob ſie erfahren hätten, daß der Kopf dieſes Regenten eben auch nur auf einem Halſe ſitzt. Und das iſt eine Entdeckung, von der ich wohl wünſchte, man hätte ſie erſt nach meinem Tode gemacht; — oder: „nach meinem Dahinſcheiden!“ um mich meines vorneh-

Digitized by Google

men Ranges, und der Orden — die ich noch erhalten werde — würdiger auszudrücken.

(Geht ab.)

(Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Scene 1.

Bei Anna's Eltern.

Der Comthur. Die Mutter. Der Bildhauer.

Comthur.

Was führt Euch her in dieſes Trauerhaus?

Bildhauer.

Die Statue hab' ich mit Glück vollendet,
Von Eurer einz'gen, allbeliebten Tochter.
Nie, darf ich ſagen, hat mich ein Modell —
Ein weibliches, ſo künſtleriſch entzückt.
Was in Antiken nur mir möglich ſchien,
Das hat mir Donna Anna wahr gemacht;
So weit des Weibes Körperbau genügt,

Digitized by Google

Der Forderung an Schönheit zu entſprechen,
Denn wahrhaft ſchön kann nur der Jüngling ſein.

Zwar litt ſie nicht, in mädchenhaftem Sträuben,
Daß ihrer Formen edler Bau mich lehre,
Und in Gewänder eingehüllt, verſchämt,
Wie die moderne Schwachheit es gebietet,
Erſcheint ihr Abbild nun! ......
Doch blieb das Haupt, das Anmuthkündende
Und blieb der Hals und blieb der feſte Buſen,
Den Marmor treu geſchildert hat. Es blieb
Die zarte Hand, der volle Arm noch frei,
Dem Bildner wohl ein würdig Studium.
Und was ſich durch den Wurf der dünnen Falten
Von ihren Formen blicken laſſen konnte,
Hab' ich gerettet, ſiegreich, für die Kunſt.

Mutter.

Wohl iſt es freudenreich, ihr Bild zu haben,
Da ſie, die Tochter, uns im Grabe liegt.

Bildhauer.

Was hör' ich? Wie?

Comthur.

Ihr Meiſter, wüßtet nicht,
Daß ſie geſtorben — und wie ſie geſtorben?

Digitized by Google

Bildhauer.

Ich habe lange meine Werkſtatt nicht
Verlaſſen. Ganze Monden oft und länger
Verweil' ich dort; verlebe unter Helden,
Göttern, Halbgöttern ſtill und ernſt die Tage;
Abſonderlich, wenn eine Arbeit feſſelt.
So war es jetzt, und unterdeſſen ſtarb
Der zarte Leib, den ich mit rechter Sorge
In Stein verewigte.

Comthur.

Gott ehr' die Kunſt!
Doch ew'ger, als durch Euch, wird der durch ihn,
Den er zu ſich ruft.

Bildhauer.

Gönnet mir, zu ſchweigen;
Ich bin kein Chriſt, ich bin ein halber Heide.
Wenn man ſo immer unter Heiden lebt. ....
Und was ſoll nun mit meinem Werk geſcheh'n?

Comthur.

Ich wollt' es, — wenn der Gatte mir die Tochter
Entführt! — in meinem Zimmer gern aufſtellen.
Jetzt aber ſteht es würd'ger an der Gruft,

Digitized by Google

Die nur ein Block von Marmor erſt bezeichnet.
Dort ſtellt es auf, damit die Stadt erfahre:
Solch' ſeltne Schönheit liege dort begraben.
(Die Eltern gehen).

Der Bildhauer (allein.)

Ihr edlen Glieder, ſeid ihr leblos nun?
Nichts anders iſt mein Marmor; doch er lebt.
Sobald im Fleiſch des Menſchen weicht das Leben,
Erſtarrt der Schönheit Glanz; ein todter Leib
Spricht uns nicht an, wie reizend er geſtaltet,
Dieweil kein Blut in ſeinen Adern wallt .....

... In meinen Statuen wallt auch kein Blut,
Noch kälter ſind ſie, als des Todes Kälte,
Doch leben ſie und athmen Kraft und Milde.
So hat die Kunſt dem Tode ſelbſt getrotzt,
Das Leben aber muß dem Tode weichen.
... Und wäre denn im ſchönen Leib des Menſchen
Ein Funke nicht, der über's Grab noch reicht?
Vermodert jede Regung, jede Gluth
Mit den Gebeinen? ... Der Gedanke lebt,
Die große Seele, die den Weltbau trägt!
Was meinen Steinen Lebensfeuer gab,
Belebt ja auch die menſchlichen Geſtalten;

Digitized by Google

Der Tod legt ſeine Beute tief in's Grab,
Doch der Gedanke hört nicht auf zu walten;
Der Menſch, als eignes Selbſt muß zwar vergehen,
Der Menſch, als Theil des Ganzen, wird beſtehen.

(Er geht.)

Scene 2.

Düſtrer Kloſtergang.

Erſte und zweite (Novize treten auf.)

Erſte.

Weißt Du nicht, was vorgegangen iſt? Alles läuft durcheinander, die Aebtiſſin iſt außer ſich.

Zweite.

Ich habe gehorcht; und wenn Du mich nicht verrathen willſt, ſollſt Du's wiſſen,

Erſte.

Sprich!

Zweite.

Sie wöllen uns aufheben.

Digitized by Google

Erſte.

Was?

Zweite.

Uns; das Kloſter!

Erſte.

Wer?

Zweite.

Der Fürſt.

Erſte.

Ach, der gute Herr! Werden wir da mit aufgehoben?

Zweite.

Ei, verſteht ſich. Alles wird frei; wir können laufen, wohin wir wollen.

Erſte.

Ach, was wird mein Vater ſagen, wenn ich wieder nach Hauſe komme!

Zweite.

Und meine Mutter!?

Erſte.

Ich geh' gar nicht nach Hauſe.

Digitized by Google

Zweite.

Ich auch nicht.

Die Aebtiſſin (tritt auf).

In Eure Zellen, fort! Und ſendet mir
Die Schweſter Mortua! (Die Mädchen gehen.)
(Allein.)
Mein Plan iſt reif:
Sie ſoll das Werkzeug ſein. Noch kenn' ich freilich
Ihr Weſen nicht, und ihren ganzen Sinn;
Leicht, daß die Mutter mich betrogen hätte;
Leicht, daß ſie ſelbſt von ihr betrogen wäre;
Denn mährchenhaft nur klingt, was ſie erzählt.

Erſt muß ich wiſſen, ob ſich Anna nicht
Freiwillig hat und liebend ihm ergeben?
Wiefern ſie ſchuldlos, oder nicht!? dann aber ....
In jedem Fall ſoll ſie das Werkzeug ſein.
Im Volke läuft die Kunde dieſes Mord's
Nur dumpf und unklar. Anna ſoll vollenden,
Was längſt ich ſinne: des Tyrannen Tod!
Als ein Geſpenſt ſoll ſie's. ... Mein Plan iſt
reif.

Anna.

(Kommt verſchleiert den Gang herauf.)

Digitized by Google

Aebtiſſin.

Hier, auf den Kreuzgang, vor dem kleinen Altar,
An dem ich einſt mit Deiner Mutter kniete,
Den Bund zu ſegnen, der Dich hat erzeugt,
Hierher beſchied ich Dich —

Anna.

Ich bin gekommen.

Aebtiſſin.

Unglückliche! Wenn ich Dich ſo betrachte:
Die holde Jugend, dieſe Hochgeſtalt,
Den edlen Blick, ſo muß ich weinen ..

Anna.

Weinen,
Daß mich des Kloſters Kerkerluft umfängt!?

Aebtiſſin.

Ha, Undankbare! Schmäheſt Du die Zuflucht,
Die heilige, die Freundſchaft Dir geöffnet?

Anna.

Warum geſchah's? Hochwürdigſte, nicht faſſen
Kann ich den Grund, warum ich hier begraben
In meiner Jahre Blütenzeit; warum
Verſchleiert, ſelbſt den Nonnen unſichtbar

Digitized by Google

Ich nur vor Dir darf meinen Schleier lüften?
Was hab' ich denn begangen? Was kann ich
Denn für des Fürſten Uebermuth und Frechheit?
Er war in mein Gemach geſchlichen; trieb,
Als ich's gewahrte, wilden, rohen Spott
Und als ich Hülfe ſchrie, da würgt' er mich!
Ein Wunder iſt's, und eine Gnade Gottes,
Daß ich noch lebe. Doch, warum zerſtört
Die eigne Mutter dieſes Wunder wieder
Und tödtet mich bei noch lebend'gem Leibe?
Sprich, fromme Frau, warum denn bin ich hier?

Aebtiſſin.

Der Schande zu entfliehn, womit die Welt
Dich ſchonungslos beflecken würde, lebteſt
Du ihr vor Augen. Jetzt beweint ſie Dich,
Ein armes Opfer des Tyrannen.

Anna.

Opfer!!? —
Muß man geopfert ſein, um von der Welt
Geſchont zu werden? Schlimm für dieſe Welt.
Was aber trifft es mich? Was brauch' ich Thränen?
Ich bin die Braut des Edelſten der Männer,
Er wird mich ſchützen künftig!

Digitized by Google

Aebtiſſin.

Nicht mehr Braut
Kannſt Du ihm ſein.

Anna.

Warum nicht?

Aebtiſſin.

Weil die Blüthe,
Die ihm gebührt, aus Deinem Kranz gebrochen,
Dein Kranz zerſtört, Du ſelbſt geſchändet biſt.
Nur einer Jungfrau reicht er ſeine Hand.

Anna.

Wer wollte mir den reinen Namen rauben?

Aebtiſſin.

Don Juan hat's gethan.

Anna.

Wie könnt' er das?

Aebtiſſin.

Er hat an Dir verübt, was nur der Segen
Des heil'gen Sakraments dem Bräut'gam gönnt.

Anna.

Was iſt denn das? Um Gotteswillen, ſprich!
Ich weiß ja nicht, wovon die Rede iſt.

Digitized by Google

Aebtiſſin.

Du wüßteſt nicht …

Anna.

Soll Gott mich ewig ſtrafen,
Wenn mehr, als eine dunkelblut'ge Ahnung
Durch meine Seele zuckt. Es ſteigt der Traum
Der in der Ohnmacht mächtig mich durchſchüttert
Aus meines Buſens Tiefen wieder auf. …
Der Tiger wandelt ſich zum Menſchen um
Und trägt ein Angeſicht — wie Don Juan.
Ha, greulich Bild! — Was ſeh' ich!? Welch Gefühl?
Da floß mein Blut — ja, nun enthüllt ſich's mir,
Erinnerung und Phantaſie ergänzen,
Was dem Bewußtſein fehlte. Mir iſt's klar!
Du haſt mir das Myſterium entſchleiert,
Ich weiß nun was an mir begangen ward,
Ich bin nicht Jungfrau mehr; ich bin ſein Weib.

Aebtiſſin.

Sein Weib? Unglückliche! Der wilde Wüſtling
Verführt, erkauft und ſchändet rings umher,
Was ihm nur naht; was er erreichen kann.

Digitized by Google

Du theilſt Dein Loos mit hundert andern Weibern,
Nur, daß ſie minder ſchuldlos ſind, als Du.
Darum, ſei todt, damit Du ſchuldlos bleibeſt;
Darum ſei todt, und laſſ' aus Deinem Tode
Der Rache neues Leben keimen. Bald
Werd' ich Dich einzuweihen würdig halten.
Für jetzo ſtärke nur Dich im Gebet.
Wirf ab von Dir die letzte Spur des Fleiſches,
Die aus dem Höllentraume noch ſich regt;
Sei ganz ein Geiſt, ein frommer, und gehorche.
Zur heil'gen Märtyrin biſt Du berufen,
Für unſre Kirche wirſt Du handeln dürfen.
Hier, vor der Jungfrau Bilde, bete knieend.
Sie hat als Jungfrau uns den Herrn geboren,
Sie iſt die Reine! Unrein, wie Du biſt
Und doch unſchuldig, wird ſie Dich erheben,
Dich ſtärken und beruhigen. Leb' wohl!
Und ſchweige; bete! — Und dann: bet' und ſchweige!

(Sie geht.)

Anna (allein.)

Ja, ja, nun wird mir Alles klar und hell;
Was ſie Verführung nennen, wenn bewußt

Die Jungfrau ſich dem Heuchler hingegeben,
Das heißt hier Schändung, weil ich u n bewußt
In ſeine Klauen fiel; weil er im Traume
Mein Leben brach, der fürſtliche Verbrecher.
.... Und warum that er das? .. ſie heißen's:
Liebe.
Das aber kann d i e Liebe doch nicht ſein,
Die mir Ottavio bewieſen, die ich ihm ...
Ich? ihm? .. Was ich für ihn gefühlt, war
Freundſchaft.
Er? mir? Demüthig, ſanft und ſchwärmeriſch,
Ich glaub' er hätte nimmer das gewagt,
Selbſt als Gemahl, was jener Räuber wagte!?
Und doch ... hat die Aebtiſſin nicht erwähnt,
Aus ſolchem Bund' (nur kirchlich eingeſegnet),
Sei ich entſtanden? M u ß nicht ... nein, ſie ſagte
D a s eben nicht; wohl aber mag's ſo ſein.
Worin beſteht denn alſo ſein Verbrechen?
Daß er zu ſeinem Weibe mich gemacht,
In ſeinem Sinn und ohne Kirch' und Prieſter?
Das möchte Prieſtern ein Verbrechen ſein,
Gott wär' es kein's und mir nicht, hätt' ich Theil
Daran gehabt. Doch weil ich den nicht hatte,
Weil er in meiner Unſchuld Heiligthum

Mit Trotz und Hohn, und raſender Gewalt
Gebrochen iſt,
Weil er genommen, was ich ihm nicht gab,
Darum iſt er ein Mörder, den ich haſſe;
Ja, haſſen ſoll ich ihn; Der Rache weih'n
Soll ich mein Daſein! O, ich haſſ' ihn ſehr!
So wüthend haſſ' ich ihn, ich, die bis heute
Noch nichts gehaßt, auf dieſer weiten Erde,
Daß ich ihn morden könnte. — —

Welches Toben
In meinen Adern! Welche Bangigkeit
Nach jenem Augenblick der heißen Rache!
Ihm gegenüber, Aug' in Auge ihm ...
Mich dünkt, ich ſeh' ihn vor mir, bleich und ſtolz,
Das Auge tief, der Bart ſo ſchwarz, ſo wild,
Die kühne Haltung ... nein, das iſt nicht Haß,
Das iſt nicht Rachſucht nur; es iſt ein drittes,
Ein Fremdes noch dabei; .. ich weiß es nicht ...,
O heil'ge Jungfrau, ſchütze mich vor mir! —

Hier vor Deinem Altare,
Heilige Mutter des Sohnes,
Lieg' ich und flehe Dich weinend

Digitized by Google

Fleh' Dich um Deinen Schutz!
Du, die ihn hat geboren
Rein und unbefleckt,
Jungfrau und Mutter, beides,
Ach, warum haſt Du nicht
Ueber mein einſam Lager
Deine Decken gebreitet,
Haſt mich nicht errettet,
Als der Verwüſter kam?
War ich doch rein und ſchuldlos,
Rein im Herzen, wie Du;
War ich doch Dir eine Schweſter; —
Warum ließeſt Du walten
Ewige, Mächtige, Gnädige,
Den unheiligen Jüngling?
Sieh', ich war eine Blume,
Blühte vor Deinem Altare,
Täglich in kindlicher Andacht.
Aber er hat mich gebrochen,
Hat mich geknickt und zerſtöret.
Aus den zerriſſenen Blättern
Thauen die bitterſten Thränen,
Fließen um mich — und um ihn.
Sieh', ich blühte ſo fröhlich.

Digitized by Google

Aber nun werd' ich verwelken,
Welken vor Deinem Altare,
Heilige, kann Dich das freuen?
Fühlſt Du nicht Mitleid? Es ſtarren
Ohne Zähren die Augen
Dieſes Bildes mich an. .....
Nein;
Du biſt's nicht.
Ein Bild nur!
Nicht Du! —
Oben — oben!

Scene 3.

Gemach des Fürſten.

Don Juan (allein).

(Er liegt auf einem Ruhebette, leſend).

Der Teufel mag wiſſen, wer ihm geholfen hat, dem Shakſpear!? Das iſt doch der Einzige!

In die Schulbänke mit Euren Homeren und Horazen!

In die Kirchen, mit Euren Dante's und Calderons!

Digitized by Google

In die Nonnenklöſter mit Euren Petrarka's!

In die Vorzimmer mit Euren Corneille's! ...
Aber in die Hölle mit dieſem Shakſpear, wenn es eine gäbe.

Die Dichter alle haben ſich Götzen geſchnitzelt, und dieſen ihren Affen Zucker gegeben. ....

Shakſpear hat Menſchen geſchildert, wie ſie ſind. Er hat die ganze Welt niedergeſchrieben, in ihm ſteht Alles ...

Iſt dieſer Jago nicht wie mit eiſernen Haken aus dem Pöbel der Vertrauten geriſſen, die Hoheit und Größe umkriechen, und hingeſtellt ſammt allem Zubehör?

„Ich möchte mich finden, wie ich bin, und ſo geſchildert, ſo treu. .. Wie die Eſel das Maul aufreißen würden, die mich läſen! .....

Leporello (tritt ein.)

Juan.

Und Du müßteſt auch dabei ſein; Du würdeſt Dich herrlich ausnehmen!

Leporello.

Ein Geheimerrath ſteht draußen, Euer Durchlaucht, ein Don Pedro. Sein Rath mag geheim

Digitized by Google

ſein, aber ſein Unrath nicht, denn die ganze Welt weiß, daß Ihr ihn zur geheimen Perſon ſtempeltet, nachdem Ihr ſeine Frau zur öffentlichen geſtempelt habt. Er trägt den Abdruck auf der Stirn und mit vielem Ausdruck.

Juan.

Ich wollte, Du trügſt ein Siegel auf dem Rachen, damit er nicht ſo vieles unnützes Gewäſch herausließe. Ihn laſſ' herein.

Leporello.

Seine Durchlaucht ſind für Eure Gnaden ſprechbar.

(Er geht.)

Don Juan. Don Pedro.

Juan.

Guten Abend, Pedro, ſetzen Sie ſich . . . Wie gehts in der Stadt?

Pedro.

Wie auf dem Dorfe, Euer Durchlaucht: arm, blutarm.

Digitized by Google

Juan.

Es fehlt doch nicht an Blutegeln im Lande?

Pedro.

Sie würden nichts mehr zu ſaugen finden.

Juan.

Sie haben den eignen Ranzen zu voll geſogen. Aber ich werde ſie mit Salz beſtreuen, ſie ſollen ſchon wieder fahren laſſen. — Ich brauche Geld, Pedro.]

Pedro.

Wir auch, Durchlaucht.

Juan.

Kommt Ihr zu mir, der es von Euch erwartet? Soll ich Euch geben?

Pedro.

Gott behüte, nur ein wenig zu Rathe halten, was Sie nehmen.

Juan.

Zu Rathe halten? Heißt das: dem Rathe geben?

Digitized by Google

Pedro.

Es hieße, Eurer Durchlaucht ſchlechten Rath geben, wenn ich ſagte, Ihr ſolltet Euer Geld dem Rathe geben, der Euch das Geld erſt ſchaffen muß. Aber es giebt doch eine Grenze —

Juan.

Du ſprichſt ſehr freimüthig. Du ſcheinſt zu vergeſſen, daß ich Deines Bettes längſt überdrüſſig bin.

Pedro.

Mich treibt die Noth. Wir haben Schulden, und es läßt ſich nichts mehr erpreſſen. Das Volk wird ſchwierig.

Juan.

Ich will es leicht machen. Wir haben Magnete, die Silber anziehn.

Pedro.

Sie wollen nicht mehr wirken. Sie kehren zu ihrer Natur zurück und ziehen Eiſen.

Juan.

Eiſen? .....

Digitized by Google

Pedro.

Das heißt: Schwerdter aus den Scheiden!

Juan.

Hältſt Du auch die Predigt vom Aufruhr? Damit verſchone mich; davon will ich nichts hören. Meine Unterthanen brauchen nur dreierlei: Mädchen, Wein und mich. Mit Denken haben ſie ſich nie abgegeben, das Land blüht, die Bevölkerung nimmt zu, ich bin zufrieden. Sie ſind es auch; Empörung wäre nur zu fürchten, wenn ich ein Kirchenjahr ausſchriebe. — Geld aber muß angeſchafft werden, und damit das Volk nicht murre, heb' ich die Klöſter auf. Heraus mit den jungen Nonnen!

Pedro.

Es werden mehr alte herauskommen!

Juan.

Denen geht es, wie den alten Vögeln, die ihr Leben lang im Käfig waren. Sie taumeln, wenn ſie fliegen wollen und ſterben in Krämpfen. Die jungen aber flattern im Grünen, bis ein Vogler ſie wieder fängt... Laß ſie flattern, wir theilen ihr Geld.

Pedro.

Wird nicht die Frömmigkeit des Pöbels. ...

Digitized by Google

Juan.

Willſt Du mich regieren lehren? ....

Die Frommen ſchimpfen und ſind außer ſich, und vermeſſen ſich hoch und theuer: ſolche Willkühr müſſe der Himmel ſtrafen! Und wenn ich mit meinem Rappen vorbeifliege, wo ihrer ein Haufe ſteht und klagt, ziehen ſie ehrerbietig die Mützen, und ſprechen: Gott ſegne den Fürſten..... Nur Muth! — — redet davon, wenn ihr zuſammen kommt; und wie es reif iſt, legt mir's zur Unterſchrift vor. Haltet auf pünktliche Entrichtung der Kopfſteuer. ... Und meine Gedanken über Zurücknahme der verſchleuderten Krongüter, werd' ich Euch aufſetzen. Dann mögt Ihr es ohne mich verhandeln, denn ich habe andre Dinge im Kopfe, als Euer Gewäſch mit anzuhören. Geh', grüße Deine Frau. ...

Pedro.

Ich gehorche — und waſche meine Hände in Unſchuld.

(Er geht.)

Juan (allein).

Ich weiß den Tag, wo ich ihm mein Fürſten-

thum gegeben hätte, um es ſo lange von ihm re= gieren zu laſſen, als ich bei ſeiner Frau regierte!....

Es giebt Stunden, daß ich mir läſtig bin!.... Wenn einſt ein Tag kommen könnte, wo dieſer Ueberdruß gegen jede Einzelne, die ich genoſſen, das ganze Geſchlecht und meine Luſt daran träfe? Wenn mir der Wille fehlte, — oder gar die Kraft? ... Schrecklicher Gedanke! ... Dann mag ich nicht mehr leben! — Dann zerſchmettre ein Schuß dieſes Haupt, und mein Hirn klebe an jenen Spie= geln, die oft meine Siege wiederſtrahlten! ...

Es iſt ſchon nicht mehr, wie vor Jahren! — Wenn meine Phantaſie den Kreis der Weiber durch= flog, die ich nur einmal geſehen, wie war ſie ge= ſchäftig, ihre Reize zu enthüllen; wie ſtanden ihr alle Mittel zu Gebote, einer jeden zu leihen, was ihr fehlen mochte; wie friſch waren meine Sinne, wie glühend meine Begierde, wie rege der Wille! Wo ich ging und ſtand, umſchlangen mich lüſterne Geſtalten, wie Blumenkränze die Glieder windend; und welche dem lebhaft Träumenden dann zuerſt in Wahrheit begegnete, war ihm willkommen. ... Jetzt, wie matt ſind dieſe Träume, wie ekel und beſonnen die Wahl. Und was ich denke und ſchwel=

geriſch erſinne; — nichts mehr will Stand halten; die üppigſten Formen, die ich mir ſchaffe, mich innerlich anzuregen, wie ſie wogen und ſchwellen — .... iſt es doch immer, als glitt' eine kalte, weiße Todtenhand darüber hinweg .. und ſie zerfallen in Staub. ... Wem gehört dieſe Hand? ... Sie führt mich in den Moder der Grüfte — — ich vermag mich nicht loszureißen — ich ſteige hinab .... und getheilt ſind die Gefühle, die ich einathme. Wehmuth wechſelt mit Begierde! ....

Wo bin ich? Faſſe Dich, ſei kein Schuljunge! Schleudre die erſchlaffende Sehnſucht von Dir, ſchüttle mit markigen Knochen die Gewürme des Grabes ab, ſtrecke Deine nervigen Arme dem Leben entgegen, und greife mit gewohnter Kraft mitten hinein, herauszureißen, was friſch entgegenblüht, und es mitleidlos in Deine Umarmung zu zwingen. .... Zerline! Da ſeh ich Dich! In Deiner ländlichen Fülle will ich mich wiederfinden.

Juan. Leporello.

Leporello.

Sie iſt da!

Digitized by Google

Juan.

Endlich!

Leporello.

Sie konnte nicht eher von Eurer beglückenden Erlaubniß Gebrauch machen. Sie war krank, matt von der Reiſe.

Juan.

Von der Reiſe? Wer?

Leporello.

Donna Elvira! —

Juan.

O pfui, ich mag ſie nicht ſehn! Eben jetzt, wo ich nur an Zerlinen denke und begehre; .... die unausſtehliche, weinerliche Schwärmerin! Ich mag ſie nicht, erlöſe mich von ihr. .... Wie wär' es, wenn man ſie glauben machte, ich empfänge ſie, während. ..

Leporello.

Dazu iſt zweierlei nöthig: Finſterniß und Einer, der Eure Rolle ſpielt. Finſterniß iſt im Gemache rechts, und der Andre im Vorzimmer links.

Juan.

Der Page. ...

Digitized by Google

Leporello.

Ein hübſcher Junge, von Eurer Größe und Geſtalt. Ich will's ihm ſagen.

Juan.

Schick' ihn zu mir. — Elviren halte noch im Vorzimmer auf, bis Du mich durch die Mittelthüre entſchlüpfen hörſt. Dann führe ſie zu Innocenz, der dort im Schlafgemach warten ſoll.

Leporello.

Der Schlingel hat Glück; Elvira iſt ein ſchönes Weib. Zwar nicht mein Geſchmack. ....

Juan.

Was fehlt ihr dazu?

Leporello.

Noch mehr Fleiſch. Sie iſt wohl nicht mager, aber die Schlankität herrſcht doch bedeutend vor. Ich liebe den Segen der Natur in reicher Fülle; ..... wenn Euer Durchlaucht erlauben! ....

(Er geht.)

Juan (allein).

Wie vertraulich der gemeine Schuft mit mir umgeht. — Und doch kann ich ihn nicht entbehren.

Digitized by Google

Juan. Innocenz, der Page.

Innocenz.

Durchlaucht befehlen —

Juan.

Nun wahrlich, den Tauſch ließ ich mir gern gefallen, wenn ich an ihrer Stelle wäre! .... Wie alt biſt Du?

Innocenz.

Sechszehn Jahr' zu Eurer Durchlaucht Befehl

Juan.

Wenn haſt Du die erſte Sünde begangen?

Innocenz.

Welche Sünde, mein Fürſt?

Juan.

Ich meine, wenn Du zum erſten Male die Freuden der Liebe genoſſen?

Innocenz.

Nie, niemals mein Fürſt!

Juan.

Heuchle nicht; ſpiele nicht den Tugendhaften; bei mir iſt das übel angebracht. Sage die Wahrheit!

Digitized by Google

Innocenz.

Ich habe ſie geſagt.

Juan.

Du wärſt noch unſchuldig?

Innocenz.

Ich kann es Eurer Durchlaucht zuſchwören! Doch bin ich unſchuldig an meiner Unſchuld.

Juan.

Aber wie geht das zu? Fehlte Dir die Luſt, oder der Muth?

Innocenz.

Kein's von beiden; nur die Gelegenheit!

Juan.

Iſt es möglich? Dir die Gelegenheit? So jung, ſo ſchön? — Ich meine, die Weiber müßten Dir überall nachſtellen.

Innocenz.

Nein, das thun ſie nicht. Ich habe bemerkt, daß die Weiber überhaupt nicht ſpröde ſind, nur denen nachſtellen, welche ſchon einen Ruf als Eroberer haben. Ruchloſigkeit wird mehr geſucht, als jugendliche Friſche.

Digitized by Google

Juan.

Wie fein! ... doch nicht wahr! Bisweilen kannſt Du Recht haben. .... Aber ſo kommſt Du um die ſchönſte Zeit.

Innocenz.

Das hab' ich mir ſchon oft ſelber geſagt. Und wenn Eure Durchlaucht mich nun einmal ſo kühn machen, zu ſprechen, ſo will ich geſtehen, daß ich mir feſt vorgenommen habe, die nächſte Gelegenheit beim Schopfe zu faſſen; ..... wenn ſie auch vielleicht nicht allzulockend ſein ſollte.

Juan.

Sie iſt da! Und in der ſchönſten Form. — Gewöhnlich erndten ſchmutzige Larven die Blumen männlicher Keuſchheit. Dir iſt ein beſſer Loos beſchieden. Du ſollſt in dem Schooße eines Weibes liegen, das einſt ganz Madrid entzückte.

Innocenz.

Iſt das lange her, mein Fürſt?

Juan.

Lange?

Digitized by Google

Innocenz.

Ich meine nur, was Fürſten uns überlaſſen, die in dem Fall Eurer Durchlaucht ſind. ...

Juan.

Erſt ſo liberal — und nun ſo ekel? Fürchte nichts. Sie iſt jung, reizend und feurig. Ein bischen abgehärmt ſcheinen ihre Wangen, aber Du wirſt das erloſchene Feuer wieder anfachen.

Innocenz.

Wo befehlt Ihr, daß ich ſie ſehen ſoll?

Juan.

Du darfſt nicht weit gehen. Dort iſt mein Schlafgemach, die Fenſter ſind dicht verhangen, und es herrſcht üppige Dunkelheit. Dort harre ihrer auf einem Sopha. Wenn Du zufrieden biſt und ſie zufrieden ſtelleſt, kannſt Du meine Stelle öfter vertreten. Aber rede ſo wenig als möglich. Und läßt es ſich nicht vermeiden, ſo hauche die Worte nur hin, als ob die Seligkeit Dir den Athem benähme; das iſt ſo meine Art.

Innocenz.

Wenn die Seligkeit nicht, wird es die Furcht thun. Mir ſchlägt das Herz in nie gefühlter Ban-

Digitized by Google

gigkeit. Dem Augenblicke nahe, den ich ſo lange erwartet, übermannt mich eine ſeltſame Angſt, die ſich mit Ungeduld paart. Auch weiß ich nicht, ob es mir gelingen wird, Eure Rolle durchzuführen! Ich, ein ſchüchterner Neuling; Ihr, ein geübter Meiſter — — —

Juan (im Gehen).

Morgen ſtatteſt Du mir Bericht ab; ſie heißt Elvira.

(Durch die Mittelthür ab.)

Innocenz (allein).

So wär' ich denn auf einmal, und ganz unerwartet am Ziele der heimlich genährten Wünſche. Ich zittre in Erwartung. — Man kommt; Venus, Amor, ſteht mir bei! ....

(Er ſchlüpft ins Schlafgemach.)

Leporello, der Elvira führt.

Elvira.

Hier iſt er auch nicht?

Leporello (leiſe).

Weiter, immer weiter, im Schlafgemach; er

Digitized by Google

befindet ſich nicht recht wohl und hat ſich aufs Ruhebett gelegt. — Ich ſoll Euch erſuchen, zu ihm hineinzugehen.

Elvira.

O Don Juan, wie ſchwach bin ich, daß ich gehorche.

(Sie geht ins Schlafgemach.)

Leporello (allein).

Gehorcht nur! So, nun ſind die Vögel im Käfig, die Thür iſt zu. Jetzt, Page, jetzt glaube, der Fürſt zu ſein!

(Er geht.)

Scene 4.

Bei Ottavio.

Guilelmo. Carlo. Enrico. Julio. Verſchworne von ihrer Partei.

Ottavio. Comthur. Verſchworne von ihrer Partei.

Der Bildhauer.

Ottavio.

Willkommne Nacht, die ſchützend uns umhüllt,
Du haſt uns All' vereinigt, zu berathen:

Digitized by Google

Wenn unſers Landes Feind zu ſtürzen ſei?
Erſt heute konnten wir uns hier verſammeln,
Aus wicht'gen Gründen, die mein Vater weiß.
Euch Vater — ob der Tod ein Band gelöſet,
Das feſter noch ſich hätte ſchlingen ſollen,
Doch nenn' ich immer Vater Euch; — Euch Vater
Geziemt für mich, des erſten Wortes Ehre.

Comthur.

Ihr düſtern Männer, deren Angeſichter
Vom Grau der Nacht noch nicht genug umhüllt,
Auch nächt'ge Masken tragen, daß gedoppelt
Verborgenheit Euch ſo dem Blick entziehe! ...
Ottavio hat mich unter Euch geführt. ....

Ich könnt' Euch ſagen, daß des Landes Wohl,
Des Staates Heil mich lenkt; ... hier würd' ich
lügen.
Mich führt zu Euch der Rache heißer Durſt;
Nicht Vaterlands-, mich führet Vater-Liebe
Und Vaters Jammer; dem die reine Tochter
Geſchändet und gemordet ward. Ich heule
Die Töne meines Elends, meiner Wuth,
In Eures Aufruhrs ſtürmendes Gebrauſe.
Ich ſuchte Rache, darum ſucht' ich Euch! ....

Digitized by Google

Für's Vaterland, für's Wohl der Republik
Sind wackre Männer in den Tod gegangen; —
Wir geh'n für's Vaterland nicht in den Tod,
Denn unſer Vaterland iſt ſelber todt,
Zerfleiſcht, entehrt, entnervt im tiefſten Herzen;
Geſchändet und zerſtückt; vernichtet grauſam
Des öffentlichen Lebens Würdigkeit,
Der einzel'n Ehre, der Familien Glück,
Durch eine lange Reihe ſchlechter Herrſcher:
— Der Eine matt, der Andre grauſam-wild,
Ein Heuchler ungerecht, und feig der Dritte; —
Doch Aller Unbild nun fürwahr vereint
In einem Einzigen, der uns beherrſcht.
Hochheil'ger Gott, iſt das ein Vaterland?
Verderbt durch ſie, die ſich am Land verdarben,
Iſt wechſelwirkend Schmach gefördert worden.
Wir ſind ein Volk in Gräueln eingeübt.
Und wenig große Herzen ſchlagen nur.
Es wäre Wahnſinn, wollten wir vermeinen,
Sie ſchlügen hier; es wäre Wahnſinn, wollten
In unſerm Kreiſ' das Vaterland wir ſuchen,
Als hätt' es ſich geflüchtet, hier bei Nacht
Vor wildem Laſter heil'gen Schutz zu finden.
O glaubt' ich das, und dürft' ich ſolches glauben,

Digitized by Google

Ich ſpräche wohl: nimm ab die ſchwarzen Larven
Du hoffnungsvolle, ſiegesſchwangre Jugend
Und laß mich Deiner Blüthe Antlitz ſehn! ....
... Ich kenn' Euch hier! Nicht kenn' ich Eure
Namen,
Doch kenn' ich Euern Sinn und Euer Leben:
Ihr wollt nur Umſturz des Beſtehenden,
Um Schlechteres emporzuheben. Dennoch
Bin ich getreten unter Euch. Ja dennoch
Folgt' ich dem Rufe des Ottavio,
Der mir geſagt: ich träte unter Sünder.
Ja, ſcheltet mich, den graugelockten Vater,
Daß ich dem Racheburſt nicht widerſtand.
Was kann erwachſen aus dem Drachenei,
So hier ein dunkel-ſuchend Ungeheuer
In mitternächt'ger Unzucht zeugt und legt,
Die Ausbrut den Dämonen anvertrauend:
Freigeiſterei, Wolluſt und Ueppigkeit! ....
Ich kenn' Euch hier. Ich ſeh' durch Eure Masken,
Wie dicht ſie ſind, wie ſchwarz, — doch ſchwärzer
nicht,
Als Eure durch und durch verderbten Herzen; —
Ich ſeh' Euch höhniſch lächeln meiner Worte.
Lacht, habt Ihr Muth, in's offne Antlitz mir,

Digitized by Google

Blick gegen Blick! Ich fordr' Euch zu dem Kampfe,
Ich, ſchwacher Greis, Euch eine junge Schaar.

(Pauſe.)

Es zieht ein Engel ſtrafend durch die Hallen
Und feſſelt Eure ſchmachberedten Zungen.
So iſt die Schaam in Euch noch nicht getödtet,
So fühlt Ihr noch ein Ahnen beſſern Seins?
So blüht noch Hoffnung männlichen Vereins?
Erhebet Euch von edler Glut geröthet,
Zeigt Euch berufen in den Kampf zu gehen!
Und wer das will, der ſchleudre nun, wie ich,
Das ſchwarze, falſche Angeſicht von ſich,
Laſſ' mich ſein wahres, glüh'ndes Antlitz ſehen!

Alle

(werfen die Larven ab, außer Guilelmo.)

Comthur.

Nur Einer klagt ſich an; verlaß uns, flieh'! —

Guilelmo.

Halt! nicht ſo ſchnell, alter Herr; ich will auch noch ein Wort mitreden. Ihr habt das Maul gewaltig voll genommen, aber wir ſind, Gott ſei

Dank, nicht in der Kirche, und wenn Eure Rede auch langweilig war, ſo iſt ſie doch keine Predigt, die man nicht unterbrechen dürfte! ...

Wir gefallen Euch nicht? Ei, warum ſeid Ihr denn gekommen, uns aufzuſuchen? Warum iſt denn Euer lieber, hoffnungsvoller Schwiegerſohn gekommen? Wir waren nicht lüſtern nach Euch. Wir lebten unſer ſtilles, vergnügliches Leben, über welches Ihr Euch ſo heftig erboſt, ohne jemand was in den Weg zu legen. Glaubt Ihr Euch denn gar ſo tugendhaft, daß Ihr ein Recht habt, uns gar ſo ſündenhaft zu finden? Ich weiß, Ihr ſeid ein Frommer im Lande; — aber iſt auch Eure Rache ein Werk der Frömmigkeit? Iſt der eingeborne Herrſcher, der gottgeſandte Fürſt nicht Euer Gebieter von Rechtswegen nach Eurem Glauben? Und Ihr wollt Euch mit Sündern wie wir vereinigen und verunreinigen, um den Mann vom Thron zu werfen, den Gott hinauf ſetzte? Um dem Manne das Leben zu nehmen, der ſein Leben dem Himmel verdankt? Um den Leib ins Grab zu bringen, den der Purpur umwallt, um das Haupt zu fällen, dem die Krone entſprießt? — Um eine Tochter zu rächen, die nur ein Frauenzimmer war? ...

Digitized by Google

... Iſt das eines Frommen Werk? Euch behagt die Rache, uns behagt die Freude. Ihr trinkt Eure alten Weiberthränen, und wir trinken Wein. Ihr geht mit den Engeln des Lichts um, die Euch, wenn Ihr betet, erſcheinen und offenbaren, wie man behauptet, — wir ſuchen die Engel der Finſterniß auf, denn bei Nacht ſind alle Katzen grau, und gutmüthige Mädchen offenbaren gar mancherlei! ... Bei all' dem ſind wir jung, und Jugend hat nicht Tugend. Ihr ſeid alt und Rache iſt ein unchriſtliches Laſter. .... Pfui, ich möchte mich nicht rächen; nicht einmal an Euch, für Eure lange Rede. Wenn wir Unrecht thaten, ſo geſchah es, um uns ein Vergnügen zu machen und keinem Andern Verdruß. Wenn Ihr aber Euch blutig rächt, ſo habt Ihr nichts als Rache — und der Andre hat den Tod. Ihr ſeid alſo um ſo viel ſchlechter wie wir, als Ihr älter ſeid, und als die Rache ſündlicher iſt, wie Wein und Küſſe. Wenn wir uns gegen den Fürſten verſchwuren, ſo geſchah es nur, weil wir hofften, dem Lande einen Dienſt zu erweiſen. Ihr geſteht geradezu, daß Ihr nur an Euch denkt.

Nein, mit Euch möcht' ich mich nicht verbin=

den! ... Und Ihr — infame Hallunken, ſollt' ich ſagen, — ehemals meine Freunde, jetzt entlarvte Jammergeſichter, ſchämt Ihr Euch denn nicht, Euch von einem ſolchen Faſtenſermon verblüffen zu laſſen? Ich wollte, ich könnte die Zeit, da ich mit Euch verkehrte, wieder zurückrufen; ich würde ſie dazu anwenden, Hunde und Schweine aufzurühren, gegen das Joch und die Herrſchaft der Menſchen....

Dem alten Pietiſten wollt Ihr Folge leiſten? Mit Gebet ein Werk beginnen, das vom Kopf bis zum Schwanz nichts als ein Schweigen und eine That ſein ſoll. Ich ſage mich los von Euch und Eurer Verſchwörung. .. Ich hab' es ja prophezeiht, als ich Ottavio neulich kommen ſah, er und ſein Anhang bringen Moral und Geſetze hinein. Wir ſollen uns am Ende laſſen in die Pfanne hauen, um ihre ergebene Diener zu werden? Das iſt nichts für Guilelmo. — Freiheit für Zwang, nicht Sklaverei für Sklaverei! Soll ich gehorchen, ſo will ich es lieber dem wilden Fürſten, als dem frommen Adel. Wer denkt wie ich, der folge mir.

Digitized by Google

Enrico. Julio. Carlo, und ein Theil der Verſchwornen
treten auf Guilelmo's Seite.

Ottavio.

Ihr würd'gen Edelleute, Schutz dem Comthur!

Er und die Vornehmen treten auf die Seite des:

Comthur.

Soll eine Schlacht in dieſen Sälen toben?

Enrico (das Schwerdt ziehend).

Du haſts geſagt, wir ſind's zu thun bereit.

Carlo.

Jetzt ſeh ich's ein: Guilelmo hat ganz Recht:
Kein Haupt, kein Haupt, wir wollen Freiheit
nur!

Julio.

Das Land ſei frei, wir wollen keinen Adel!

Carlo.

Wir wollen kein Geſetz, nur Freiheit, Freiheit!

Comthur. Ottavio
und Alle auf jener Seite ziehen ebenfalls die Schwerdter.

Comthur.

Freiheit in Gott! Geſetz! Und Adels Anſehn!
So ruf' ich aus — und eng beſchränkt der Pöbel!

Digitized by Google

Carlo.

Haut ein! Haut Cäſar, haut Nihil, haut Alles
nieder!

Bildhauer.

(Unbewaffnet zwiſchen ſie tretend.)

Nur wenn ich todt bin! Erſt zerhauet mich,
Daß keine Muskel mehr lebendig zucke; — — —
Ich duld' es nicht, ſo lang' ich Leben athme!
Euch, edler Herr, ſeit kurzer Zeit bekannt
und Eurem Hauſe, hab' ich doch gelernt
Euch achten und verehren. — Dieſer Mann,
Der jetzt ein kecker Widerpart ſich zeigt,
Iſt mir bekannt, als geiſtreich und gebildet,
Gemüthlich froh dem Leben zugewandt
Und über ſeinem wilden Treiben ſteht er.
Was kann Naturen beſſ'rer Art, ſo heftig
Denn ſich entfremden?

Comthur.

Sein Unglaube kann's!
Sein Mund haucht Gift und Läſtrung iſt ſein
Wort.

Bildhauer.

Ihr ſeyd zu ſtreng gönnt mir ein kurz Gehör! ...

Mir ſelbſt und meiner Kunſt Betriebſamkeit
Schein' ich feindſelig, weil ich hier mich finde;
Der Künſtler paßt in die Verſchwörung nicht;
Er ſoll das Leben nehmen, wie es waltet,
Soll bildend faſſen, was ſich ihm geſtaltet;
Die Gegenwart zu ſchaun, wie ein Gedicht
Und ſo ſie gelten laſſen, iſt ihm Pflicht.
Berufen nicht, an des Geſetzes Siegeln
Zu mäkeln und zu ändern, ſoll ſich ja
In ſeinem Geiſt das Erdentreiben ſpiegeln:
Er rückt Vergangenheit und Zukunft nah!
Und wenn vom Throne ſchwere Wolken drücken
Auf's weite Land; — er ſieht nur Thrones Glanz;
Er ſieht nur Pflicht, den Thron ringsher zu ſchmücken,
Die Krone lacht ihm, wie ein Blumenkranz.

Nicht ſelten waren ungezähmte Fürſten,
Selbſtſücht'ge Herrſcher, den Produkten hold
Der Bilde-Kunſt. Und weil nach blankem Gold
Oft Künſtler mehr als andre Menſchen dürſten,
So waren's oftmals eben die Tyrannen,
Die ſich die Kunſt für ihren Dienſt gewannen. —
So Maler, Dichter, Bildner hefteten

Digitized by Google

An Herren ſich, die ihnen gnädig waren
Und förderten in ſolcher Sonne Gunſt,
Umgeben von des Hofes Schmeicheleien,
Gar ſchöne Werke, die noch längſt nach ihnen
Der beſten Völker Edelſte entzückten.
Palläſte, große Freskomalereien,
Erhabne Gruppen, werden ausgeführt
Durch Großer Willen nur. — Ich ſtimme deshalb
Im Künſtlerherzen für Alleinherrſchaft! ....
Weil aber hier ein ſtreng Geſchick gewollt,
Daß unſer Herrſcher nur der Willkühr fröhnt,
So raubt er jedem höhern Ziel den Boden.
Nun mag er fördern Kunſt und Künſtlerthum,
Es frommt uns nichts, es frommt dem Lande nichts,
Denn keinen ſichern Halt hat, was wir ſchaffen,
Hohl iſt der Grund, der unſer Streben trägt.
Ein ſchlecht gebautes Haus iſt aufgebaut,
Mit bunten Bildern gleißend übertüncht;
Bricht es zuſammen, ſchwinden auch die Bilder!
Mir könnt' es gleich ſein. — Dächt' ich nur an mich,
Ich würde fördern ſchnell die flücht'ge Arbeit

Digitized by Google

Und Schätze ſammeln, weil er fürſtlich lohnt.
Ich denk' an jene, die uns folgen werden,
An unſrer Jugend männliches Gedeihn,
Die tief entartet von der Weiberknechtſchaft,
Vom ſchnöden Buhlen um weichliche Luſt,
Von Juans Beiſpiel ſchon verdorben wird,
Anſtatt im klaſſ'ſchen Sinn, ſich ſelbſt geſellt,
Des Weiberreizes Lockung zu verſchmähen
Und ſo der wahren Mannheit Kern zu pflanzen.

Drum zieh' ich's vor, mit meinem Eigenthum,
Mit meiner Kunſt und eigenen Perſon
In's tiefſte Meer des Aufruhrs mich zu ſtürzen,
Damit dereinſt, die nach uns leben, freudig
Auf neu=getrocknet=ſonn'gen Fluren wandeln,
Gedüngt vom Schlamm der heut'gen Unternehmung,
Von unſerm Blut gedüngt und des Tyrannen,
Von unſerm guten Willen, ſeinem böſen; —
Denn Jahre gleichen ſolchen Zwieſpalt aus
Und grün're Saat ſprießt, wo Leichname modern. ..

Wenn ich mich alſo nun entäußern will
Der Selbſtſucht Luſt, warum nicht Ihr, o Gegner,

Für einen Zweck, den Ihr ſo heilig achtet,
Daß er ſogar unheilge Mittel heiligt? ...
Du ernſter, frommer, ſtrenger Greis und Herr,
Blut=Rach'=erfüllter Vater!.... Bräutigam!...
Du hoher Adel, ſtolz und reichbegabt! ....
Und Du freiſinnige, frivole Schaar,
Beſitzlos, vag, dem Augenblick vermählt! ...
Du, dieſer Schaar liſtſpinnend=heller Geiſt! ...

Vereinigt Euch und gönnt dem Hauptfeind nicht
Den kleinlichen Triumph, dereinſt zu ſagen:
Sie hatten ſich zu meinem Sturz verſchworen
Und ſchlugen ſich die mir beſtimmten Wunden. —
Jetzt: Schwerdter in die Scheiden — Hand in Hand. —

Comthur.

Es ſei!

Guilelmo.

Es ſei!

Alle

(reichen ſich die Rechte.)

Digitized by Google

Bildhauer.

So weben, die da wagen
Ihr Leben d'ran, des Aufruhrs rothes Band
Und jeder ſoll's auf ſeinem Herzen tragen!...
Am rothen Bande ſei der Bund erkannt.

Alle.

Am rothen Bande ſei der Bund erkannt.

Bildhauer.

Ich hieb in Stein mit meinem ſtrengen Meiſel
Und aus dem Steine ſchuf ich das Gebild.
Jetzt hau' ich ein in des Geſchickes Geißel,
In den Tyrannen, der wie Tiger wild.
Ihr alle ſollt die Kraft zuſammenraffen,
Wildhauer Alle und wir wollen ſchaffen
Ein wild Gebild mit ſcharfgeſchliffnen Waffen.
Hört meinen Plan! — denn ſeit Ottavio
Des Zaubertrankes erſte, ſcharfe Tropfen
In meine Ohren träufelte, hab' ich
Mit jedem Marmorſtäubchen mir Gedanken
Vom Blocke losgemeiſelt, die ſich endlich
In dreier Worte klare Formel drängten.
Verſchoben werden muß des Fürſten Tod
Bis dieſer Worte dreie ſich erfüllen:

Digitized by Google

„Die Aufhebung der Klöſter;“ — ſie beginnt;
„Die neue Steuer für den Kopf entrichtbar;“
„Die Einziehung der Ländereien, Aecker.“

Das Erſte wird die Frommen hoch erzürnen;
Das Zweite trifft jedweden ärmſten Mann;
Das Dritte aber iſt ein Bruch des Worts,
Ein Raub, ein ſchamlos ungeheurer Raub.
Sein Vater hat zerſplittert und verkauft
Die Kronengüter in der höchſten Noth
Und hoch gelobt: nie ſei der Käufer, oder
Nachfolger deſſen im Beſitz gefährdet.

Comthur.

Doch unſer Fürſt, laut ſpottend ſagt er neulich:
„Verſprechen, die ein Vorfahr auf dem Thron
„Zur Zeit der Noth dem Volke hat gethan,
„Nicht braucht, der auf ihn folgt, ſie zu erfüllen.“

Ottavio.

Und eingezogen werden jene Güter
Und Pedro gab den Rath.

Guilelmo.

Der gute Pedro!

Digitized by Google

Bildhauer.

Das Letzte von den drei'n empört jedweden,
Der irgend Sinn für Recht und Ehre hat.
Am ſelb'gen Tage, wo er's publicirt
Gehn wir, geſchaart wie jetzt, verlarvt, bewaffnet
Auf's Schloß hinan, zur Nacht. Der Garden-Führer:
Victor iſt vorbereitet. Wir erſteigen
Den Flügel, wo er wohnt; er ſtirbt; zur ſelben Nacht
Wird ſeine Mutter, die von ihm gebeugt
Ihn nicht mehr liebt — lautjubelnd ausgerufen
Als Herrſcherin! Zum Erbprinz aber wählt
Des ſeel'gen Gatten Vetter ſie; den Jüngling,
Den Don Juan verbannt, um nicht'ge Urſach! —
So mag es ſein! — Und glaubt, im ganzen Volk
Iſt Einer nicht, der uns zur Rede ſetzte,
Wie Cäſar ſoll er fallen.

Ottavio.

Schmähe nicht
Des großen Cäſar heilig Angedenken,
Daß Du mit ſolchem Buben ihn vergleichſt.

Digitized by Google

Guilelmo.

Doch Euch dürft Ihr vergleichen den Verſchwornen:
Ihr, Brutus! — Der Comthur iſt Kaſſius! —
Und ſo, der Reihe nach, bis hin zu mir;
Ich bin Ligarius, den ein Fieber ſchüttelt.
(Ein Angebinde iſt's von einer Freundin) ....
Ihr ſeid ſo ſchnell mit Fürſtentödten, Herr,
Als mit Fürſtinnen machen. Aber wie,
Wenn unſre Nachbarn ſich in's Handwerk legten?
Die andern Herrſcher lieben nicht ſolch Beiſpiel.
Wie, wenn ſie kämen, Rechenſchaft zu fordern?

Comthur.

O welch' ein Glück! Dann gäb' es einen Krieg
Und einen rechten heil'gen Krieg nach Außen,
Ein'n Aderlaß für das entzünd'te Land:
Viel böſes Blut würd' ihm dann abgelaſſen
Und reiner, ruhiger ſchlüg' ihm der Puls.

Guilelmo.

Herr Comthur, unſers Landes hohes Haupt!
Ottavio des Landes ſchlanker Arm!
Ihr möchtet wohl am Fuß die Ader öffnen,
In unſrer Gegend?

Digitized by Google

Bildhauer.

Fangt Ihr wieder an ...

Guilelmo.

Ich höre auf und geh'! ... Es iſt beſchloſſen:
Am Tage, wo verkündet vom Gerichte
Die Einziehung der Kronengüter wird. ...

Comthur.

An dieſem Tag', noch eh' die Sonne ſinkt. ...

Ottavio.

Verſammeln wir uns hier! Und ziehen dann
Von Finſterniß und Mänteln eingehüllt,
Im Buſen Dolche und im Herzen Rache
Zu ſeinem Tod! ... Nun noch des Schweigens Schwur!

Kniet nieder, Alle, ſchwört mir Alle nach:
„Ich ſchwöre und gelobe tiefes Schweigen;
„Kein Laut, kein Zeichen gebe von dem Bund
„Und ſeinem Daſein irgend eine Ahnung;
„Und brech' ich meinen Schwur, den in des heil'gen,
„Drei ein'gen Gottes Hand ich niederlege,
„So treffe mich des Meineids härtſter Fluch!

Digitized by Google

„Bei meiner Seele, meiner Zukunſt Heil,
„Ich ſchwöre und gelobe tiefes Schweigen!“

Ottavio.

Und nun von hinnen! Laßt uns einzeln gehn!
Schleicht langſam durch die Nacht! Lebt Alle wohl!
(Er begleitet die Gehenden.)

Der Comthur. Der Bildhauer.

Comthur (ihn haltend).

Euch noch ein Wort: Wenn wird die Statue
Der theuren Tochter vor der Gruft ſich zeigen?

Bildhauer.

Gönnt mir nur Friſt noch; denn gar mancherlei,
Nachdem ich fertig ſchon das Werk geglaubt,
Zeigt ſich als unvollendet mir.

Comthur.

Mag ſein;
Doch eilt die Arbeit und die Aufſtellung.
Der Anblick ihres Bildes wird ein Stachel
In jedes Menſchenherz ſich glühend drängen.
Bekannt iſt ſchon, durch wen die Arme fiel;
Daß nun ein allgemeineres Bedauern

Digitized by Google

Den Rächern beiſteh', die verborgen lauern,
Iſt meines Wunſches wohldurchdachtes Ziel.
(Beide gehen.)

Scene 5.

(Beim Fürſten; es iſt Morgen.)

Don Juan. Innocenz.

Juan.

Und Leporello?

Innocenz.

Gnäd'ger Herr, noch ſchläft er.

Juan.

So laß ihn ſchlafen, ſein bedarf ich nicht.
Gieb mir die Kleider, reich' den Mantel mir,
Die Morgenluft iſt kühl; — ich reite aus!
(Beim Ankleiden.)
Wie war's, Herr Page? Täuſchteſt Du Elviren?

Innocenz.

Ich täuſchte ſie und ward für Euch gehalten.

Juan.

Und wie befand'ſt Du Dich an meiner Stelle?

Digitized by Google

Innocenz.

Mein Fürſt. ...

Juan.

Nun? Welche ſchwere Jammermiene?
So ſpricht man nicht von einer ſchönen Stunde.
Erzähle doch! Warſt geſtern ja ſo keck,
So neu = ſo wißbegierig wollt' ich ſagen. ...
Was meinſt Du zu der neuentdeckten Freude?

Innocenz.

Die Keckheit iſt geſchwunden und es blieb
Im tiefſten Herzen mir — o laßt mich ſchweigen!

Juan.

Ei rede, ich befehl' es, rede frei!

Innocenz.

Im Herzen blieb ein ſehnendes Gefühl
Nach ihr, die ſo unwürdig ward betrogen;
Ich bebe Herr! Mein Stolz iſt ganz gebrochen,
Ihr Sklave möcht' ich dienend ſein, für's Leben
Und ach, von ihren ſanften Augen möcht' ich
Das Wort empfangen, welches geſtern nur
Als Dieb ich nahm, das Wort: Ich liebe Dich!
Erwacht in mir ſind neue andre Wünſche;

Digitized by Google

So bang', ſo lau umwallt mich Morgenluft;
Im Buſen wiederklingen die Geſänge
Der Vögel, die zum blauen Himmel ſteigen;
Der Blumenduft dringt wehmuthvoll herein.

Juan (ihn erſtaunt betrachtend).

Das iſt der erſten Liebe Zauberſpiel. ....

Innocenz.

Ja, Liebe, Herr, ich bin ſonſt nichts als Liebe;
Doch wilde, finſtre, böſe Liebe nicht;
Von geſtern nicht das glutentbrannte Streben! —
Geläutert ſind die Flammen; könnt' ich nur
Sie ſehen und Vergebung mir erflehen,
Zu ihren Füßen ſterben. ...

Juan.

Wunderbar! .....

Sehnſt Du Dich Knabe nicht, zu wiederholen,
Was Dir die dunkle Stunde hat geſtattet?

Innocenz.

Weh mir, daß Ihr mich daran mahnet, Herr.
Verſchwinden ſoll's aus meinem Angedenken:
Vergangenheit ſei todt, der glüh'nde Drache;

Digitized by Google

Und Zukunſt lächle, ein verklärter Engel,
Mit Blumen in der Hand und Palmenzweigen.

Juan.

Wahnſinn umhüllt Dich!

Innocenz.

Nein, er ſpricht aus Euch!

Juan.

Wie, Bube?

Innocenz.

Ihr befahlt mir, frei zu ſprechen,
Ich thu' es Herr, mich treibt des Herzens Drang,
Verſtoßen habt Ihr die ſchmachvoll Betrogne,
Die treu Euch liebt. — Aus ihrem Mund em-
pfing ich
Den ſanften Klang der Hingebung für Euch.
Verſtoßen habt Ihr ſie, die von Unzähl'gen
So Ihr umarmt, vielleicht allein Euch liebt?
Durch Macht, durch Gold, durch Liſt und niedre
Künſte
Erringt Ihr ſtets der wilden Wünſche Ziel
Und eilt von Einer unſtät zu der Andern.
Iſt Euch denn nie die Neigung aufgeblüht,

Digitized by Google

Die ſelig macht? Die mich in heil'ges Sehnen,
In holde Schwärmereien lieblich hüllt?

Juan.

Ich zürne nicht der Keckheit; ich verzeihe
Sie Deiner Jugend; ja ich laſſe mich
Sogar herab, Dir unverſtellt zu ſagen,
Daß ich, was Dich erfüllt, wohl ahn' und kenne.
Auch mir war einſt, wie Dir. So mächtig zwar
Konnt' es mich nicht ergreifen, denn geprüft
Hatt' ich ſchon Manneskraft im frühſten Alter
Und eingedrungen war ich tief und kühn
In des Genuſſes vielgeſtalt'ge Formen.
Doch ging mir, eben als ich Jüngling wurde,
Ein liebend Sehnen in der Seele auf.
Ich weinte ſtill, und ſchämte mich der Thränen
Und wußte nicht, was ſie bedeuten ſollten!
Der Gegenſtand der Sehnſucht war kein nied'rer,
War eine Frau von hohem Rang; geehrt,
Geachtet und geliebt am Hofe; älter
Um ein'ge Jahr, als ich, doch jung und ſchön.
Ich ſchmachtete, wie nur ein Page ſchmachtet;
Ich glühte, wie ein unerfahrner Jüngling,
Ein ganz ſchuldloſer, immer glühen kann.

Digitized by Google

Entzogen fühlt ich mich den frühern Lüſten,
Zuwider ſchien mir andrer Weiber Nähe;
Vergebens bot mein Diener Leporello
Die Schönſten auf, durch ſie mich neu zu feſſeln
An ſeine Dienſte; — .... ich verſchmähte Alles
Und wie die Sonnenblume nach dem Licht,
Blieb ich nach ihr, nach ihr allein gewendet.
Doch war ich ohne Muth. Das iſt *der* Liebe
Ausſchließlich eigen, daß ſie immer zagt
Und im Verzagen eben ſelig iſt. ...
Die Theure fand mich ihres Antheils würdig:
— Des Herrſchers Sohn iſt zwiefach liebenswerth! —
Kam mir entgegen mit ſo ſanftem Lächeln,
Mit ihrer Anmuth vollem Uebermaaß ....
Und nicht erleichtert ward ihr meinerſeits
Der erſte Schritt; denn wie die Schnecke bang
Vor jedem neuen Blatt das Fühlhorn einzieht,
Zog ich mich, bebend ſtets aufs neu, zurück.
Und endlich aber brach die Knabenfurcht,
Die Sinnlichkeit gewann ihr altes Recht;
Vom erſten Wort, im Fieber ſchier geſtammelt,
Blieb nur ein Schritt zum glühendſten Geſtändniß;
Erwiedert ward's von ihr! Der Nebel fiel,
Der mich umgab; der vor'ge Muth erwachte

Digitized by Google

Und dieſes zarte Spiel der Phantaſie,
Umwoben von ſo lieblichen Geſtalten,
Von Wehmuth, reiner Sehnſucht, edler Furcht, ...
Beendet ward's auf meiner Göttin Lager.
Da hatt' ich ſie, der Rohheit preisgegeben,
Verwüſtend ihren Putz mit gier'gen Händen,
Im heißen Arm; ... da ſah ich die Geſtalt,
— Bis heut', wie Himmels Reinheit hoch geehrt, —
Sich lüſtern winden; hörte ſie erflehen,
Was ich zu wagen geſtern nicht geträumt.
Sie gab ſich mir, wie Andre ſich ergeben;
Ich fand bei ihr, was immer ich gefunden;
Und wie durch einen Zauberſchlag zerſtäubt
War jede Täuſchung; ihrer Küſſe ſatt,
Ging ich von Kälte zur Verachtung über
Und ſuchte neuen Reiz! — . . . Noch oft nachher
Hat mich die Liebe ſo umſtricken wollen,
Gar manche laue Nacht hab' ich durchſeufzt,
Doch immer, wenn ich ernſten, kühnen Willens
Und reger Mannheit voll, dem Nebelbild
Entgegentrat ... gleich fiel ſein Schleier nieder
Und irdiſcher Genuß erlöſte mich.

Digitized by Google

Er iſt's allein, den jede Liebe will,
Er iſt's allein, den auch die Weiber wollen,
Er iſt's allein, um den ſich Alles dreht,
Den jeder ſucht. Wiſſ' er es, oder nicht.
Doch wer es weiß und in ſich ſelber klar iſt,
Vertrödelt nicht die Zeit mit bangem Sehnen,
Benützt den Augenblick und ſiegt gedoppelt:
Erſt über ſich und ſeine ſüße Schlaffheit,
Dann über die, die ihn beſiegen möchte.

Sobald ein Weib im Taumel ſich vergaß,
(Im Taumel, freilich, den ich ſelbſt erregt;
Den ich erregen wollte; den erregen
Mir Wolluſt war;) ſobald ſie „Wonne" rief
Und: Seligkeit! mein Einziger! mein Gott!"
— War ihr der Gott auf immerdar verloren,
Weil er ſie allzuſehr als Menſch erfunden.
So aber fand ich alle, — (ſ. ſ.) bis auf Eine
Und die war todt. — D'rum ließ ich alle laufen
Wenn ich geſättigt war. D'rum iſt mein Leben
Ein ewig Siegen und ein ewig Kämpfen.

Wär' ich ein Thor, wie Du es werden willſt,
Hätt' ich an's Mährchen von der Treu geglaubt,

Dann hätt' ich nicht des Lebens vollſte Blüthen
In reichem Maaß, (wie ich ſie brach,) gebrochen;
Dann, Leporello's Liſte prangte nicht
Mit Tauſenden, die höhnend ich bezwang! ...
Treu=Lieben, Sehnſucht, holde Schwärmerei!...
Laſſ' Tauben girren, Nachtigallen flöten,
Du aber, friſcher Burſche, ſei geſcheut
Und nimm die Tage des Vermögens wahr.

Innocenz.

O Herr, noch einen Augenblick verweilt!
Sagt mir, was ſoll nun mit Elviren werden?

Juan.

Was kümmerts mich? Mach' mit ihr, was Du willſt.
Genieße ſie als Fürſt, als Page; ſchicke
Ihr Andre zu! Berathe Dich mit ihm,
Mit Leporello; mir iſt Alles gleich!
Nur, daß ſie nie erfahre, ob ein Andrer
Ihr meine Rolle ſpielt. — Und damit gut!

(Er geht.)

Innocenz (allein).

Ich ſchmachtete nach runder Bruſt
Und ſehnte mich nach ſüßem Munde,

Und träumte nur von banger Luſt
Und einer heimlichen Schäferſtunde,
Von einem frei enthüllten Leib,
Von unbegreiflichen Gewalten,
Wollte nichts, als nur ein ſchönes Weib
Endlich in meinen Armen halten,
Und ſie beſitzen ganz und gar:
Die Lippen, den Buſen, den tiefen Schooß,
Wußte nicht, wovon die Rede war
Und wollt' es erleben und kennen blos?
.... Sieh', es geſchieht! Erfüllet ſich,
Daß mir ſich ein Weib ergiebet,
Ach wehe, ſie beſieget mich,
Dies Herz — Heil mir! — es liebet!
Da hat genoſſen der Knabe nun
Die Gluthen irdiſcher Wonne,
Die Seele aber, ſie will nicht ruh'n,
Sie flackert hinauf zur Sonne!
Vergeſſen iſt des Leibes Sammt,
Vergeſſen des Buſens Wogen,
Sie, die leibhaftig vom Himmel ſtammt,
Hat mich emporgezogen;
Ich will von jener Sinnenluſt,
Ich will von jenen Küſſen,

Digitized by Google

Ich will von jener Lilienbruſt —
Von nichts mehr will ich wiſſen!
Ich will ſie ſchauen, ich will verſenkt
In ihrem Anblick mich laben.
Wenn ſie mir nur Erbarmen ſchenkt,
Nichts weiter mag ich haben.
Geläutert iſt der wilde Sinn,
Geſühnt das ſündliche Hoffen,
Fahr' hin o Erde, fahre hin,
Mir ſteht der Himmel offen!

Innocenz. Leporello.

Leporello.

Der Fürſt iſt ſchon aus?

Innocenz.

Zu Pferde!

Leporello.

Bleibt doch ein wenig, junger Herr. Beichtet, beichtet, wie war's geſtern Nacht? Hab' ich Euch einer ſchönen Bekanntſchaft zugeführt?

Innocenz.

Ihr?

Digitized by Google

Leporello.

Ja, ich. Du kannſt Dich immer bei mir bedanken. Denn durft' ich nicht eben ſo gut an Deiner Statt gehen? Mußt' ich Dich Milchbart ſchikken? Wie gefällt Dir Elvira?

Innocenz

Entſetzlicher —

Leporello.

Nu, wird Dir nicht gut? Was ſchäumſt Du? Kriegſt Du die Schwerenoth?

Innocenz.

Wo Du noch einmal ihren Namen auszuſprechen wagſt, Hund ... Abſchaum ... Kuppler ..... ich erdroſſ'le Dich.

(Er ſtürzt hinaus.)

Leporello (allein).

Sie hat ihn gebiſſen in der Liebeswuth und hat ihn angeſteckt mit ihrer Tollheit! Er iſt waſſerſcheu, da iſt kein Zweifel! Was wird der Schlingel jetzt für Wein ſaufen.

(Er geht.)

Ende des dritten Aktes.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Scene 1.

Ländliche Gegend; kleines Haus, gegenüber die Schenke.

Guilelmo. Enrico. Carlo. Julio. Andre (von ihrer Parthei.)

Guilelmo.

Laßt uns idylliſch leben. Wir thun die Regierungsſorgen ab, die uns ſonſt anheften wollen. Hier im Grünen laßt uns harmloſe Hirten werden, und friſche Milch fordern.

Enrico.

Und wer ſoll ſie kredenzen?

Julio.

Die ſchönſte der Dörferinnen!

Carlo.

Milch? Liebfrauenmilch, keine andre! Hier wollen wir uns lagern, auf dieſem raſigen Schattenplatz.

Digitized by Google

Julio.

Schattigen Raſenplatz willſt Du ſagen, ... aber Deine Zunge will nicht.

Carlo.

Raſenden Schattenplatz — oder ſchattenden Razzenplatz ... alles gleich! Nur Wein, denn ich erdürſte.

Guilelmo.

Der Kerl iſt beſoffen, aber ſein Vorſchlag nicht; lagert Euch, edle Nomaden.

Carlo.

Maden? Maden waren im Käſe; ... nein, es waren nur Mädchen, und ich fürchte mich nicht vor Mädchen, wenn auch ihrer tauſend beiſammen wären.

Guilelmo.

Gebt ihm keine Antwort mehr. Seine Unterhaltung riecht nach Käſe.

Julio (an das Haus klopfend.)

He, heraus da!

Digitized by Google

Maſſetto (von innen).

Was giebt's?

Julio.

Heraus nur!

Maſſetto (kommt).

Aber ſoll man denn auch an ſeinem Hochzeittage keine Ruhe haben? Was wollt Ihr — —

Guilelmo.

Wir ſind Reiſende.

Maſſetto.

Ach, wer reiſen will, muß Geld haben.

Guilelmo.

Bleib'! Wir ſind reiſende Millionairs und wollen Milch trinken.

Maſſetto.

So reiche Leute ſind Sie? ... Aber Milch hab' ich nicht. Alles was im Keller ſtand, iſt zu Kuchen und Milchgebäck verbraucht worden. Mit Wein kann ich ſo vornehmen Herren aufwarten.

Carlo.

Warte!

Maſſetto.

Worauf?

Digitized by Google

Carlo.

Auf nichts! Warte auf: Wein!

Maſſetto (ins Haus gehend).

Augenblicklich!

Guilelmo.

Schändlich! Die Idylle ſchlägt nicht an bei uns. Wir ſollen mit Teufels Gewalt aus den verdammten Bachanalien nicht herauskommen.

Carlo.

Läſt're nicht, Herzensjunge! des Schickſals Fügungen ſind wunderbar. Muß ſolch ein Lump von einem Bauer heute eben Hochzeit machen, damit wir heute Wein bei ihm finden, weil er eben heute welchen im Hauſe hat, was gewiß nur eben heute der Fall iſt.

Julio.

Und eben heute mußt Du beſoffen ſein.

Carlo.

Um dieſe Verläumdung zu widerlegen, werd' ich eben heute recht viel trinken.

Guilelmo.

Kannſt Du reden und trinken zugleich?

Digitized by Google

Carlo.

Nein!

Guilelmo.

So trinke, alter Freund, damit Du wenige. ſprecheſt!

Carlo.

Jetzt muß ich überlegen: ob der Rath beſſer, oder die Beleidigung größer iſt. Im letzten Falle dank' ich —

Guilelmo.

Und im erſten Falle trink' ich. — Hier kommt unſer bräutlicher Wirth.

Alle.

Hoch, der Bräutigam!

Maſſetto (mit Flaſchen).

Schönen Dank, ſchöne Herren! Trinkt und laßt's Euch gefallen. — Wollt Ihr denn mit bei meiner Hochzeit tanzen?

Guilelmo.

Freilich, mein Junge! Und im Vertrauen geſagt: deshalb ſind wir hergekommen. Der Fürſt

Digitized by Google

hat uns geſendet, wir ſind fürſtliche Kammerherren. — Weil er gehört hat, daß Du Dich vermählſt; um das Feſt zu verſchönen.

Carlo.

Ja, wir ſind Kammerherren; wir werden bald Herren in ſeiner Kammer ſein. Vivat der Bildhauer!

Die Andern.

Wirſt Du ſchweigen, Ungethüm?

Maſſetto.

Sagen Sie mir nur, meine Herren, kennen Sie den Obergärtner?

Guilelmo.

Nein! Und warum?

Maſſetto.

Ah, das iſt ein ſchändlicher Menſch; der hätte mich bald — nu wir wollen nicht mehr daran denken. Aber kennen Sie den Herrn Leporello?

Alle.

Leporello, den Schuft?

Digitized by Google

Maſſetto.

Nein, meine Herren, das iſt kein Schuft, das iſt mein ſehr guter Freund. Leporello, ſagte der Obergärtner, Leporello zeige ihm Alles. Und da hat er mir auch Alles gezeigt, der gute Herr Leporello. Nur daß er ſich hier und da ſehr lange aufhielt, denn wird wären beinah' zu ſpät zurückgekehrt.

Guilelmo.

Wohin?

Maſſetto.

Zum Obergärtner und zur Braut! — Aber ſiehe, da kommen die Junggeſellen, die mich zur Trauung holen.

Vorige. Chor der Junggeſellen.

Chor.

Zur Kirche holen wir Dich ab,
Dort harret ſchon das Bräutlein;
So blüht an einem ſtarken Stab
Das ſchwache grüne Kräutlein.
Wie ſie die Arme um Dich ſchließt
Und an Dir in die Höhe ſprießt;

Digitized by Google

D'rum komm und reiche ihr die Hand,
Als Deines Schutzes Unterpfand.

(Sie nehmen ihn in ihre Mitte und führen ihn ab.)

Vorige ohne Maſſetto.

Guilelmo (nachrufend.)

Glückliche Verrichtung!

Julio.

Wollen wir in die Kirche, um das Wunderkräutlein zu ſehen?

Guilelmo.

Ei warum nicht gar! Mir graut vor einer Kirche.

Carlo.

Um Gotteswillen nicht in die Kirche bei ſolcher Hitze! Man kann ſein Leben verlieren, wenn man ſo glühend in das alte kalte Gemäuer tritt. Geh' nicht in die Kirche, ich bitte Dich, Julio. Was willſt Du in der Kirche, Julio? Die Kirche wird es mit Dir machen, wie mein Blut mit dem Queckſilber: es muß heraus.

Digitized by Google

Julio.

Oder wie Du mit der Flaſche: Du trinkſt bis Alles heraus iſt.

Guilelmo.

Aber der Wein bleibt bei ihm.

Carlo.

Ja, der bleibt bei mir. Kinder und Hund kennen ihre Freunde .... und der Wein auch. Er bleibt bei mir.

Guilelmo.

Die Luft iſt lau; — es liegt ſich ... herrlich ... im Grünen.

Carlo.

Ich glaube, der ſchläft ſchon wieder und iſt nüchtern? Da iſt kein Grund vorhanden, daß der Betrunkene nicht auch ſchlummern ſollte. — Ade du falſche Welt!

(Er entſchläft.)

Julio. Enrico (im Vordergrunde.)

Enrico.

Glaubſt Du, Bruder, daß bei der Verſchwörung 'was Ordentliches zu Stande kommen wird?

Digitized by Google

Julio.

Was kümmert's mich?

Enrico.

Hoffſt Du etwas von der Fürſtin?

Julio.

Was kümmert's mich? Es wird einen Augenblick d'runter und d'rüber gehen, und das iſt Balſam für mein demagogiſches Herz. Denke Dir, ſüßer Junge, wie die reichen Leute zittern werden, die uns ſeit lange keinen Credit mehr gönnen, wenn es heißen wird: Der Fürſt iſt ermordet, und Eure Schuldner ſind unter den Verſchwornen! .... Der Augenblick macht Vieles gut.

Enrico.

Aber die Fürſtin? Die Zukunft? Das Land?

Julio.

Was gehen mich die Fürſtin und das Land an? Mögen beide ſehen, wie ſie mit der Zukunft fertig werden! Giebt mir die Fürſtin eine Anſtellung, ſo lieb' ich ſie und das Land, und bin gedeckt für die Zukunft, ſchlage in mich und werde ein Serviler.. Giebt ſie mir keine Anſtellung, ſo bleib' ich unter

Digitized by Google

den Malcontenten, bis wiederum einige Umwälzungsfreunde zuſammen treten. Endlich wird doch auch für mich eine Ruheſtunde ſchlagen. Ich möchte nicht mein ganzes Leben lang Liberaler bleiben; ein alter Demagog' iſt ein ſchlechter Poſten.

Enrico.

Ich denke ſo: wenn die Fürſtin zur Regierung kommt — ſie iſt noch eine rüſtige Frau, dann muß man ſich ein wenig herausputzen, und ſein Geſtell auf eine gefällige Weiſe herumtragen! .... Und dann muß man ſich ihr nähern... Vielleicht wirft ſie ein Auge ... oder zwei! — So 'was von heimlichem Liebhaber einer Regentin iſt nicht bitter. Bruder, wie wollt' ich am Ländchen ſaugen! Und niemand ſollte wiſſen, wo der Saft bliebe.

Vorige. Eugenio.

Enrico.

Eugenio, um Alles in der Welt, wo ſteckſt Du? Man hat Dich bei Ottavio nicht geſehen — und nirgend in dieſen Tagen.

Digitized by Google

Eugenio.

O, ich habe das merkwürdigſte Abentheuer gehabt, welches man ſich denken kann. Zwar eigentlich hab' ich verſprochen — indeß Euch. ... Ihr gebt mir Euer Ehrenwort. .....

Beide.

Verſteht ſich!

Eugenio.

Da iſt hier eine Donna Elvira; eine Dame aus Madrid, der Don Juan in ſeinem frivolen Reiſe-Incognito ein Eheverſprechen gegeben haben ſoll. Sie reiſet ihm nach, findet ihn hier als Regent und glaubt ſich verloren. Da kommt einer von des Fürſten Kupplern, mit dem ich vertraut bin und ſagt ihr: Der Fürſt liebe ſie noch, nur ſolle niemand davon wiſſen, ſie würden heimlich zuſammenkommen. Elvira iſt's zufrieden und dankt Gott im Stillen. Dem Fürſten ſagt mein Freund: für ein gut Stück Geld wolle er ihn von allen Anſprüchen befreien. Der Fürſt giebt das Geld und dankt ebenfalls Gott. Nun kommt mein Freund zu mir, beſchwört mich, zeigt mir Elvira von Weitem; ich bin entzückt, ſtelle mich aber kalt, und er muß das

Geſchenk des Fürſten mit mir theilen, um mich zufrieden zu ſtellen. Nun treffe ich alle Abend mit ihr in einer dunkeln Grotte zuſammen; ihr kennt mein theatraliſches Talent; ich ahme den Fürſten nach — bald aber, wenn ſie mich nicht mehr entbehren kann, werf' ich die Maske ab. Sie iſt reich — ich heirathe ſie — nun, was ſagt Ihr?

Enrico.

Das iſt einmal ein Spaß, den ich mir gefallen laſſe. Das iſt doch ohne Mord und Gewalt von Statten gegangen. So was Harmloſes bringt Don Juan nicht zuwege.

Eugenio.

Aber Ihr ſchwört, mein Geheimniß niemals zu offenbaren.

Beide.

Wir ſchwören es!

Eugenio.

Sagt auch den Schläfern nichts; der Eine plaudert's aus in der Trunkenheit, und der Andre in der Schelmerei.

Enrico (leiſe zu Eugenio.)

Wie vielen wird er nun das Wort abnehmen, von der Geſchichte zu ſchweigen?

Digitized by Google

Julio.

Allen, die ihm begegnen.

Enrico.

Ich glaube kein Wort davon.

Julio.

Ich auch nicht.

Eugenio.

Was iſt denn neulich bei Ottavio vorgegangen?

Enrico.

Weiß ich's? Der Comthur hat eine Rede gehalten, lang wie Fadennudeln. Guilelmo hat ihn widerlegt in kurzen ſpitzen Sätzen ... wie Häkſel — aber ein großer Sack voll!... Dann hat der Bildhauer gefochten und deklamirt, wie ein alter Mime .... und endlich haben wir geloben müſſen, uns ruhig zu verhalten, bis zu dem Tage, wo die Einziehung der verkauften Krongüter publicirt wird. Dann gute Nacht Don Juan!

Eugenio.

Das wird bald kommen.

Digitized by Google

Julio.

Deſto beſſer! Hier giebt's Hochzeit, Bruder Herz. Das Brautpaar wird gleich anwachſen, und dort in der Schenke tanzen. Aber Du biſt wohl müde, von der oftmaligen Darſtellung Deiner Fürſten=Rolle?

Eugenio.

Ei, warum nicht gar; ich habe bis jetzt geſchlafen. Und als ich ausging, begegnete mir Carlo's Burſch und ſagte: Ihr wäret die Straße entlang. Da hab' ich Euch denn ſo gefunden.

Vorige. Quappo (tritt auf.)

Enrico.

Seht den feiſten Bürgersmann.

Julio.

Er geht promeniren.

Eugenio.

Er kommt näher.

Quappo.

Bon jour, meine Herren! Sie genießen wohl auch die Landluft, nicht wahr?

Digitized by Google

Eugenio.

Nicht anders, mein Herr! Wollen Sie ſich zu uns legen?

Quappo.

Nein, ich danke Ihnen, der Boden iſt doch immer feucht. Und dann hab' ich auch 'meinen Weg heute noch nicht gemacht. Ich muß noch Tauſend Zweihundert und ſieben und zwanzig Schritte gehen. Der Arzt hat mir eine regelmäßige Promenade verordnet, weil ich Hypochonder bin.

Enrico.

Das iſt beſchwerlich.

Quappo.

Jeder Menſch trägt ſein Bündel.

Julio.

Gott, mein Herr, was iſt überhaupt das menſchliche Leben?

Eugenio.

Welch' ein Gemiſch von Mühen, gelehrten Beſtrebungen, Schulden —

Quappo.

Die Herren ſind gewiß Studenten?

Digitized by Google

Enrico.

Geweſen.

Quappo.

Theologen, wenn ich fragen darf?

Eugenio.

Nein, Philoſophen.

Quappo.

Hm, Philoſophen!?

Enrico.

Ja, wir haben uns in Plato und Spinoza umgeſehen, und aus dieſen ehrlichen Schweinsſchwarten gelernt, daß wir in einer verzweifelten Lage ſind. Wir wiſſen nun, daß die Seele unſterblich iſt ... und daß ſie nicht unſterblich iſt! ... Wie man's nehmen will! Und daß wir bisweilen einen freien Willen haben. —

Quappo.

Es iſt erſtaunlich; aber was helfen Ihnen alle Bücher und Kenntniſſe, wenn Sie nicht Ihren gehörigen Stuhlgang haben.

Eugenio.

Das iſt klar.

Digitized by Google

Quappo.

So empfehle ich mich Ihnen, und vollende meinen Weg. (Er geht.)

Julio.

Der Mann weiß, was er will.

Eugenio.

Er hat mit ſich abgeſchloſſen.

Enrico.

Sein Syſtem iſt höchſt einfach! ... Da ſind ſie!

Vorige. Das Brautpaar. Ländliche Gäſte. Muſikanten (ziehen vorüber in die Schenke.)

Eugenio (nachrufend).

Alles glücklich von Statten gegangen?

Julio.

Ei ſo brumme, Du verſchrumpelter Dudelſack, daß man ſein eigen Wort nicht hört.

Enrico.

Wir ſind ja zum Tanze geladen. Laßt uns ihnen folgen.

Digitized by Google

Julio.

He, Guilelmo, Carlo, wollt Ihr nicht mit zum Balle?

Guilelmo.

Ich ſchlafe nicht.

Carlo.

Alle, alle!

} ſchlafend.

Eugenio.

Laßt ſie liegen, kommt!

Enrico.

Ich bin wie der Teufel auf eine Bäuerin!

Julio.

Nur nicht zu dreiſt, Kinder! Es kann leicht Prügel regnen; die Bauern wiſſen ihren Flegel zu führen.

(Ab in die Schenke.)

(Es bleiben:) Guilelmo, Carlo (ſchlafend.)

(Dann treten auf:) Juan. Leporello.

Leporello.

Hei da, das iſt die Schenke! Hört, wie ſie jubeln; das iſt ein Hochzeitsjubel; da ſind wir gerade

Digitized by Google

noch vor Thores Zuſchluß gekommen, es iſt die höchſte Zeit, wenn Ihr hinein wollt, denn heute Abend kriegt mein Freund Maſſetto den Schlüſſel.

Juan.

Nun in die Schenke! Und Du nimmſt ihn auf Dich. — Wirf meine Börſe unter das Volk. Wenn ſie ſaufen, gieb Zerlinen einen Wink: ich erwarte ſie hier. — Fort, ſei klug!

Leporello (im Gehen).

Klug wie die Schlangen, und ohne Falſch wie die Katzen.

(Ab).

Juan (allein).

Ich muß ſie haben; will! Ich weiß nicht, warum? Aber ich will und muß! .... Verwünſchter Page mit ſeinem Geſtöhne, hat er mich nicht wankend gemacht!? ..... Des Menſchen Bruſt gleicht einer verborgenen Laute. Unberührt ſchweigen die Saiten. Aber höre, verwandte Töne beben, und ſie werden in Dir wiederhallen!... Himmel und Hölle, ich will dieſe Wehmuth nicht! Ich will frei ſein, ſtark und ſiegreich! ... Ich, der Knecht einer ſchmachtenden Leidenſchaft? ... Hab' ich dar-

Digitized by Google

um das Leben in ſeinen bunteſten Irrgängen verfolgt, bin ich darum aus allen Tiefen ungebändigt hervorgegangen, ... um nun, als Mann, in Sehnſucht nach einem weiblichen Weſen zu vergehen?... Ha, daß ſie noch lebte! Daß meine Wolluſt ſie nicht erſtickt hätte! Ich wollte ſie zwingen in meine Umarmung, ſie erniedrigen zum Spielwerk meiner Lüſte, und mit der Verachtung bedecken, die jedem Weibe gebührt. — Ihr Tod, ihr Tod leiht ihr Verklärung! Die Unmöglichkeit ſie zu beſitzen, Reize, die ſie nie hatte! Und ſo quäl' ich mich ſelbſt, wie ein lallender Knabe, der nach einer Blume langt, die er nicht erreichen kann — und weint. Zerpflükken würd' er die Blume, wenn er ſie hätte! . . . Nur neue Siege können mich aufrecht halten. Dieſem albernen Gefühle zum Trotz, will ich raſender leben, als je. Und wenn ich ſo mich zerſtöre, — zerſtör' ich doch auch die unleidliche Schwäche in mir. Lieber untergehen, als mich verläugnen. — — Glück auf: das iſt Zerline!

Digitized by Google

Juan. Zerline.

Juan.

Glücklich ergriffen und feſtgehalten! Seh'n wir uns wieder, lüſterne Braut?

Zerline.

Herr, um Jeſus Willen, was habt Ihr vor?

Juan.

Dich! . Nur keine Umſtände. Du gehörſt mir, Du haſt Dich ſchon halb ergeben; hier wird uns keine Elvira ſtören. Führe mich an einen ſichern Ort!

Zerline.

Ich weiß ja nicht! — Ihr brecht mir den Arm.

Juan.

So ſträube Dich nicht. — Sei mein, eh' Dich Dein Tölpel erdrückt.

Zerline.

Mir iſt ſo bange, ach Gott, man wird uns ſeh'n.

Digitized by Google

Juan.

Kein Ort —

Zerline.

Maſſettos Haus! ....

Juan.

Wo?

Zerline.

Das!

Juan.

Nun endlich!

Zerline.

Gnade!

(Er ſchleppt ſie in's Haus.)

Maſſetto, von Leporello gehalten.

Maſſetto.

Nein, ich laſſe mir das nicht ausreden: ich habe den Obergärtner geſehen, und Zerlinen ſeh' ich nicht mehr.

Leporello.

Sei doch nicht kindiſch, Maſſetto!

Maſſetto.

Ja, ich bin kindiſch, ich will kindiſch ſein. — Schau', von meiner Hausthür iſt der Schlüſſel abgezogen. — He, aufgemacht! ... Keine Antwort? Nu, da wollen wir zum Rechten ſeh'n! (Er klettert am Spalier zum Fenſter hinauf.) Höll' und Teufel, Zerline in ſeinen Armen! Klirr, klarr; Scheiben ein; da habt Ihr türkiſche Muſik! Wie nun? Bin ich bei Euch? He? Hab' ich Dich, Hure? Daraus wird nichts, glatter Städter! Den Biſſen laß fallen und wiſch' Dein Maul. Eh' ſollen alle Hochzeitsgäſte d'ran, eh' Du, Du Obergärtner.

Leporello.

(Von unten.) Maſſetto, bedenke, es iſt der Fürſt!

Maſſetto.

Wenn's auch der Kaiſer wäre, er ſoll ſie nicht! Und müßte ich mich zwiſchen Beide legen!

Juan (am Fenſter.)

Bauer, läßt Du mich los? Schweigſt Du?

Maſſetto.

Nicht, ſo lang' ich lebe!

Digitized by Google

Juan.

So renn' ich Dir den Degen in's Herz; krepire Hund! Dein Bellen ſoll Fürſtenluſt nicht ſtören!

(Verſchwindet vom Fenſter.)

Leporello (ſich verbergend.)

Der Vogel fällt von den Zweigen, — von Aſt zu Aſt. — Patſch, da liegt er! Und noch dazu auf den Schläfer! Wie wird das enden?

Maſſetto.

Zerline .... das hab' ich .... nicht um ... Dich ... ver ... dient.

(Er ſtirbt.)

Guilelmo.

Na, ich ſchlafe ja nicht. Herunter, wer auf mir liegt! Was das für dumme Späße ſind! Du drückſt mich, Julio, wie der Alp! .... Was Teufel, was iſt denn das? Kein Bekannter? ... He, guter Freund! ... O verflucht, der Mann iſt unlebendig! Wo kommen denn hier die Todten her? He, Carlo, erwache; es fallen Todte herunter!

Digitized by Google

Carlo.

Ich bin nicht todt; ich ſchlafe nur!

Guilelmo.

Mord, Todſchlag!

Carlo.

Ach ſo! Wo?

Guilelmo.

Hier! — Ihr Andern, wo ſteckt Ihr? ... Enrico, Julio, Alle heraus! Mord und Tod, heraus doch!

Vorige. Eugenio. Enrico. Julio. Gäſte. Leporello (verſteckt.)

Alle.

Ach, Maſſetto!

Guilelmo.

Er iſt mir auf die Naſe gefallen, wie eine reife Birne.

Alle.

Wo iſt die Braut? Wo iſt Zerline?

Maſſetto's Vater.

In ſeine Bruſt haben ſie ihn geſtochen!

Alle.

Zerline!

Zerline (im Hauſe.)

Hülfe! Er bringt mich um! Ich bin gebunden!

Alle.

Da d'rin! Brecht die Thüre auf!

Juan

(ſtürzt mit gezogenem blutigen Degen heraus, und macht ſich Bahn.)

Guilelmo.

Der Fürſt, der fürſtliche Mörder! Nieder mit ihm, nieder!

Alle Verſchwornen.

Nieder, nieder!

Juan

(im Fliehen leiſe zu Leporello.)

Die Wache! Ich geh' in den Wald!

(Ab.)

Guilelmo.

Folgt dem Fürſten!

Eugenio.

Leporello flieht dort hinaus, der Stadt zu!

Digitized by Google

Guilelmo.

Folgt dem Fürſten! Laßt den Diener laufen; dem Fürſten nach!

Er. Enrico. Julio. Eugenio. Carlo. Verſchworne. (Ab.)

Bauern, (bringen) Zerline.

Zerline.

Seid barmherzig! Er hat mich hineingelockt. D'rin hat er mich geliebkoſ't und heimtückiſch mit meinen Haaren feſtgebunden. — Dann hat er mich faſt gewürgt. . . Wo iſt Maſſetto?

Alle
(wild durcheinander.)

Hier ſchwimmt er in ſeinem Blute! — Mörderin! — — Stoßt ſie mit Füßen! — Tretet ſie in den Koth! — Sie muß an'n Pranger! — Ruft den Schinder, daß er ſie ſtäupe! — Zerreißt den Brautkranz! — Zerreißt ihre Kleider! — Laßt die Metze nicht leben!

Zerline.

Das iſt mein Tod! Juan — ich ſterbe Dir!

Digitized by Google

Maſſetto's Vater.

Von mir den letzten Schlag, Fürſtenbraut!

Die Weiber.

Sie hat überſtanden.

Scene 2.

Felſengrotte des Einſiedlers. Nacht.

Der Einſiedler (allein).

Wieder ein Tag vorbei. — Mein Herr und Gott,
Ich danke Dir für dieſes Tages Buße,
Für ſeines Morgens Thau, für Mittags Sonne,
Für Abends Kühle; danke Dir, o Gott
Für meine Thränen und Gewiſſensbiſſe,
Für meinen Hunger und für meinen Durſt,
Für Deine Beeren, Wurzeln, Waſſerquellen,
Für Deines Sohnes Lehr' und Deinen Geiſt;
Für meinen Glauben, ... und zuletzt noch dank' ich
Für eben dieſes Dankes Troſt, o Gott!
Denn Alles hätt' ich nicht, wenn Du es nicht
Gegeben hätteſt, oder täglich gäbeſt! ....
Du duftend' Moos, empfang den müden Leib.

Digitized by Google

— .... Wie anders jetzt, o wie glückſelig lieg' ich
Auf dieſem ſchlechten Lager; — .. denk' ich noch
Der üpp'gen Zeit, wo ich auf Seide ſchwelgte
Und oft nicht ſchlummern konnte, weil ich voll
Von Wein und Speiſe war, weil ſchnöde Luſt
Die Adern mir durchtobte! — Frommer Gott,
Ich hatte Ueberfluß! Und tauſend Arme
Zur ſelben Stunde winſelten um Brod.
Vergieb mir Gott und ſende Strafen mir,
Daß ab ich büße, was ich einſt geſündigt! ....

Der Abend weht mit kühlem Hauch
In dieſe Felſengrotte;
Ich bin verſöhnt mit meinem Gotte
Und mit mir ſelber auch.

Drum fürcht' ich nicht des Abends Hauch
Und nicht der Nacht Gewalten,
Umſchweben mich im Schlaf doch auch
Des Lichts Geſtalten.

Und wenn die Träume wunderbar
Mir wechſelnd oft erzählen
Was ich geweſen, was ich war; ...
Wenn ſie mich quälen — ...

Digitized by Google

Selbſt in der Träume wüſtem Dampf,
In ihre düſtern Bilder,
Reicht mir zum blut'gen Glaubenskampf
Mein Gott die Schilder.

Gewappnet ſo mit ſtarkem Stahl
Steh' ich von Troſt durchdrungen,
Hab' ſtets der bangen Träume Qual
Glücklich bezwungen.

Denn niemals bleibt der Morgen aus
Mit ſeiner goldnen Sonne;
Es rufet mich ſein Licht hinaus
Zu frommer Wonne.

Da bet' ich mich ſo ſtark und kühn,
Als wie die alten Eichen
Und bin von Laub und Glaube grün:
Der Hoffnung Zeichen.

Wohl ſeh' ich einmal auch nicht mehr
Den hellen Morgen nahen,
Weil mich die Todesdecke ſchwer
Einſt wird umfahen.

Digitized by Google

Dann modert dieſes Leib's Gebein,
Werdend, was es geweſen,
Der Geiſt ſoll von der Erdenpein
Himmliſch geneſen.

Fern alle Leiden, nebelgrau,
Fern alle meine Sünden,
Werd' ich im ew'gen Himmelsthau
Reinigung finden.

(Er entſchläft.)

Don Juan (tritt auf.)

Das iſt des heil'gen Vaters oft beſchrieb'ne
Und ſtille Zuflucht; hieher folgt mir nicht
Der raſende Guilelmo mit den Seinen!
Mein Leben iſt gerettet! ... Bin ich nicht
Geflohen wie ein Knabe? .....
Wo Gewalt
Und wilde Wuth ſich einen, muß man flieh'n!...
— .. Nein! Niemals fliehen darf ein Fürſt....
Ich floh,
Und nur um meines Lebens Hauch zu friſten??...
Seltſam war doch die Todesbangigkeit
In einem Herzen, welches muthig ſchlägt!?

Digitized by Google

Einmal entflohen, war kein Halten mehr
Und hinter mir ſchien Geiſtergraus zu recken
Die langen Arme aus des Waldes Schrecken!
Ich bebte! ....
Nein, ich habe nicht gebebt!
Die angeſpannten Nerven bebten, zitternd
Vom Siege noch, der mit Zerlinens Kranz
Mich Blutenden geſchmückt. — Ich war es nicht;
Die Glieder waren's, die der Wolluſt Gluth
So weich gekocht! — — jetzt ſind ſie wieder Stahl
Und ich ſteh' feſt, der Erde wie der Hölle!
— — — Wo biſt Du Waldmönch? Rede!

Einſiedler (erwachend.)

Wer iſt hier?

Juan.

Vor einem Feinde floh' ich, der voll Blutgier
Mit ſeinem Anhang mich verfolgt! ... Ich bin

Einſiedler.

Nicht will ich wiſſen, Fremdling, wer Du biſt.
Unglücklich, wenn ein mächt'ger Feind Dir droht
Und alſo dien' ich Dir, ſo weit ich kann.
Bleib' in dem Felſen bei mir bis zum Tage,

Denn ſicher biſt Du hier. Selbſt Räuber wagen
An meiner Höhle Heiligkeit ſich nie
Und unverſehrt bleibt dieſer Felſen=Friede.

Juan.

Nicht, wie gewöhnlich alle Klausner pinſeln,
Nicht wie ein Waldmönch, der dem Thiere gleich
Inmitten andrer Thiere ward; — Du ſprichſt,
Als ſei von höhrer Bildung Dir geblieben,
Was nimmer untergeht! .. Wie lange ſchon
Lebſt Du in Wildniß?

Einſiedler.

Zwanzig Jahr!

Juan.

Warum?

Einſiedler.

Weil ſich urplötzlich dem verirrten Geiſte
Die Gloria des Glaubens aufgethan;
Weil in des Lebens ſturmbewegtes Meer
Der Wahrheit Sonne göttlich ſtrahlend blickte
Und Frieden machte, daß die Elemente
Mit ſanfter Heiterkeit zur Ruhe gingen,

Digitized by Google

Und meinen Nachen in den Hafen führten.
Ein Saulus war ich, und ich ward ein Paulus.

Juan.

Wie kann auf einmal ſolche Wandlung kommen?

Einſiedler.

Wie jedes Wunder.

Juan (lachend).

Wunder?

Einſiedler.

Frevle nicht
Hohnlachend bei dem Worte, das in ſich
Hochheiliges begreift! — Glaubſt Du an Wunder?

Juan.

So frage lieber, ob ich raſend bin?
Gehörſt Du alſo zu der bleichen Schaar
Beſchränkter Frömmler, die da wirklich glauben,
Was ſie verkünden?

Einſiedler.

Was ich künde, glaub' ich;
Und daß ich glaube, dank' ich Gottes Gnade.

Juan.

So ſtehſt Du unter Deiner Lehre? ... Nicht
Wie mancher Schlaue denkſt und thuſt Du anders,
Als Deine Worte ſagen?

Einſiedler.

Siehſt Du nicht,
Daß mit der That ich auch mein Wort beſiegte?
Indem ich abgethan der Erde Freuden
Und hier in Dürftigkeit und einſam lebe?
Vertheidigung bedarf ich nicht. Wer ſo
Des Daſeins Fülle ruhig abgelegt,
Sein Gold vertheilt hat unter arme Leute
Und ſelbſt ein Bettler in der Höhle wohnt,
Der iſt vor jedem ſchnöden Zweifel ſicher.

Juan.

Du haſt des Lebens Reiz und Luſt geprüft —
Dann frei entſagt, aus eignem freien Willen?

Einſiedler.

Was iſt die Freiheit? Was der freie Wille?
Wen Gottes Geiſt durchdringt iſt nicht mehr frei
Nach Eurem Sinn. Wer Chriſti Joch genommen
Und gern es trägt, iſt nur in Chriſto frei.

Digitized by Google

Juan.

Dich alſo hat ein ſolcher Geiſt durchdrungen?
Beſchreibe mir, ich bitte, was geſchah,
Als er Dich ſo durchdrang?

Einſiedler.

Mein lieber Sohn,
Der wahre Glaube kommt ſtets wie ein Wunder
Durch unſres Herren des Dreieinigen
Unmittelbare Gnade. Nicht beſchreiben
Kann ich dem Weltkind die Metamorphoſe.
Nur wer es ſelbſt an ſich erlebt, wird faſſen,
Was Du vergebens zu begreifen ſtrebſt.

Juan.

Das kannſt Du mir ſagen zur Belehrung:
Ob nach der Eingebung des reinen Glaubens
Du ein ganz Anderer geworden biſt,
Als Du vorher geweſen? Oder, ob
Du doch der Alte bliebſt? Im erſten Falle
Hat der, vor dem ich jetzt voll Staunen ſtehe,
Das nicht erlebt, was Du Dein Leben nennſt,
Und alle Reue iſt nicht mehr vonnöthen.
Im andern Falle iſt der Glaube nur

Digitized by Google

Wie eine Taube Dir in's Maul geflogen,
Du aber biſt derſelbe, der Du warſt,
Nur anders hat Dein Aeuß'res ſich geſtaltet.
Was iſt denn dieſer Glaube? ... Nicht die That
Wird bei Euch angerechnet? Nur der Glaube!?
So ſagt man, ſehr bequem für Gläubige.

Einſiedler.

Der reine Glaube zeugt die reine That,
Und reine Thaten zeigen wahren Glauben.
Geh' in Dich, Jüngling, denn noch iſt es Zeit.

Juan.

Ergrauter Knabe, der das alte Haupt
Schwachgläubig beugt vor abgeſchmackten Fabeln,
Vermeinſt Du denn, daß ich nicht Rede ſtehn,
Nicht Kunde geben kann von meinem Innern?
Bin ich noch jung, doch bin ich nicht von geſtern,
Hab' über mich gedacht und Eure Welt;
Denn früh erfuhr ich, was das Leben ſei,
Früh lernt' ich Menſchenkenntniß mir erwerben,
Und auf Erfahrung ruhet meine Anſicht.
Von Kindesbeinen an vernahm ich ſchon,
Daß Sittlichkeit und Tugend, Pflichterfüllung,

Digitized by Google

Die Sterne ſind, nach denen Fromme wandeln,
Nach denen Prieſter zeigen, Richter richten
Und Herrſcher herrſchen ſollen! ... Kinder glauben
Was ihnen jeder ſagt; ich glaubt' es auch!...
Da trat ich in das Leben ein und ſah,
Wie halb und nichtig dieſe Tugend iſt.
Es braucht nicht tiefen Scharfblick, um zu finden,
Wo ihre Blüthen wurzeln. Denn Gewohnheit
— Die wie ein Thier den Menſchen planlos gängelt; —
Beſchränktheit, — die kein andres Treiben kennt; —
Feigheit, — die des Geſetzes Strafen, oder
Des Himmels angedrohte Hölle fürchtet; —
Faulheit, die ſo am ungeſtört'ſten kriecht; —
Gewohnheit, Feigheit, Faulheit und Beſchränktheit!
Das iſt die Bande, die im ſeichten Pfad
Geprieſ'ner Tugend Eure Helden führen.
Zeig' einem Dummen Mittel, ſich zu heben!
Gieb einem Feigen nächt'ge Sicherheit!
Leih' einem Faulen Deines Beiſtands Hülfe!
Stör' aus Gewohnheit den Philiſter auf!
Und jeder wird die ausgeübte Tugend
Im Stiche laſſen, irgend wo? wie? was?
Zu nehmen, zu erringen, zu genießen! —

Digitized by Google

Um Haben, um Beſitz, um Eigenthum,
Um eitlen Stolz, um leeren Hochmuth nur
Iſt all' die feile Tugend auf den Beinen.
Heb' die Geſetze auf und ihre Strafen,
Laſſ' jeden thun, wie ihm zu Muthe iſt,
Gar bald wirſt Du die Larve fallen ſehn;
Scheinheil'ge Moraliſten, Tigern gleich
Auf Raub ſich ſtürzen, den der Schwäch're beut;
Und die Geſellſchaft, die man Staat benennt,
Sie wird zerfleiſchen ihre eignen Glieder,
Bis Noth und Liſt zu neuem Zwange treiben.

Das haben ſie gefühlt und eingeſehn;
Sie wiſſen Alle, wie es ſchlecht beſtellt
Um ihre Tugend iſt. Da haben ſie
Zur Offenbarung furchtſam ſich geflüchtet
Und aufgeſteckt die Fahne frommen Glaubens.
Doch davon ſchweig' ich Dir. — Nur zu ver-
ächtlich
Iſt mir die Zuflucht, die ſich da eröffnet
Für jeden armen Sünder, der da glaubt,
Wenn ihm das Waſſer an die Kehle geht.
Sobald die Kraft erſchöpft, die Luſt gebüßt,
Der Jugend feurige Begier erkaltet,

Greift dies Geſchlecht nach dumpfer Frömmelei.
Und wer bisher mit Hochmuth oder Geiz,
Mit Wolluſt oder Schwelgerei gebuhlt,
Der buhlt mit ſeinem Gott in alten Tagen;
Denn alt iſt mancher, der noch jung an Jahren.

So iſt die Welt, die ſelber ſich belügt! —
In dieſer Lügenwelt iſt eins nur wahrhaft;
Iſt eins nur, überall und immerdar
Sich gleich geweſen; hat in jeder Bruſt
Sich kund gethan; hat jedes Blut durchglüht; —
Die Sinnlichkeit! Der eingeborne Trieb,
Der die Vermehrung des Geſchlechts erſtrebt
Und über's Thier uns darin nur erhebt,
Daß wir von ihm und ſeinen Hochgenüſſen
Uns glühnde Rechenſchaft zu geben wiſſen. —

Da nun die feige Lüge überall
Die Spinnennetze aufgeſtellt, will ich
Mit freiem Willen kräftig ſie zerreißen
Und will nicht beſſer ſcheinen, als ich bin.
Der Weg der Tugend, den Ihr mir beſchreibt
Iſt jammervoll zu gehn; verworrne Halbheit
Durchtaumelt ihn, zu feig zur kühnen That,

Zu ſchwach zur Läuterung der Erdenſchwächen;
Halb Gott, halb Vieh ſind Eure edlen Menſchen.
Ich will ein Menſch ſein, will als Menſch genießen
Und wenn ich ſterbe, weiß ich doch, warum
Ich hier gelebt. Mir iſt kein Jammerthal,
Mir iſt ein Garten dieſe bunte Erde,
Wo ich in Blumen ſchwelge. Brechen ſie
In meiner Hand verblühend, ab — nicht ich,
Die Blumen tragen Schuld. So laßt mich brechen,
Laßt mich genießen, was mir lockend blüht! —
Und betet, wenn's Euch Troſt und Freude ſchafft.

Einſiedler.

Wie tief geſunken Du im Laſter ſcheinſt,
Ungläubig auch — ich will doch nicht verzweifeln! —
Mein eignes Beiſpiel läßt für Dich mir Hoffnung.
Denn ſo wie Du war ich in Nacht verſtrickt
Und Gott hat mir den hellen Tag geſchickt.
Vielleicht iſt dies der Augenblick, mein Sohn,
Den er gewählt, Dich zu bekehren. Ja
Vielleicht bin ich ſein auserſehen Werkzeug.
Drum will ich Dir von meinem bunten Leben,

Ein treues Bild in aller Kürze geben.
Komm' ſetz' Dich zu mir, auf des Waldes Moos.

Juan.

(Vor einer Stunde in Zerlinens Schoos,
Und jetzt, ...)

Einſiedler.

Die Stimme bricht, die Pulſe beben! ...

Noch einmal ſteigt aus euren heilgen Tiefen
Ihr blaſſen Schatten in das Leben auf
Und alle Bilder, die mit euch ſchon ſchliefen,
Begleiten ſollen ſie den nächtgen Lauf;
Ihr ſeid mir fremd geworden: Logogryphen,
Die ich zu löſen ſuche. In den Kauf
Geb' ich für euer räthſelhaftes Sehnen
Euch der Empfindung nie verſiegte Thränen.

Ich glaubte eure Töne ſchon verklungen,
Wie Glockenklänge der verſunknen Stadt. —
Der Friede Gottes hatt' euch eingeſungen,
Ihr böſen Kindlein, von dem Toben matt.
Nicht ſchaden ſollt ihr mir Erinnerungen,
Dem Traume gleich, der bald geendet hat;

Digitized by Google

Gebietend, wie der Hirte ſeinen Lämmern,
Ruf' ich euch auf, mir einmal noch zu dämmern.

Auf ſeidnen Kiſſen ſtreckt' ich dieſe Glieder,
Als ich, ein Kind, von Pracht umgeben, lag;
Des Nachts umſangen mich der Mägde Lieder
Und heller Goldglanz ſtrahlte meinem Tag.
So wuchs ich auf und ſah verächtlich nieder
Auf alle Menſchen von geringerm Schlag.
Ein lieblos Herz, bedacht, ſich zu genügen
Und ſinnend nur auf eigenes Vergnügen.

In meines Lebens bald erſchöpfter Einheit
Langweilend mich, fühlt' ich ein inn'res Grau'n.
Noch ſtreng bewahrt vor äußerer Gemeinheit,
Naht' ich der Krone aller ſüßen Frau'n. —
Und mir zum Preiſe gab ſich ihre Reinheit,
Die ſelbſt der Neid nur lächelnd konnte ſchau'n.
Ein Jüngling, der noch nicht Erfahrung hatte,
Ward ich, nach unſrer Eltern Wahl, ihr Gatte.

Unkundig beide ganz in den Myſterien
Der Sinnenliebe, ging ein Paradies
Uns rauſchend auf, weil goldenes Heſperien
Den ew'gen Reiz, den ew'gen Lenz verhieß.

So feierten wir wahre Eleutherien,
Bei denen uns der Tugend Schaam verließ.
Der eng' verſchlungnen Leiber — nicht der Gei-
ſter —
Ward jedes, bald der Schüler, bald der Meiſter.

Der Schöpfer will: „ſo wüſtem Bund' nicht
gelte
Was er als heilges Sakrament gebot!
Und weil Erſchöpfung, Ueberdruß und Kälte
Nun jedem irdiſchen Genuſſe droht,
So floh die Wonn' auch von dem üpp'gen Zelte
Das unſer Bett geſchmückt mit Liebes-Noth
Und jene Kränze, die wir Eltern wanden,
Sie wurden bald zu ſchweren Ehebanden.

Nun ſchon vertraut mit den geheimen Mächten,
Die wilden Drang erregen in der Bruſt;
Floh ich berauſcht, in ſturmbedrängten Nächten,
Von meines Lagers ſattgenoſſ'ner Luſt;
Mit andern Weſen eng mich zu verflechten,
Lernt' ich gar bald, was ich noch nicht gewußt,
Und ſtürzte mich in die Verworfenheiten,
Die wild ihr Opfer zum Verderben leiten.

Digitized by Google

Entſetzlich Gift — der Unzucht Höllenrächer —
Geſchäumt im Abgrund laſterhafter Gluth,
Trank ich, ein ungezähmter, gier'ger Zecher
In meines Wahnſinns feuertrunkner Wuth.
Und theilte ihn mit ihr, den ſchnöden Becher,
Mit meiner Frau, mir anvertraut zur Huth,
Und ſtreckt uns beide — o verworfne Glieder! —
Böſ' angeſteckt auf's Krankenlager nieder.

Mich hat der Aerzte Fleiß und Kunſt erhalten;
— ... Sie ſank in's Grab, von Gift und Gram zerſtört;
Die Roſe brach. — — Doch teufliſche Gewalten
Auf's Neue bald zu neuem Sturm empört,
Sie wußten abermals mit mir zu ſchalten,
Zum zweitenmal ward ich ſo ſchwer bethört:
Schon bei der Todtenglocken letztem Beben
Stürzt' ich mich wieder in das Sündenleben.

Da iſt ein Stern mir wunderſam gekommen,
Der hoch am Himmel ird'ſcher Größe ſtand:
Ein hohes Weib, in Liebe heiß entglommen
Hat ihre Gunſt mir leuchtend zugewandt.
In ihr Gefolge hat ſie mich genommen;
So ging ich ſtolz an ihrer mächtgen Hand;

Digitized by Google

Was nur des Günſtlings Wünſchen mag ermeſſen,
Das war mein Loos, das hab' ich auch beſeſſen.

Die Freiheit, die ich neulich erſt geprieſen,
Als meines Weibes Tod mich frei gemacht,
Sie beugte ſich, ein Zwerg vor einem Rieſen,
Vor dieſes Glanzes, dieſer Hoheit Pracht.
In enge Schranken kalter Form gewieſen,
Ward ich vom Erbfeind „Selbſtſucht" angelacht,
Und dieſem nichtgen Treiben zugeſchworen
Schien jede Seelenrettung ſchon verloren.

Ich hatte nichts im Sinn als bunte Feſte
Und meines Dienſtes ewig gleiche Pflicht;
Doch ſtieg der Tag von ſeiner hohen Veſte,
Entzündete die Nacht ihr Liebeslicht,
Da war ich wohl am ganzen Hof der Größte
Und war ein Mann vom mächtigſten Gewicht,
Benützte meiner Herrin Weiberſchwächen
Und konnte Tauſenden das Urtheil ſprechen.

Ein Sohn entſprang aus dem geheimen Bunde,
Ein Sohn — den nimmer dieſes Auge ſah.
Dem Gatten kam von unſerm Frevel Kunde,
Die Rache war uns beiden drohend nah.

Digitized by Google

Ich floh davon, noch in derſelben Stunde
— Sie wußte nicht, was um uns her geſchah —
Und dieſer Flucht und des Geſchicks Verkettung,
Verdank' ich armer Sünder meine Rettung.

Mit Gold verſehn, wollt' ich die Heimath meiden,
Zu dieſem Waldgebirg' verirrt' ich mich.
In einer Hütte, Wohnplatz frommer Leiden
Nahm mich die arme Wirthin auf zu ſich;
Erſtarrend glaubt' ich von der Welt zu ſcheiden,
Doch Dank den Freundlichen, die Kälte wich
Und ſanft erwärmt, dem froſtgen Tod entgangen
Ward ich von neuer Himmelsgluth umfangen.

In bittrer Nothdurft, ihrem Werth zum Spotte
Sah' ich die Edlen, arm und unbekannt.
Da fühlt' ich einen Ruf vom ew'gen Gotte
In meines Buſens wilden Kampf geſandt. —
Es zog der Lenz mich in die Felſengrotte,
Mein ſchnödes Gold ließ ich in ihrer Hand.
Sie haben es zu Gottes Ruhm verwendet,
Ich war am Ziel, mein Irrlauf iſt beendet.

Digitized by Google

Es ward mir klar: wer Jeſu Joch genommen,
Wer ſeiner Lehre recht von Herzen hold,
Der darf nicht reich vor ſeinen Altar kommen,
Den drückt und quält der ird'ſche Götze: Gold.
So lange noch viel Hunderttauſend Frommen
Des Schickſals Strenge mit Entbehrung grollt,
So lange mag er keine Schätze wiſſen
In ſeiner Hand, wird ſie vertheilen müſſen.

Der wahre Chriſt darf nichts ſein eigen nennen,
Den Brüdern all gehört, was ihm gehört.
Unnütze Pracht wird ſein Gewiſſen brennen,
Von Selbſtſucht iſt ein Heide nur bethört.
So lernt ich wahres Glück der Armuth kennen,
Es wird durch keinen Zweifel mehr geſtört;
Und ſeit ich Alles, Alles hingegeben,
Bin reicher ich, als je vorher im Leben.

Juan

(nach langem ernſten Schweigen.)

Wenn dem ſo wäre; ... wenn die Sittlichkeit
Des Menſchen Pflicht; ... wenn, was ihr Recht und Unrecht,
Tugend und Laſter, Glauben und Unglauben,

Kurz: Gott und Teufel nennt, das wirklich wäre,
Wofür ihr's haltet; ... ſprich, wie mögt ihr dann
Auf dieſer Welt des Laſters und des Unrechts
Noch leben können? Du und Deines Gleichen?
Ein Leben tragen, voll von Widerſprüchen? ....
Führt dieſe Anſicht nicht zum Selbſtmord hin,
Um nur recht früh mit Gott vereint zu ſein?

Einſiedler.

Wir haben uns das Leben nicht gegeben,
Gott lieh es uns zu nützlicher Verwendung;
In ſeine Hand, nur wenn er ſelbſt es fordert,
Sei es zurückgegeben. Es zu tragen,
Treu zu verwalten, das iſt uns geheißen.

Juan.

Ha, ſagſt Du das? ... Nun ſieh', da wollt' ich Dich:
Gefangen biſt Du! .. Iſt das Leben alſo
Des Lebens Zweck, Aufgabe und Bedeutung,
So hat auch der nur würdig es erfüllt,
Der ſeine Tugend, ſeine Sittlichkeit
Bewahren mag in dem Verkehr der Menſchen,
Im eigentlichen Treiben dieſer Erde;
Der ſeine Pflichten gegen die Geſchöpfe

Digitized by Google

Erfüllt, wie jene gegen ihren Schöpfer! ...
Und Du? ... Gar listig haſt Du aus der Welt
Dich in die Einſamkeit zurückgezogen;
Du lebſt im Walde; biſt der Sünde weit,
Weit aus dem Weg' gegangen. Freilich, hier
Kannſt Du nicht ſündigen; es fehlen Dir
So Lockung wie Gelegenheit dazu.

Hat Deine Tugend alſo hier Verdienſt?
Hat ſie noch Werth? ... Mit nichten! — Wenn nun jeder,
Um Gottes Weg recht ungeſtört zu wandeln,
Einſiedler würde, ſich im Wald verſteckte,
So hörten freilich alle Sünden auf,
Die aus geſell'gem Leben ſich entwickeln,
Doch dieſe Erde gliche einer Wüſte,
Wo ſcheue Thiere einſam ſich verkriechen.
Die Frömmigkeit iſt alſo gar nichts werth;
Sie giebt ein Zeugniß Deiner eignen Schwäche
Und daß Du fühlſt, wie ſchwach Du biſt. Zur Selbſtſucht
Wird, was Du Tugend nennſt, die Menſchenpflichten
Der Gegenwart, wirfſt Du verächtlich hin,

Digitized by Google

Um Deine Zukunft Dir zu ſichern. Du entſagſt
Der Erde, um den Himmel zu erſchleichen.

Einſiedler.

Ich läugne nicht, daß mich der Vorwurf trifft.
Das aber iſt es eben, was mit Reue,
Mit Buße mich erfüllt, weil Sündenleben
Und früher Fall mich gar ſo tief geſtürzt,
Daß meine Flucht zur Rettung nöthig war. — ...
Betracht' uns Beide! Beide tragen wir
Sündhafter Jugend Schuld. Mich führte ſie
Zur Einſicht, zur Entſagung und zur Buße.
Das nennſt Du feig? ... Dann, deſto ſchlimmer
Du,
Daß zu der Feigheit ſelbſt der Muth Dir
fehlt.
Ich floh den Strudel, weil ich mich zu ſchwach
Zum Widerſtande fühlte. Du verbleibſt
Darin; Du biſt zur Flucht ſogar zu ſchwach!

Juan.

Die Stärke, die zur Flucht Dich trieb, entſprang
Auch nur aus Furcht. Du zitterſt vor der Zukunft
Und vor den Strafen Eurer Ewigkeit,
Die ich verachte, weil ich ſie nicht glaube.

Digitized by Google

Einſiedler.

O welche Heldenthat! Das nicht zu fürchten,
Was man nicht glaubt! Mit dieſem Muthe, brüſte
Bei mir Dich nicht! — Sie *glauben* und verachten,
Das wäre mindeſtens doch Keckheit, Trotz! ...
Sie läugnen, iſt nur blinder, dumpfer Wahnſinn.
Und wie ein Trunkner ſeiner Sinne baar,
In eine Grube ſtürzt, die er nicht ſah,
So ſtehſt Du vor der ew'gen Strafe, taumelſt,
Weil Du nicht ſiehſt, nicht glaubſt, in ihre Tiefen ...
Und dennoch, dennoch fürchteſt Du den *Tod*.
Warum ihn fürchten, der nichts anders doch,
Als eine Antwort iſt auf unſre Frage:
„Wie's mit der Ewigkeit beſchaffen ſei?"

Juan.

Wer ſagt, daß ich ihn fürchte?

Einſiedler.

Du allein!
Ihm zu entgehen, flohſt Du ja zu mir.

Juan.

Soll ich das Leben ohne Noth verſchleudern,
Es einzutauſchen gegen nichts?... Warum?....
Ich weiß, daß es mit dieſem Leben aus iſt,
D'rum will ich's halten auch ſo lang' ich kann,
So lang' mich's freut, ſo lang's der Mühe werth,
So lang' es mir Genüſſe bietet. Dann
Wenn's nicht mehr lohnt, werf' ich's mit Freuden weg.

Einſiedler.

Das ſagt der Jüngling. Doch der Greis verkennt
Gewöhnlich ſeine Schwäche und er weiß
Nie ſelbſt, wenn ſeine Blüthenzeit vorbei.

Juan.

Ich werd' es wiſſen! Denn mir blüht es nur,
So lang Begier' und Kraft in ihm ſich einen.

Einſiedler.

Doch, wenn Begier Dich martert, ohne Kraft?
Wenn Wollen da iſt, Können aber nicht?

Juan.

Das iſt unmöglich; Will' und That ſind Eins.

Digitized by Google

Einſiedler.

Bei Gott! ... Bei Menſchen nicht!

Juan.

Hat denn Dein Gott
Der Wolluſt Trieb dem Menſchen nicht gegeben?

Einſiedler.

Gegeben hat er den Vermehrungstrieb,
Den heiligen, ſchuldloſen, den die Wolluſt
Durch ihre Schwelgereien nur entweiht.

Juan.

Iſt nicht der Trieb an ſich ſchon Wolluſt? Oder
Vermag der Frömmſte ſelbſt ihn auszuüben,
Wenn ihm die Reizung ſeiner Sinne fehlt,
Die uns durchzuckt? ... Wenn nun ein Gottesmann
In's keuſche, reine Ehebette ſteigt, ...
Kann er den Spruch: „Seid fruchtbar, mehret Euch!“
Erfüllen, ohne Wolluſt?....
Sieh', Du ſchweigſt
Zum zweitenmal'! Zum zweitenmal gefangen!

Digitized by Google

Einſiedler.

Und adelt nicht die Abſicht auch den Trieb? —
Ich ſehe Dich voll Schauder und voll Rührung;
Mich ſelbſt haſſ' ich in Dir, und meine Jugend,
Und eben darum lieb' ich mich in Dir.

Juan.

Ich aber haſſe und verachte Dich
In Dir und Deiner Frömmigkeit. Pfui, pfui!...
Grimm, zorn'ge Wuth, entbrennen mir im Herzen!
Ich möcht' Euch Alle tödten: Eure Sekte,
Betende Pfaffen, Augendreh'nde Weiber,
Männer und Greiſe; — all' die frommen Be-
ſtien! ...
Nicht länger wage, mir zu widerſprechen,
Geſteh' es, daß Du überwunden biſt.

Einſiedler.

Elender Erdenſohn! Vergebens drohet
Ohnmächt'ge Wuth dem ewgen Reiche Gottes.
Ich zittern? ... Felſenfeſt iſt ja mein Glaube.

Juan.

Ich will die gläub'ge Blödheit Lügen ſtrafen.

Digitized by Google

Einſiedler.

Ich ſteh' am Thron des Lichts — Du unter
Sklaven.

Juan.

Wenn Dich dies Schwerdt durchbohrte? .. Sieh',
es ſäumt
Der Gott, zu retten, den Dein Irrwahn träumt.

Einſiedler.

Du kannſt nichts thun, in Deinem trunknen Muthe,
Das gegen Gottes ewgen Willen wär.

Juan (wüthend.)

Will er den Mord?

Einſiedler.

Nein; er will nur das Gute!

Juan.

So will ich's nicht! ... Stirb!
(Er durchbohrt ihn.

Einſiedler.

Mörder!

Digitized by Google

Juan.

Gläub'ger! Wer
Hat ſeines Willens Feſtigkeit beſiegelt?
Ich — oder Gott? — Nun biſt Du wider-
legt.

Einſiedler.

Daß Du ein Mörder biſt, ein Sünder bleibſt,
Das iſt Dein eigner, nachtumhüllter Wille.
Daß mich Dein Eiſen ſo gewaltſam traf,
Das iſt des Himmels ſonnenheller Wille.
Ein Werkzeug ſeines Willens warſt Du nur:
Die Strafe iſt's für meiner Jugend Sünden.
Gott hat die Reue meiner Bruſt geſehn
Und öffnen wird er mir die ewgen Pforten.
So ließ er mich in frommer Buße ſcheiden
Und will mich nun in Seligkeiten weiden.
Entſündigt ſterb' ich, Gottes Huld iſt groß.

Juan.

Verſtockter Dummkopf! Nicht ſein eigen Blut
— Wie heiß es rinnt! — erweicht den harten
Sinn.

Digitized by Google

Einſiedler.

Nimm meine Beichte, denn der Tod iſt nah!
... Die hohe Frau ... von der ich Dir erzählte...
Der ich .. zur Seite ſtand ... die Fürſtin war's...
Dem Fürſten dieſes Land's gab ich das Leben.

Juan.

Zum Dank für dieſe unfreiwill'ge Gabe,
Gab er den Tod Dir!

Einſiedler.

Du?

Juan.

Ich bin der Fürſt!

Einſiedler.

Mein Sohn! — Ihr Engel, breitet aus ... die Flügel —
... Und tragt mich ... aus ... den Nächten...

(Er ſtirbt.)

Juan (allein.)

Vatermörder!...
.... Den nennt ja wohl die menſchliche Geſellſchaft
Der Sünder größten, tödtlichſten! ... Was iſt's?

Digitized by Google

Ein Zufall! Einer Laune heft'ge Regung! ....
Mein Vater!... Und was war mein Vater mir?
Was iſt der Vater jedem andern Sohn?
Ein Menſch, wie Alle! Hat er mich gezeugt,
Damit ich ſei, damit ich lebend athme?
Nicht mein gedacht' er in dem wilden Taumel,
Nur ſein gedacht' er, wie ich mein gedenke,
Wenn ich als Sieger, Weiber unterjoche....

Und tödten darf der Herrſcher! — Ihm allein
Iſt über Tod und Leben Macht gegeben;
Sein Namenszug ſchon löſcht des Athems Flamme,
Wo ſie auch flackre! Und hier hab' ich ihn
Mit meinem Schwerdt in Blut getaucht, geſchrieben
Und dem Geſtorbnen deutlich dargethan,
Daß er im Irrthum war... Ich habe Recht!
Denn ſeinen Tod hab' ich gewollt und er
Iſt todt, trotz ſeinem Gott!... Doch dieſer Muth,
Die gläub'ge Dummheit.... Und beglück't ſie nicht?
Könnt' ich ſie nicht zu Zeiten ſelbſt mir wünſchen?...
Ich **will** ſie nicht! Ich **will** mich ihr nicht beugen!

Leporello (hinter der Scene.)

He, frommer Vater, ich kann den Eingang nicht finden! Heiliger Vater Credit, es iſt ſtockfinſter; wo ſteckt Ihr?

Juan.

Das iſt Leporello's Stimme; ſie krächzt zur gelegnen Zeit, um die ernſte Stimme in mir zu überſchreien. Ich will mir einen Spaß mit dem Schurken machen, und dieſen Augenblick benützen, ſeine gerühmte Treue zu prüfen.

Leihe mir Deine Kutte, Vater, und verzeihe, wenn ich Dich unſanft faſſe und Dich nackend, wie Du in die Welt trateſt, hier auf Dein Lager ſenke. Mit Moos will ich Dich bedecken. Ruhe ſanft.

Dein Sohn iſt Fürſt; ... ein Fürſt war Dein Todtengräber; .... und der Todtengräber hat ſeinen Vater erſchlagen.

Ob mich Leporello, ſo vermummt und bei der buhleriſchen Finſterniß, nicht für den Einſiedler halten ſollte?

Leporello (kommt).

O heiliger Vater, hier bei Euch ſollt' ich meinen Herrn finden — aber ich ſeh' ihn nicht; ich

hör' ihn nicht. Wär' er vielleicht ſchon den Verſchwornen in die Klauen gefallen? Ich hab' die Wache geholt. Sie arretiren, was ihnen nur im Walde aufſtößt.

Don Juan (mit verſtellter Stimme.)

Wer iſt Dein Herr?

Leporello.

Unſer allergnädigſter Fürſt und Herr!

Juan.

Der Kirchenräuber und Jungfernſchänder!? Der Verführer und Mörder?

Leporello.

Redet nicht ſo laut, frommer Einſiedler; er könnt' Euch behorchen und dann wär' es Matthäi am letzten mit Euch.

Juan.

Er wird niemand mehr ſchaden; hier unter dem Mooſ' liegt ſein Leichnam.

Leporello.

Todt?

Digitized by Google

Juan.

Von den Verſchwornen über den Haufen geſtoßen, taumelt' er hier herein, um von meinen Händen Gnade, von meinen Lippen Troſt zu empfangen. Er ſtarb in tiefer Zerknirrſchung und Reue.

Leporello.

Was Ihr mir da ſagt!

Juan.

Und Dich klagt' er an, als ſeinen erſten Verderber und Verführer; als den böſen Geiſt, der ſeine kindliche Unſchuld vergiftet; der ſeine glühend-jugendliche Phantaſie zuerſt auf die Bahn der Wolluſt geführt. Er hinterließ Dir ſterbend den Fluch: Daß Du nun, ohne ihn, der Rache des Volkes geopfert, für alle Frevel büßen würdeſt.

Ich aber verkündige Dir, im Namen des Herrn, dem ich diene und deſſen Wort ich lehre, eine ewige Verdammniß nach der zeitlichen.

Leporello.

O ich will Buße thun; ich will mich bekehren!

Juan.

Schon iſt es zu ſpät. Mit dem Leben Deines Herrn, war auch das Deine verwirkt.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, frommer Vater, das ſeh' ich ein, eben darum will ich mich bekehren. Abſolvirt mich. Abſolut müßt Ihr mir Abſolution geben.

Juan.

So beicht' erſt.

Leporello.

Ich habe nichts zu bekennen; denn ich hab' Alles auf Befehl meines Herrn gethan, und was der Fürſt befiehlt, muß der Fürſt auch verantworten.

Juan.

Heuchler! — So bekenne mir mindeſtens die Vergehungen, die Du gegen Deinen Herrn ſelbſt ausgeübt haſt.

Leporello.

Ich bin aller vier Wochen regelmäßig zur Beichte gegangen.

Juan.

Und weil Eure Prieſter Dich der Sünde losgeſprochen, wähnſt Du rein zu ſein? Fühlſt Du

Digitized by Google

nicht, daß ſie Dich, ohne Dir ſchwere Buße aufzulegen, ohne von Deiner Beſſerung überzeugt zu ſein, ohne auf Deine greulichen Bekenntniſſe zu hören, ... daß ſie Dich nur abſolvirten, weil Du der Vertraute des Tyrannen warſt, den ſie fürchteten? ...

Erzittre, grauer Verbrecher, der ſich ſelbſt betrog! Schon öffnen ſich die Pforten der Finſterniß. Angethan mit dem blutrothen Kleide der Rache ſteigt Satanas empor aus dem ew'gen Schwefelpfuhle.

Sieh', auf einem Drachen reitet er, und heulend winſelt die Luft vor ihm her. Erzittre, Dein Stündlein iſt gekommen!

Du willſt ihm entfliehen; aber all' Deine Sünden, in Geſtalt kleiner Teufelchen, ihm gehorchend, umringen Dich, und mit den Haaren unſchuldiger Mädchen, die Du der Wolluſt hingeopfert für Don Juan, binden ſie Dich und führen Dich Deinem neuen Fürſten, dem Fürſten der Finſterniß entgegen. Für Dich iſt kein Erbarmen.

In den unauslöſchlichen Flammen ſollſt Du wohnen. Reue wird Dich foltern, — aber die Mittel zur Beſſerung ſind Dir genommen. Durſt

Digitized by Google

wird Dich martern, — aber Du darfſt ihn nicht löſchen. Fleiſchliche Begierden werden Dich ſtacheln, — aber Du kannſt ſie nicht befriedigen. Und des Nachts wirſt Du umher geſandt, als Geſpenſt; Du, deſſen ganzer Menſch aus Furcht zuſammengeſetzt iſt. Vor Dir ſelbſt wirſt Du Dich ängſtigen, und doch Andre ängſtigen müſſen!

Leporello.

Haltet ein, haltet ein! Mich packt die Angſt der Verzweiflung. Iſt denn keine Rettung möglich? Laßt mich hier bei Euch in Eurer Höhle; nur nicht hinaus in den Wald; nur nicht in die Welt! Nur nicht unter die Menſchen. Wenn mich auch vielleicht Mütter beſchützen möchten, — Väter zerreißen mich! Ja, laßt mich hier! Ich will mit Euch beten und ſingen, faſten und mich kaſteien, Wurzeln graben und ſchaben, Waſſer trinken und auf Moos ſchlafen, keuſch ſein in Worten, Werken und Gedanken, auf mein voriges Leben fluchen. Und fluchen will ich auf meinen Herrn, den Mörder, den Todtſchläger, den Nothſchänder! Ja verflucht, verflucht ſei Don Juan!

Digitized by Google

Juan (ſchlägt ihn.)

Verrecke, wahnſinniges Kameel, für dieſen Fluch!

Leporello.

Geſegnete Ohrfeige, das war Don Juans Hand!

Juan.

Iſt's auch, alte Heulhure! — Das Deine Treue? — Da, fühle ſie noch mehr, meine Fauſt! Da, nimm den — und den — und den —

Leporello.

Herr, Ihr thut Euch weh'. —

Juan.

Mit den Füßen will ich Dich zu Brei treten, all' meine Wuth an Dir auslaſſen —

Leporello.

Genug! genug! Gnade!

Juan.

Willſt Du noch öfter zur Beichte gehn?

Leporello

Nie mehr; nie mehr in meinem Leben.

Digitized by Google

Juan.

Das ſei Dir gerathen! Nun fort', folge!
(Er geht.)

Leporello (ihm nach).

Rieſenkräfte hat der Menſch.
(Ende des vierten Akts.)

Fünfter Akt.

Scene 1.

Vorzimmer beim Fürſten.

Pedro. Victor.

Pedro.

So früh ſchon bei des Fürſten Durchlaucht, Hauptmann?

Victor.

Nur ſein Befehl, der mich hierher geführt.

Digitized by Google

Pedro.

Auch zweifelsohne der Berathung wegen,
Ob jene Frevler hingerichtet werden. —

Victor.

Ich weiß nicht!

Pedro.

Ihr? verzeiht, Ihr müßt es wiſſen,
Denn Eure Leute haben ſie gefangen,
Und Eure Mauern halten ſie verwahrt.

Victor.

Ich habe nichts gethan, als meine Pflicht.
Und frage nicht, was nun geſchehen ſoll?
Erfahren werd' ich Alles ſeiner Zeit!

Pedro.

Stimmt ihr für Milde, Hauptmann, oder Strenge?

Victor.

Für nichts.

Pedro.

So wortkarg?

Digitized by Google

Victor.

Gegenüber Euch ....

Pedro.

Nun, gegenüber Euch, der mir ſo nah'. ....

Victor.

Mir nah'?

Pedro.

Natürlich! Sind wir beide nicht
Des Herren nächſte Diener? Ihr ſein Arm,
Sein Haupt bin ich. So, Glieder eines Leibes...

Victor.

Erſparet Euch, Geheimerrath, die Mühe.
Bleibt ihr der Geiſt, — .. mich aber laßt als Arm,
Als was ihr wollt, mein eignes Leben führen.

Pedro.

Doch könnt' es kommen, daß ihr folgen müßtet,
Wohin Euch meine Stimme ruft.

Victor.

Wohlan,

Digitized by Google

Der Augenblick iſt jetzt noch nicht erſchienen,
So gönnt mir Ruh', erlaßt mir das Geſpräch.

Pedro.

(Starrſinn'ger Kriegsknecht; liberaler Frömmler!
Du beugſt — gelingt mein Plan — Dich noch vor
mir.)

Leporello.

Des Fürſten Hoheit!
(Er öffnet die Thüren und entfernt ſich.)

Don Juan. Pedro. Victor.

Juan.

Guilelmo ward gefangen?

Victor.

Durchlaucht, ja.
Auf Eures Kämmerlings Geſchrei, begab
Von meiner Schaar ſich eine Anzahl eiligſt
Zum nahen Stadtwald, wo auf Eurer Spur
Die Wüthenden, Euch ſuchend, ſich befanden.
Guilelmo ward ſogleich im Stich gelaſſen,
Von allen andern, als die Wache kam.

Digitized by Google

Juan.

Elende Hunde! Hätt' ich doch bedacht,
Daß feig und treulos ſolche Schufte ſind;
Ich hätte ſie beſiegt, ich ganz allein!

Victor.

Guilelmo rief: ich bitt' Euch, Freunde, ſteht
Den feilen Wächtern des gekrönten Mörders,
Des ſchnöden Fürſten. ...

Juan.

O erhitz' Dich nicht,
Mir vorzuheulen, was der Witzbold rief!
Wir wollen ſehn, ob er ſich treu wird bleiben,
Wenn er des Henkers Schwerdt wird blitzen ſehn.

Pedro.

Befehlen Euer Durchlaucht Unterſuchung,
Ausmittelung der übrigen Rebellen. ....

Juan.

Um keinen Preis! Wer ſich ſo elend zeigt,
Daß er den Mitgenoſſen ſeiner Schuld
Verleugnet, ſich nur durch die Flucht zu retten,

Digitized by Google

Iſt meiner Rache unwerth und verdient
Den Tod ſogar von Henkershänden nicht. . .
Nur jener Wortheld, der ſo feine Scherze
Auf mich in Umſchwang brachte, . . . er ſoll d'ran.
Ich will ihn zappeln ſehn im blutgen Sande,
Wenn er enthauptet iſt. — Man ſagt von ihm,
Er ſei gefaßt, bei Allem was begegnet,
Verliere nie den Kopf. Ich bin begierig,
Ob er ihn noch behält auf dem Schaffot.

Pedro.

Und wenn befehlt Ihr, daß der Frevler ſterbe?

Juan.

Sobald Du willſt! Dann, weiß ich, ſtirbt er bald;
Denn nie vergiſſeſt Du ihm ſeinen Spott
Und freu'ſt Dich, wenn die Zunge nicht mehr ſticht.
Genügt der Form. Dann bring' das Todesurtheil
Zur Unterſchrift; wo möglich heute noch.

Victor.

Wenn meinen Rath Ihr gnädigſt hören wollt,
Reizt nur das Volk durch ſolche Strenge nicht.

Digitized by Google

Juan.

Spar' Deinen Rath, Herr Victor, für die Wirthſchaft;
Gieb ihn der Hausfrau, hilf kochen, waſchen.
Geh' in die Kirche, bete; ... laß das Riemzeug
Des Regiments, wie ſich gebühret, glänzen!...
Mir ſchweige Deine Weisheit, edler Hauptmann
Der goldnen Garde. Weder Dein bedarf ich,
Noch Deiner Leute, noch der langen Spieße,
Vor dem zu ſchützen mich, was in Euch gährt.
Ihr alle ſeid zu feig, um auszuſprechen,
Was allen, weiß ich, Euch im Buſen keift!
Verachtung treff' Euch alle! Zittert Knechte!
Mit dieſes Auges Blitz ſchlag' ich Euch nieder
Und meines Armes Zuckung macht Euch ſtumm.
... Thu Deine Pflicht und ſchweige, bis ich frage.

(Er geht.)

Victor.

(Ich thue meine Pflicht und ſchweige, Fürſt,
Bis Du mich nicht mehr ſchweigen heißen wirſt.)

(Er geht.)

Pedro (allein).

Guilelmo ſtirbt, das iſt nun ganz gewiß!...
Doch, knackt der Bau ... und giebt es einen Riß?

Digitized by Google

Je nun, die Poſt hat immer ſchnelle Pferde,
Geprägtes Gold gilt durch die ganze Erde;
Mein Paß liegt da, mein Wagen ſteht bereit,
Die Gränze iſt doch auch nicht gar zu weit.

(Er geht.)

Scene 2.

Freier Platz vor Juans Burg.

(Morgen. Das Schaffot iſt errichtet.)

Volk. Wachen.

(Im Vordergrunde:) Victor. Ottavio.

Victor.

Ihr habt im Rath für ſeinen Tod geſtimmt?

Ottavio.

Ich hab' es. Meine Stimme fehlte nur,
Den Ausſchlag ganz zu geben. Sterben muß er!

Victor.

Er, von den Euren?

Digitized by Google

Ottavio.

Unſers Bundes Peſt!
Er iſt der Führer des ruchloſen Haufens,
Der ohne Glauben lebt, in tiefen Laſtern.
Er iſt ihr Haupt, ihr Lehrer und ihr Geiſt.
Nach ſeinem Tod ſind ſie uns unterworfen
Und ihre ſchnöden Kräfte dienen uns.

Victor.

Was, alſo, ſoll ich thun?

Ottavio.

Ganz ruhig bleiben
Und wenn Guilelmo's Spießgeſellen nah'n,
Im wahren Sinn Eures Amtes handeln....
Beſchworen haben alle die Verſchwornen:
Nicht eher ſoll der Fürſt zum Opfer fallen,
Eh' nicht drei Dinge ausgeführt. . Noch fehlt
Nur eins, ... doch heut' erfüllt ſich's auch:
Die Einziehung der Kronengüter. Fällt
Guilelmo's Haupt, eh' dies Plakat erſcheint
Am Stadthauſ', dann iſt Alles gut. Dann mag
Gott walten und ſein Geiſt uns gnädig ſein.

(Sie treten zurück.)

Einige Bürger. Quappo (vorübergehend.)

Quappo.

Was geſchieht denn hier?

Erſter Bürger.

Wir erwarten den jungen Guilelmo, der hingerichtet werden ſoll. Er hat ſich am Fürſten vergriffen.

Quappo.

Das möcht' ich wohl ſehn.

Zweiter Bürger.

So bleib' der Herr hier! Es wird gleich los gehn. Ich hab' da einen prächtigen Platz.

Quappo.

Leider kann ich nicht.

Erſter Bürger.

Habt Ihr Geſchäfte?

Quappo.

Dieſe würden mich nicht hindern, einem ſo ſeltenen und inſtructiven Schauſpiele beizuwohnen. Aber ich leide an Obſtructionen, und darf den Augenblick nicht verſäumen.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Erſter Bürger.

Nachbar.

Zweiter Bürger.

Nu?

Erſter Bürger.

Wir müſſen recht Acht geben. Es ging eben einer vorüber, der ſagte, die Hinrichtung wäre ein obſtructives Schauſpiel.

Zweiter Bürger.

Ja, ein Schauſpiel iſt es, ob ſtructivus, oder nicht, das iſt eingal. Iſt's doch umſonſt.

Erſter Bürger.

Dafür ſind auch keine Dekorationen dabei, wie im Theater.

Zweiter Bürger.

Narre! Stehen die Häuſer nicht ringsum? Die ſind natürlich, wie bei den Komödianten. Und der blaue Himmel auch. Ich bilde mir nun ein, ich wäre im Theater.

Erſter Bürger.

Da bringen ſie ihn anhero!

Digitized by Google

Ein Mädchen.

Ach, der hübſche junge Menſch!

Zweiter Bürger.

Haſt Du das gehört? Die braune kleine Blondine ſagt, er wäre hübſch. Wenn ich ausſähe, wie der Theelinquente, ich ginge nicht ohne Larve durch die Gaſſe.

Erſter Bürger.

Die Menſchen ſtrotzen von Mitleid. Wenn einer Hiebe haben ſoll, ſo iſt er ein guter Jüngling, und wenn ihn der Schinder abholt, ſo wird er ein Abhollo, und wenn er ſo häßlich wäre, wie Pfuibus.

Wache. Guilelmo. Henker.

Im Volke erſcheinen:

Carlo, Eugenio, Julio. Enrico und andre Verſchworne von ihrer Partei.

Carlo.

Was thun wir nun?

Eugenio.

Zieht Euch nur hinter die Menge!

Digitized by Google

Enrico.

Er hat uns Blicke zugeworfen, daß Aller Augen ſich nach uns wendeten.

Julio.

Und wir können ihm doch nicht helfen.

Eugenio.

Nein. Denn wir haben einmal beſchworen, daß wir nicht eher aufbrechen wollen, als bis die neue Verordnung erſchienen iſt.

Enrico.

Und den Schwur dürfen wir nicht brechen.

Carlo.

Das ſcheint mir aber doch feig und ſchuftig! Hol' der Teufel die Schwüre, wenn es gilt, einen Freund zu retten. Habt Ihr ihn nicht im Walde im Stiche gelaſſen? Seid Ihr nicht im Walde davon gelaufen?

Julio.

Wer ſind denn die Ihr? Du warſt ja dabei und liefſt, der Erſte.

Digitized by Google

Carlo.

Ja, damals war ich beſoffen. Aber heute.....

Eugenio.

Biſt Du nicht nüchtern. Und kurz und gut, wir allein können nichts unternehmen. Alſo, behutſam!

(Verſchwinden im Gedränge.)

Die Wirthin.

Jetzt ſteht er oben! Ach Du mein Heiland!

Das Mädchen.

Kennt ihr den armen Mann, daß ihr ſo heftig weint?

Wirthin.

Ach Du mein Himmel, ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ja, mein Engelchen, den kenn' ich, den kenn' ich, ach wie kenn' ich ihn! Nacht vor Nacht iſt er bei mir geweſen.

Mädchen.

Bei Euch?

Digitized by Google

Wirthin.

In meinem Hauſe. Und war immer zufrieden. Und wenn ſie alle wegblieben, weil ihnen die Damen nicht anſtändig waren, er kam immer, ihm war Alles recht, er ließ ſich Alles gefallen.... Wenn er nur ſchlafen konnte.... Ach, er trübte kein Wäſſerchen. Und es war ihm jede ſo gut, und wenn er kam, ſprangen ſie ihm entgegen und riefen Guilelmo'chen vorn und Guilelmo'chen hinten, denn er wußte ihnen immer Geſchichtchen zu erzählen und ſagte Ekigevoken, daß ſie lachen mußten, denn er hatte eine Zunge, wie eine Dreckſchleuder, und redete in einem weg, daß ich oft ſagte, halt's Maul, garſtiger Schweinepelz, denn er war zu klug für ſein Alter, und nun muß er ſterben. Ach, er hätte noch wachſen können; denn ſeitdem er bei mir ins Haus kommt, iſt er um einen Finger gewachſen und drüber. Ach Du Seele von einem Manne, nun werden ſie Dir den Kopf abſchlagen, und werden Dich in ein kühles Grab legen. Ach, nun wirſt Du nicht mehr zu uns kommen! .... und was wird die blaue Liſette ſagen!

Mädchen.

Seht doch, er reckt den Hals, er will ſprechen.

Digitized by Google

Wirthin.

Noch nicht. Erſt wird ihm der Geiſtliche vorbeten.

Erſter Bürger.

Sie müſſen ja auf den Fürſten warten. Ehe der nicht zum Fenſter heraus ſeinen Kopf ſteckt wird dem jungen Manne ſeiner nicht *abgeſchlagen.*

Wirthin.

Ach, nu macht er ſich ſchon den Halskragen ab. — Und wie er die Augen herumſchmeißt! Er ſucht jemanden, er ſucht jemanden! ... Wenn's nicht ewa die blaue Liſette iſt, ſo bin ich's! Ach Du Lamm, wie biſt Du blaß!

Guilelmo (zum Geiſtlichen.)

Du beut'ſt mir Himmelstroſt; ich hoff' auf *irdſchen.*
Noch bleibt er aus. Vergebens ſchau' ich *um,*
Von allen Freunden nahet keiner ſich.
Sie haben fliehend mich verlaſſen, haben
Den Wachen des Tyrannen mich geliefert.
Da wähnt' ich, es geſchäh', um auf die Spitze
Den Greu'l zu treiben, daß er endlich doch
Zum Aufſtand rufe! ... Doch nun ſeh' ich wohl.

Digitized by Google

Treulos ſind Alle und ich ſoll für ſie
Mit meinem Blut das rothe Band befärben.
Mich läßt man ſterben, ſichrer dann zu ſein.
Doch leid' ich's nicht geduldig; reden will

Der Geiſtliche.

Nur kurze Friſt bleibt Euch dazu vergönnt,
Schon harrend ſteht der Fürſt auf dem Balkone.

Guilelmo.

Schon ſteht der Fürſt ... (ſich umwendend).
Willkommen, Don Juan!

Alles Volk
(ſchaut nach dem Pallaſte.)

Guilelmo.

Wir beide ſind erhört! Auf einem Throne
Von Marmor Du; ... auf dem Schaffote ich.
Nun ſtehe, Fürſt, dem armen Sünder Rede!

Erſter Bürger.

Du ſchau: Der Fürſt iſt glühend roth!

Zweiter Bürger.

Gieb Acht!

Guilelmo.

Genoſſen einer Kindheit waren wir,
Zur gleichen Zeit des ſpätern Knabenalters
In's Leben eingetreten. Unzertrennlich
Schien unſer Bündniß! ... Ich, Dir überlegen
An Geiſt, Gewandtheit, jeglichem Talent,
War mehr Dein Führer damals als Geſpiele,
Schliff luſtig Dir die rohen Ecken ab,
Die Leporello, dieſer thieriſche
Altmeiſter jeder Unzucht Dir geſtoßen
Und lehrte Dich der Sünde Anmuth kennen.
Da ſandte man auf Reiſen Dich. .. Ich durfte
Dich nicht begleiten, denn ich ſchien gefährlich;
Doch Leporello ward Dir beigeſellt.
Wir trennten uns. Und Deinen Schwur empfing' ich:
Nach Deiner Rückkehr, nach der Thronbeſteigung
Dir nah zu ſein, wie keinen Fürſten noch
Ein Freund geweſen.... Kindiſches Verſprechen!...
Du kamſt zurück, räumteſt o edler Sohn
Den ſchwachen Vater weg durch ein Verbrechen
Und ſtießeſt mich mit Füßen von dem Thron,
Mir ſelbſt und meinem Elend Preis gegeben,
Als hätteſt Du mich nie gekannt im Leben.

Digitized by Google

Nicht über meine Lippen kam es je,
Was jetzt ich ausgeſagt. Von meinen Freunden
Weiß keiner um das frühere Verhältniß.
Du aber weißt's gar wohl und Deine Schaam
Verkündet deutlich Deinen Wunſch: ich möchte
Verſtummen!

Juan

(ſteht unbeweglich, als hörte er ihn nicht.)

Guilelmo (nach einer Pauſe.)

Rechtfert'gen wollt' ich meinen Racheburſt
Vor Dir und vor den Leuten... Jetzt, gebunden,
Das Schwerdt am Halſe und vergebens hoffend
Auf der Gefährten Beiſtand, die mich ſchnöde
Im Stich gelaſſen, jetzt erfaßt mich wild
Die Todesfurcht. So gerne möcht' ich leben,
Denn reich an Freuden iſt das Leben mir,
Und bebend denk' ich der Vernichtung Graun.
Drum, wenn Du mir mein Leben ſichern willſt,
Verrath' ich Dir, die mich verriethen, nenne
Dir jenen Bund .... und aller Glieder Namen.

Bewegung unter den Verſchwornen.

Juan

(würdigt ihn keines Blickes.)

Digitized by Google

Guilelmo.

Verächtlich nicht betrachte die Verſchwörung,
Sie iſt verzweigt und ausgedehnt.

Victor (den Henkern winkend.)

Zum Tode! —

Guilelmo (zum Volk.)

Errettet mich! Für Euer Recht allein
Werd' ich gemordet! Die Genoſſen zieh'n
Sich ſcheu zurück und opfern mich dem Ganzen.
So rettet Ihr mich, wack're Bürger, auf!
Stürmt nieder des Tyrannen Wachen! Auf!
Euch drohet gleiches Schickſal, Jedem!... Kommt!...
Errettet mich aus Henkers Klauen!... Weh',
Schon winket der Tyrann.... ſie greifen mich....
Sie binden mich... Barmherzigkeit!... Herbei!...
Für Euch ſoll ich den frühen Tod....

Juan

(zieht ſich in den Pallaſt zurück.)

Ottavio. Victor (vortretend).

Ottavio.

(Nun ſchnell das Volk erregt, durch ſtrenge Reden!

Victor.

Zurück, heulende Weiber! ... Platz da, Pöbel!

Erſter Bürger.

Nu, nicht ſo ſchlimm, Herr Hauptmann. Wir thun keinen Menſchen 'was zu Leide (hinter ſich redend.) Immer drückt vor! (laut) Ich kann nicht dafür; ich werde von hinten geſtoßen.

Wirthin.

Lieber Herr! Junger Herr! Taucht mir doch das Tuch ein wenig in's Blut! Ich möcht' es der blauen Liſette bringen. Armes Sünderblut iſt gut gegen vielerlei.

Ein Soldat.

Schafft das dicke Menſch weg!

Wirthin.

Herr Garde, ſtoßen Sie nicht.

Soldat (ſchlägt ſie.)

Zurück, Weibsbild!

Wirthin.

Barmherzigkeit! Hülfe! Rettung von Tyrannenketten! Beiſtand! Gnade auf dem Hochge-

Digitized by Google

richt! Er hat mich geſchlagen, liebes verſammeltes Volk! ....

(Gemurmel.)

Es iſt die dicke Wirthſchafterin.

Soldat.

Zurück alte Vettel, fort!

Wirthin (zu dem Mädchen.)

Komm, meine Tochter, wir müſſen uns durchdrängen.

Soldat.

Zurück, Kanaille!

Erſter Bürger.

Er hat das hübſche Mädchen geſchlagen.

Zweiter Bürger.

Er hat das Mädchen geſchlagen.

Volk.

Was? ... Er hat das Mädel erſchlagen? ...

(Im Hintergrunde.)

Sie ſchlagen die Leute todt! ... Leiden wirs? ...

Digitized by Google

Nieder mit den Wachen!... Guilelmo iſt unſchuldig geſtorben. — Schlagt die Wachen nieder!...

Bildhauer kommt.

Bildhauer
(ſpringt auf das Schaffot.)

Zu ſpät?! Ich komme zu ſpät!... Dein Leben, armer, wilder Freund, wollt' ich noch retten; aber es ſollte, als Opfer, bluten! ... Hier, Brüder und Freunde, vor Guilelmo's Leichnam ruf' ich Euch auf. ... Das, die Verordnung, wegen der zu raubenden Krongüter! ... Ich habe den Wiſch vom Stadthauſe abgeriſſen; jetzt würz' ich ihn mit dieſer blutigen Brühe; ... ſo ſoll Don Juan ſeine Worte verſchlucken! ... Wir ſind zur Stelle! Das Volk iſt vereinigt in großen Haufen! .... Aufruhr! Aufruhr! Nieder mit Don Juan!

Die Verſchwornen.

Nieder mit Don Juan!

Volk.

„Aufruhr?" „Aufruhr?" „Wie?" „Was?" „Wo?"

Digitized by Google

Wirthin.

Jeſus, ich muß nach Hauſe! Führ' mich, meine Tochter! Bei mir ſtürmen ſie zuerſt, wenn Gott eine Rebellion verhängt. Ich will das Biſſel Geld eingraben. Ach, Rebellion, Rebellion!

Mädchen.

Schreit nicht ſo!

Wirthin.

Haſt recht mein Kind! (Im Gehen leiſe für ſich:) Jeſus Chriſtus, Rebellion!

(ſie gehen.)

Alle Verſchworne

(beſteigen zum Theil das Schaffot, ſammeln ſich zum Theil um daſſelbe.)

Victor

(auf der andern Seite des Marktplatzes.)

Zu mir, die Wache! Sammelt Euch, Soldaten,
Um Euren Hauptmann! Steht in Reih und Glied!

Volk

(im Hintergrunde murmelnd.)

Eine Schlacht in den Gaſſen?

Digitized by Google

Pedro
(tritt aus dem Pallaſte.)

Was giebt's hier?

Victor.

Das iſt er, der Guilelmo's Tod gewollt.

Eugenio, Enrico, Carlo, Julio.

Rache! Rache!

Volk.

Das iſt der Steuerpreſſer, Don Pedro!

Pedro
(will in's Haus zurück.)

Erſter Bürger.

O bleibt, Herr Geheimerath!

Zweiter Bürger.

Wir wollen ein Wort über die Steuer wechſeln.

Dritter Bürger.

Marſch mit ihm, in den Haufen da! In's Dickſte hinein! Werft uns den Ball wieder zu!

Volk.

Schleudert ihn in die Wachen, wie eine Kugel

Victor.

Von uns zurück, grauer Sünder!

Volk.

Wirft ihn, werft ihn!

Pedro.

Barmherzigkeit!

Ein altes Weib.

Deine Schergen haben mir das letzte Stück Bett unter dem Leibe weggeriſſen, weil ich die Kopfſteuer nicht bezahlen konnte. Ich mußte auf kalten Steinen ſchlafen. Nun blaſ' ich Dir eine Feder aus meinem Bett an den Kopf! Das iſt meine Kopfſteuer! (ſie ſchleudert ihm einen Stein an den Kopf.)

Volk.

Steinigt ihn! Steinigt ihn!

Pedro.

O, wehe mir! ... Mein Kopf! ... Mein Auge! ... mein Rücken! Gnade! ... Ihr zerſchmettert mir die Beine!... Hülfe, Soldaten!....

Digitized by Google

Victor (zu der Wache).

Ihr ſteht und rührt Euch nicht! Laßt Gott die Rache!

Pedro.

Ich ſterbe!

Das alte Weib.

Jetzt kriecht er unter's Bett; der Wind bläſt ihm die Flaumen nicht weg; er liegt warm. ...

(Langes Schweigen.)

Der Comthur (tritt auf.)

Alle.

Der alte Comthur, Anna's Vater kommt!
Der Edelſte im Lande! Vivat! Vivat!

Comthur.

Was iſt geſchehen?

Bildhauer.

Pedro iſt gefallen —

Ottavio.

Von Volkes Hand. —

Comthur.

Und Stimme Gottes, iſt

Digitized by Google

Des Volkes Stimme. — Nun, aufs Schloß, ihm!

Ich führ' Euch und im Namen Gottes, kommt!
Entſagt er willig, mag entthront er leben.

Ottavio.

Folgt dem Comthur! Die Tugend führe uns!

Victor.

Soldaten! Was der greiſe Ehrenmann,
Der Vater uns befiehlt, das thun auch wir!

Alle.

Verſchworne. Soldaten. Volk.

„Die Burg erſtürmt! Es falle Don Juan“

Juan

(tritt mitten unter ſie.)

Wer ruft mich?

Alle.

Wir!

Juan.

Hier bin ich! Was verlangt Ihr?

Digitized by Google

Viele.

Dein Leben!

Juan.

Nehmt es, denn genoſſen hab' ich's,
Und wenn Ihr's in der Blüthe brechen wollt,
Erſpart Ihr ihm den Gram des welken Alters;
Da, ſeht die Bruſt! Ich biete ſie Euch dar,
Und ruhig harrt ſie Eurer Schwerdter Spitzen,
So ruhig, wie der Küſſe Eurer Töchter.

Ottavio.

Ha, mahnſt Du mich —

Comthur.

Halt' ein, es iſt der Fürſt;
Wenn er dem Thron' entſagt, ſo mag er leben.

Juan.

Wenn ich entſage, ſollen Henker mich
Auf freiem Marktplatz ſchinden.

Gemurmel.

Stoßt ihn nieder!

Juan.

Ich bin bereit zu ſterben. Aber erſt
Will ich als Fürſt und Herrſcher mit Euch reden,

Digitized by Google

Vernehmt des Löwen letztes Wort, dann reißt
Mit ſchnödem Rachen, Hunde, ihn entzwei!....

Auf dieſem Throne ſaß ein feiger Heuchler,
In Mönchgewand gehüllt und Frömmelei,
Ein dumpfer Schlaf lag auf des Landes Fluren
Und Euer ganzes Glück war Grabesruh! ....
Ich bin als Fürſt des Lebens aufgeſtanden,
Wie ich genoß, ließ ich Euch mit genießen,
Ich macht' Euch frei von jener Dummheit Banden
Und lehrte Euch, den Kerker aufzuſchließen.
Die Freude drang mit morgenrothem Strahl
In Eure Stumpfheit, in der Kirche Qual.
Ein kühner Rauſch durchglühte unſre Jugend,
Die nie geprüft den eignen kühnen Schritt,
Ich löſte ſie von feiler Prieſtertugend,
Ich ſuchte Leben — ... und Ihr lebtet mit.

Ihr wollt dies Leben nun? — Ihr ſollt es haben!
Von Euch getödtet noch, bedaur' ich Euch:
Mit mir wird in dem wüſtzerſtörten Reich
Der Freiheit letzter Athemzug begraben.
Die Euch erregt, für ihre eigne Sache

Zu meinem Fall; — ſie denken nur an ſich
Und haben ſie erreicht ein Ziel der Rache,
Blödſinn'ger Pöbel, trifft die Reihe Dich!
Sie werden dann auf Deinen Nacken ſteigen ...
Hab' ich geſündigt, einzeln, gegen Recht,...
Der Adel wird Euch andre Sünden zeigen
Und wer nicht adlig iſt, der wird ſein Knecht.
Ward manche Jungfrau meiner Herrſchaft Beute...
— O wie beklag' ich Euch, bethörte Leute! —
Jetzt bringt Ihr ſelbſt, der zügelloſen Schaar
Der adligen Rebellen alle dar.
Die mir um meiner Nächte Freuden zürnen,
Sie machen bald — leſ't auf den kecken Stirnen, —
Aus allen Bürger-Töchtern feile Dirnen.
Ich war ein Fürſt, ein Einziger, allein, ...
Jetzt wird ein Opfer ſich an's andre reih'n;
Selbſt jener heil'ge Greis, ſammt ſeinen Pfaffen
Zieht gegen Euch mit ſtolzen Adelswaffen.
Wie frei Ihr dachtet, man bethört Euch doch
Und zwängt Euch liſtig durch der Kirche Joch.
So all' Ihr Bürger und all' Ihr Soldaten,
Ihr werdet Knechte der Ariſtokraten,
Gedeckt vom Mantel der Religion,
Spricht dieſer Bund den Menſchenrechten Hohn.

Ich ſterbe lachend. Tödtet Euren Fürſten!
Macht die zu Herr'n, die nach der Knechtſchaft
dürſten.

Euch, wackre Krieger, wird man nun entlaſſen,
Zerſtreuen wird ſich dieſe tapfre Schaar.
Ihr war't beſtimmt, den Lorbeer zu erfaſſen,
Gerechter Krieg bot ſeine Kränze dar;
Ich wollt' Euch führen gegen dieſes Landes
Uralten Feind und wollt' in Euren Reih'n,
Gewiß des längſt-erſehnten Ehrenpfandes,
Euch mit dem Namen Sieger ſtolz beleih'n.
Auch dieſe Hoffnung ſinkt in Staub danieder,
Mein Volk will mich, als Opfer fallen ſehn, —
Ihr ſchützt mich nicht, und bald wird meiner Glieder
Zerſtreu'te Aſche durch die Lüfte weh'n ...

Ich bin bereit, nur **eins** gewährt mir: tödtet
Mit Euren Waffen mich; von Euch *allein*
Wünſch' ich den Tod. Hier iſt mein Buſen. Röthet
Mit meinem Blut die Schwerdter. Taucht hinein.
Mißgönnt dem Adel ſeine Pöbel-Rache,
Zum letztenmal ſeid meines Leibes Wache!

Victor.

Achtung! Gewährt die Bitte! Stoßt ihn nieder!

Digitized by Google

Soldaten.

Es lebe der Fürſt! Es lebe Don Juan!
Nieder mit Victor.

Victor

(ſinkt, von den Soldaten durchbohrt.)

Volk.

Es lebe Don Juan! Nieder mit dem Adel!

Comthur.

Siegt hier die Hölle?

Ottavio.

Soll es alſo enden?

Carlo (leiſe.)

Kommt, laßt uns flieh'n.

Enrico (zu den andern.)

Ja, Alles iſt verloren.

Bildhauer.

Bleibt, ſteht, muthloſe Buben!

Comthur.

Traut auf Gott!

Juan.

Ich könnt' Euch meiner Rache opfern; dürfte
Nur Euren Tod befehlen! ... Das verſchmäh' ich.

Digitized by Google

Und weil ich Dir, Ottavio, zur Klage
Gerechte Urſach' gab, ſtell' ich mich Dir
In freiem und gerechtem Kampf! Das Volk
Sei Zeuge zwiſchen uns!... Du glaubſt an Gott,
So laſſ' ihn walten jetzt im Gottesurtheil.

Ottavio.

Das nehm' ich an: Gott richte zwiſchen uns!

Zweikampf.

Juan ſticht den Ottavio nieder.

Juan.

Gerichtet hat Dein Gott!

Comthur.

Mein Sohn!

Ottavio.

Fahr' wohl!
(Er ſtirbt.)

Juan.

Nun Wachen, ſäubert wieder dieſen Platz
Und treibt den Strom, der üppig ausgetreten
In ſeines ſchmutz'gen Bettes alte Gaſſen.

Digitized by Google

Du grauer Thor, begieb Dich ſtill nach Hauſe
Und knöchle Deinen Roſenkranz. Ihr Andern,
Die Ihr verſchworen war't, — — ich räche mich
Durch Edelmuth an Euch: Ein neues Amt
Wird eingeführt, die Güter zu verwalten
Der Klöſter all! Und dieſem Amt ſollt Ihr
Geſellet werden, daß Ihr leben könnt;
Denn Hunger nur trieb Euch zu ſolcher Thorheit.
Wie Knaben, von der Drohung ſchon erſchreckt
Geht aus der Schule....

Wer noch einmal ſich,
Zu murren, unterfängt; wer gegen uns
Den eingebornen Herrn ſich regen will,
Der ſtirbt den Tod von Henkershand!

Scene 3.

Kleines Gemach bei der Fürſtin.

Fürſtin. Elvira.

Fürſtin.

Das iſt nicht Schwäche mehr, — das nenn' ich . .

Elvira.

Fürſtin
Seid nicht ſo ungerecht. Wenn er bereut . . .

Fürſtin.

Bereut! ? Mein Sohn? Nun, ja, er kann bereu'n
Daß nicht noch größ're Frevel er begangen,
Daß nicht noch frech're Thaten er verübt;
Daß überdrüſſig, oder matt vielleicht,
Er manches Opfer ſich entſchlüpfen ließ,
Wenn's ihm der Satan irgend dargeboten;
Das mag er wohl bereu'n! .. Und Ihr vertraut
Den falſchen gift'gen Worten, die er heuchelt?
Gebt ihm Euch hin, zu ſündiger Umarmung,
Schwelgt laſterhaft in laſterhafter Wonne,
Ihr, die ſo ſtolz, ſo edel=weiblich erſt
Vor mir erſchien, den Gatten zu verklagen. —

Elvira.

Den ich nicht kannte, nicht als Herrſcher kannte.
Nun hab' ich eingeſehn: Die Gattin darf
Ich ihm nicht ſein. — Doch warum Freundin
nicht?
Wer hoch, wie er, vom Schickſal ward geſtellt,

Ein Vorrecht hat er; ja, dem Herrn und Fürſten
Geſtatten alle Völker ſolche Wahl.
So lang' er unvermählt, nehm' ich den Platz
Der Gattin ein...

Fürſtin.

Ein ehrenvoller Platz.
O wüßtet Ihr, mit wem Ihr ſchon ihn theilt!
Mich ſchaudert's — und mir ekelt, denk' ich's nur.
Sein Leben gleicht des Metzgers niederm Handwerk,
Auf Fleiſch allein iſt ſeine Luſt geſtellt,
Nur friſches Fleiſch verlangt er, immer neu;
Mit Menſchenfleiſch treibt er verfluchten Handel,
Sie greifen's auf, die Diener ſeiner Schande,
Wo's nur umherirrt durch die weiten Gaſſen;
Im öden Stübchen, wo die Armuth friert;
Im glanzerfüllten Saal, wo bunte Sterne
Auf leeren Herzen haften; in der Hütte
Des ſchlichten Landmanns; in des Waldes Grün,
Wo Köhler hauſen; auf des Landes Straßen,
Wo Bettelvolk des Weges zieht: ringsum
Verſchickt er ſeine Knechte, — Hunde ſag' ich!
Sie ſpüren auf, wo junge Unſchuld blüht,
Wo noch Verführung nicht die Blumen knickte;

Digitized by Google

Da werfen ſie gewandt und hölliſch fein,
Die Schlingen um des armen Kindes Nacken;
Und will's entgehn, hau'n ſie mit ſcharfen Zähnen
In's weiche Fleiſch ihm, ſchleppen's vor die
Schlachtbank.
Die Schlachtbank iſt das Lager E u r e r Liebe! —
Verworfne dienen und Geſchändete,
Und zwiſchen beiden ſteht Donna Elvira —
Beneidenswerthes Loos, das Ihr erwählt.

E l v i r a.

Erwählt!? Bei Gott, ich hab' es nicht erwählt.
Mein Schickſal warf mich in den wilden Strudel,
Jetzt denk' ich nichts, als drin zu bleiben; denke,
Verlange, wünſche nichts, als nur Betäubung.
Ein wüſter Taumel treibe meine Sinne
Von Tag zu Tag, von Stund' zu Stunde hin;
Da zähl' ich nur d i e Stunden, bis ich wieder
In ſeinen Armen ruh'! ... Auf morgen hab' ich
Ein großes Feſt, zur Feier hohen Siegs,
Den über die Verſchwornen er errungen
Mir angelobt. Da ſoll hellautes Toben
Aus tauſend Kehlen dringen. Feſtgeſang
Für meine Liebe.

Digitized by Google

Fürſtin.

Geht!

Elvira.

Ihr zürnt?

Fürſtin (ſtreng.)

Verlaßt mich!

Elvira
(geht eingeſchüchtert ab.)

Fürſtin (allein.)

Ich ſah ſie zieh'n, die ſchwarze Seufzerwolke,
Die lang' auf meinem ſtillen Lager lag;
Sie zog empor ein Bild der düſtern Nacht.
Doch droben in dem Strahl der ew'gen Sonne,
Schmolz ihre kalte, trockne Finſterniß,
Mild aufgelöſ't in heiße Thränenſtröme
Floß ſie herab und thaute ſanft'res Leiden,
Es kam der Reue innig=froher Schmerz.

Da ging der Himmel auf .... ihn ſah' ich ſchweben
Den Jugendfreund, den Vater Don Juans.
Als frommer Waldmönch zeigt' er ſich dem Auge
Der Irdiſchen und ſprach: „Ich bin erlöſ't,

Digitized by Google

Zum Frieden Gottes bin ich eingegangen,
Und weil ich Dich und weil Du mich geliebt,
Will ich für Dich, Du arme Fürſtin, beten!“

Es war kein Traum; nein, er erſchien mir
wirklich! —
In ſeinem Buſen ſah ich eine Wunde,
Die zeigt' er mir mit klagender Gebehrde
Und ſprach: „Mein eigen Fleiſch gab mir den Tod!“
Verlornes Weib, geh' — ſtürz' in Deine Hölle;
Dich rett' ich nicht, — ſo wenig Dich, als ihn! —
Und mich? Wie rett' ich mich? Bin ich nicht auch
Verloren; ewig rettungslos verdammt?
Seit dem er lebt, iſt meine Ruhe todt;
Als er geboren wurde, ſtarb ſie hin,
Vor dieſem Zeugen meiner ſchweren Sünde.
Seit dem mein Gatte todt iſt, lebt der Fluch
Fluchwürd'ger That in meiner bangen Seele.
Zwiefach belaſtet alſo: Durch das Leben,
Das ich in Sünden meinem Sohne gab,
Wie durch den Tod, den ich dem Gatten gab,
Wank' ich Gebeugte hin und finde nichts,
Woran ich halten mich und tröſten könnte,
Als des Erlöſers mittelnd Gnadenwort

Und meines Glaubens fromme Wiederkehr.
So hat der Höchſte denn ſich mir erbarmt,
Und meiner Nächte heiße Seufzerwolke
Iſt aufgeſtiegen zu dem Throne Gottes.
Dann aber floß das leichte Bild zuſammen
In blaue Luft und die verrann in Nichts.

Drum glaub' ich nun, er hat ſich ſelbſt getödtet
Und hat Verzeihung funden. Alſo will
Auch ich mich tödten, daß ich Gnade finde.
Wär' ich ein Weib, wie Andre, würd' ich mich
Vor dem Gerichte ſtellen, zur Beſtrafung.
Doch da ich unantaſtbar vor Gericht
Und ſelber eine höchſte Richterin,
(Auf Erden nämlich,) will ich ſelbſt mich richten,
Wie's einer Sünderin, gleich mir, geziemt.
Zum Opfer meiner Sünden, opfr' ich mich:
Ein furchtſam Weib. — Noch zag' ich vor dem Tode,
Doch täglich will ich ſelbſt mir ſagen: ſtirb!
Bis ich an den Gedanken mich gewöhnt
Und freudig dann das große Werk beginne.

(Ende des fünften Aktes.)

Sechſter Akt.

Scene 1.

Dunkler Saal mit zwei halberleuchteten Niſchen. Eine Mittelthür führt nach dem Tanzſaal. Ferne Tanzmuſik.

Durch die offenſtehende Mittelthüre blickt man über eine Gallerie nach den Tanzenden.

Enrico. Julio. Eugenio. Carlo.

Enrico.

Ich halt' es nicht länger unter der Larve aus,

Carlo.

Ich brauch' Erquickung. Meine Gurgel dürſtet, dem Rade gleich, wenn es durch heißen Sand fährt.

Julio.

Und knarrt auch eben ſo.

Eugenio.

Wo ſind denn die verheißenen Büffets?

Digitized by Google

Enrico.

Haben wir uns durch's Getümmel getummelt und durch's Gedränge gedrängt, um hier leere Tiſche zu finden?

Carlo.

Ich meint' es gut mit Euch und mir; hier wähnt' ich das gelobte Land, wo Milch und Honig fleußt.

Eugenio.

Hier ſcheint auch ein gelobtes Land zu ſein, aber in anderm Sinne; hier brennen matte Flammen in mattgeſchliffnen Vaſen; hier wölben ſich tiefe Niſchen über hochſchwellenden Divans; hier hängen dunkelrothe Teppiche von undurchſichtigem Damaſt herab; — und jeder Melancholikus hat Gelegenheit, ſich zu iſoliren.

Enrico.

Ein Tiſch voll Flaſchen wär' mir lieber.

Carlo.

Und mir! Schöpfer, Du kennſt mein Herz!

Julio (zu Eugenio.)

Wenn Du uns nicht angelogen haſt, biſt Du ja doch eigentlich ſo 'ne Art von Hausherrn hier!? Zeig' Deinen Einfluß!

Digitized by Google

Enrico.

Ja, ſein Einfluß iſt ein geheimer; 's iſt ein Incognito = Einfluß.

Carlo.

Ich wünſchte, er könnte mir durch ſeinen Einfluß, den Zufluß einer Bouteille verſchaffen. Ich würde den Ausfluß derſelben einen Einfluß auf meinen Magen ſein laſſen.

Eugenio.

Larven vor! Die göttliche Wirthin naht.

Elvira

(kommt über die Gallerie ohne Larve.)

Schöne Masken, Tanz und Wein laſſen ihre Blüthen duften; auf der andern Seite des großen Saales ſind Tafeln gedeckt. Luſt und Freude ſoll herrſchen; Jubel ſoll dem Sieger erklingen, und durch dieſe Hallen rauſche der trunkne Ruf: es lebe Don Juan! es lebe der Fürſt.

Julio. Enrico. Eugenio. Carlo.

Es lebe der Fürſt! Es lebe Don Juan!

Digitized by Google

Leporello

(tritt ein und lüftet die Larve, ohne Elviren anfänglich zu erkennen.)

(Einſtimmend:) Es lebe Don Juan!

Elvira.

Leporello?

Leporello.

Die holdſeligſte Wirthin?

Elvira

(leiſe, indem ſie ihn zur Seite führt.)

Wo iſt der König des Feſtes?

Leporello.

Ich weiß nicht, ob er ſchon hier iſt!

Elvira.

Wie wird er ſich tragen?

Leporello.

— — Domino! roth, mit blau — und gelben Streifen.

Elvira (ſchnell gehend.)

Das ſei die Loſung!

Digitized by Google

Leporello (f. ſ.)

Suche, daß Du ſchwarz wirſt! Einen ſolchen giebt's gewiß auf dem Balle nich.

Enrico, Julio und Carlo
(gehen heimlich flüſternd ab.)

Eugenio
(begiebt ſich ſchüchtern zu Leporello, und giebt ſich dieſem zu erkennen.)

Ich bin's!

Leporello.

Ich auch! Hört Freund, ſie iſt heute wieder ganz toll auf den Fürſten; ihr müßt wieder ſeine Rolle ſpielen.

Eugenio.

Wie gern thu' ich's.

Leporello.

Ich hab' ihr weiß gemacht, er trüg' einen rothen Mantel, mit blau und gelben Streifen.

Eugenio.

Den mag der Teufel auftreiben.

Leporello.

Iſt auch gar nicht nöthig. Verſprecht mir nur, Euch ihr nicht eher zu nähern, als bis ich's Euch heiße.

Eugenio.

Ich verſprech's.

Leporello.

So lange ſie den unmöglichen Domino ſucht, kann der Fürſt machen, was er will, und darauf kommt's an. Nun packt Euch zu den Eurigen, hier iſt der Herr.

Juan
(tritt auf, im ſchwarzen Domino.)

Eugenio
(küßt ihm ehrfurchtsvoll die Hand und geht.)

Don Juan. Leporello.

Juan.

Ich glaube, Comteſſe Fanny iſt auf dem Ball.

Leporello.

Die junge Fremde, die neulich mit ihren Eltern in der Krone ankam? Nicht möglich, gnä-

Digitized by Google

digſter Herr! Denn die Eltern ſind die Würde ſelbſt; der Oberkellner verſichert, die Comteſſ' ſchlag' ihre Augen nicht auf.

Juan.

Der Oberkellner iſt ein Maulthier und Du biſt ein Eſel. Was kümmern mich die Eltern? Was geht die Schüchternheit der Tochter mich an? Je ſchüchterner, deſto reizender. Je kindlicher, deſto leichter zu liefern. — Jetzt, eh' ich hierher fuhr, macht' ich meinen gewöhnlichen Abendweg durch die Winkelgaſſen. Plözlich fiel mir ein, daß ich an den Fenſtern der Krone ein Zauberbild von Schönheit geſehen, vor den Tagen des Tumultes.

Leporello.

Ja, ja, das iſt ſie. Die Eltern haben Alles aufgeboten, um wieder fortzukommen, aber bei den unruhigen Zeitläuften...

Juan.

Ich hatte befohlen, ſie nicht fortzulaſſen, ihnen den Paß zu verweigern. Im Gedränge dieſer Tage war des Mädchens Bild mir wieder entſchwunden.

Digitized by Google

Jetzt iſt es deſto lebendiger. Ich ging an die Krone, und langte mir den alten Hausknecht.

Leporello.

Ach, das ehrwürdige, ſchneebedeckte Haupt. Dieſer Generaliſſimus aller Kuppler.

Juan.

Ich wünſchte Dir von ſeiner Geſchicklichkeit. Durch ihn erfuhr ich in einer Minute, wozu Du zwei Tage gebraucht hätteſt, daß ſich im Gefolge der fremden Familie ein Zöfchen befindet, welches Florchen heißt. Sie iſt die Vertraute der Mutter, wie der Tochter; bei der einen liſtig, bei der andern luſtig, bei beiden keuſch und verſchämt. Der alte Tobias hatt' ihr auf den erſten Blick angeſehen, daß ſie werth ſei, zu ſeiner Kundſchaft zu gehören. Er brachte ſie mir herab. Im Reiſe-Wagen ihrer Herrſchaft lernt' ich die Holde kennen.

Leporello.

Lohnt' es die Mühe?

Juan.

Daß ich ein Narr geweſen wäre, mich mit ihr einzulaſſen. Ich blieb kalt gegen ſie, und überre-

dete ſie nur, mit ihrer jungen Gräfin auf den Ball zu kommen, ſobald die Eltern ſchliefen. Sie widerſtand lange. Endlich ſiegte das Verlangen bei ihr, den Teufel Don Juan zu ſehen. Als ich ihr die heiligſten Schwüre ablegte, daß ſie dieſen ſehen ſollte; und daß ich, der ſolideſte Kavalier im Lande, ihre Gräfin unfehlbar heirathen würde, da ſagte ſie zu. Es wurde verabredet, daß ich zwei Männerkleidungen in dem Wagen niederlegen wollte. Das iſt geſchehen. Spät genug iſt es auch. Sie könnten ſchon hier ſein.

Leporello.

Was für Masken ſind es?

Juan.

Türken.

Leporello.

Da iſt es ſchwer, ſie herauszufinden; es wimmelt von Türken.

Juan.

Ich konnte keine andre nehmen. Sie beſtand darauf, in Männerkleidern zu erſcheinen, um kei-

Digitized by Google

nen Verdacht zu erregen, und doch wollte ſie keine Strumpfhoſen anziehn.

Leporello.

Sie wird krumme Beine haben.

Juan.

Ihre Geſtalt iſt göttlich.

Leporello.

Florchens?

Juan.

Wer ſpricht von der Padde? Fanny's mein' ich!

Leporello.

Uebrigens, bei den verfluchten Türkenkleidern iſt auch kein Segen. Männer wie Weiber haben Hoſen, 's iſt gar kein großer Unterſchied zwiſchen beiden Trachten.

Juan.

Gleichviel. Gefunden müſſen ſie werden.

Leporello.

Wo ſind die Kleider her?

Juan.

Von der Pagen-Quadrille, die an meinem Namenstage getanzt wurde.

Digitized by Google

Leporello.

Wo der gnädigſte Herr ſo zornig auf den Tanzmeiſter waren, weil ſie Tänzerinnen vermutheten, und lauter Tänzer fanden?

Juan.

Dieſelben.

Leporello.

Blauer Sammt, mit Silber geſtickt! Dann iſt's ſchon leichter.

Juan.

So geh' und hilf ſuchen!

(Beide ab, nachdem ſie die Larven vorgenommen.)

Der Bildhauer

(begegnet ihnen an der Thür. Er iſt als Jupiter maskirt.)

Bildhauer (allein.)

Das war der Fürſt! — Ich kenne ſeinen Gang!....
Er drängt ſich in's Gewühl; ob ich ihm folge?
Nein. Sichrer, beſſer, ich erwart' ihn hier.
Hier iſt er mir gewiß. In dieſe Höhlen
Halb dunkel und verſteckt, ſchleppt er den Raub,

Digitized by Google

Den ihm des Tanzes Strudel zuführt. Hier
Betrügt er die betrogene Elvira. —
Hier will ich ihn erwarten. Und mein Dolch
Soll ihn erreichen. Er iſt mir gewiß!

Ich war entwaffnet, als er ſeine Garden
So plötzlich wieder ſich gewann. Ich war
Entwaffnet, als er Don Ottavio
Den Zweikampf anbot, todt ihn niederſtreckte;
Ich war entwaffnet, als er Großmuh übte
Und ſeine Feinde königlich beſchenkte; —
Beſchämt und muthlos ging ich ſtill nach Hauſe.
Jetzt aber hab' ich wieder mich gefunden;
Ich fühle tief im Buſen jene Schuld
Der heißen Rache gegen ihn. Nicht leben,
Nicht leben darf er länger. Müßt' ich auch
Mit meinem Tode ſeinen Tod bezahlen.
Was ſeh' ich? ... Jetzt ſchon? (Er verbirgt ſich hinterinen Vorhang.)

Don Juan, eine Türkenmaske
(hereinziehend.)

Juan

Blauer Sammt mit Silber,

Digitized by Google

Der Schnitt; die Stickerei; es iſt ſo, iſt ſo:
Du biſt die reizende begehrte Fanny.

Maske.

(Verneint es.)

Juan.

So biſt Du Flora?

Maske.

(Vereint es.)

Juan.

Eine doch von beiden
Mußt Du ja ſein. Ich will es bald erfahren.
Komm hinter jenen Vorhang, laſſ' uns koſen.

Bildhauer
(vorblickend.)

In ihren Armen find' er ſeinen Tod.

Juan.

Wie kindiſch, ſich zu weigern! Wollteſt Du
Mir widerſtreben, mußteſt Du nicht kommen.
Nun biſt Du da, und nun gehörſt Du mir!
Laſſ' mich die Wangen ſehn. —

(Reißt ihr die Larve weg.)

Wie? Innocenz?

Digitized by Google

Innocenz
(zu ſeinen Füßen.)

Verzeihung, Herr. — —

Juan.

Der Spaß iſt unbezahlbar!
Der Page, Du! Was Teufel fällt Dir ein?
Wen lockſt Du denn in dieſer Zwittertracht?

Innocenz.

Ihr nah zu ſein...

Juan.

Mich ſollſt Du nicht mehr täuſchen;
Da von der Stickerei reiß ich die Ecke,
Daß ich Dich kenne, wenn Du wieder mir
Im Saal begegneſt. (Im Gehen, f. ſ.)
Wahrlich, er iſt ſchön;
Wenn das ein Mädchen wär' ... 's wär' doch nicht
Anna.
(Er geht.)

Innocenz. Der Bildhauer.
(Als dieſer ſich nähert, nimmt Innocenz wieder die Larve vor.)

Bildhauer.

Schließ nicht den Himmel Deines Angeſichts!

Digitized by Google

Innocenz.

Braucht Jupiter denn einen andern Himmel,
Als ſeinen eignen?

Bildhauer.

Ihr verſpottet mich.

Innocenz.

Nein, Ihr verſpottet mich; ich bin kein Mädchen.

Bildhauer.

Ich weiß es ja, daß Du ein Jüngling biſt.

Innocenz.

Und ſagt mir ſolche nicht'ge Schmeichelei.

Bildhauer.

Wenn's Dich gekränkt .... ich will's nicht wiederholen,
Verzeih'!

Innocenz (gehend).

'ſ iſt ſchon verziehn.

Bildhauer.

Ich muß ihm folgen.
Sein Anblick hat die Mordluſt mir geſtillt

Digitized by Google

Und ſanfte Neigung füllt mir jetzt die Seele.
O dieſer Jüngling iſt bezaubernd ſchön.

(Er geht.)

(Nach einer Pauſe tritt eine

Eremiten=Maske

ein. Sie bleibt lange, das Geſicht nach dem Tanzſaal gewendet, ſtehen. Endlich ſieht ſie

Don Juan

erſcheinen, und begiebt ſich ſchnell in eine der Niſchen, vor welche ſie den Vorhang zieht.)

Don Juan und Leporello

(führen Fanny und Flora, beide in Türkenkleidern, herein.)

Leporello

(zieht, auf einen Wink Don Juans, Floren in die zweite Niſche, und läßt auch den Teppich fallen.)

Fanny.

Ach, ich vergeh' vor Angſt. Was wird aus Flora?

Juan.

Seid unbeſorgt! Sie ſpricht mit meinem Bruder
Von unſrer Zukunft; von der beſten Art,
Wie ich in Demuth Euren Eltern nahen,
Um Eure Hand ſie bitten ſoll...

Digitized by Google

Fanny.

Ach Gott

Ich kenn' Euch nicht. — Beſtraft mein eitler Leichtſinn

Sich denn ſo ſchwer? Weil einen Maskenball

Ich nie geſehn; weil Flora Kleider mir

Verſprochen, die mich ſicher ſtellen würden

Vor jeglichem Verrath, war ich ſo kühn,

Hierher zu folgen. Nun enthüllt ſichs mir;

Treulos iſt ſie geweſen. Sie verläßt

Mich in dem Augenblick der Noth.

Juan.

Geliebte,

Was droht Dir denn an meiner Seite? Wie?

So glühend, als ich liebe...

Fanny.

Laßt mich los! —

Flora, wo biſt Du? .. Lieber in den Saal,

In das Gewühl der Masken, als mit Euch

Allein — (ſie will fort.)

Juan

(eilt ihr vor und ſchließt die Thür zum Saal.)

Digitized by Google

Nun ſind wir ſicher. Bleib' und höre.
(Er nimmt ſeine Larve ab.)
Zu Deinen Füßen liegt ein Edelmann,
Der Deine Hand begehrt...

Fanny.

Ich bin die Braut
Des Grafen...

Juan.

Theure, Theure nenn' ihn nicht.
Den Namen nicht von Deinen ſüßen Lippen;
Entweihen würd' er ſie.

Fanny.

Mein Herr, Ihr ſeid —

Juan.

Derſelbe, der vor Deinen Fenſtern ſchwärmt,
So lange Du in dieſen Mauern weilſt.
Mein mußt Du werden. Dich erringen will ich..
... Wofern nicht Du den Bräutigam erwählt
Aus eignem Herzen. — Rede! haſt Du dies?
War's Deine Wahl? Bei allem, was Dir heilig;
Bei Deiner Eltern Leben; bei dem Glücke
Der eignen Zukunft; bei dem frommen Glauben

Digitized by Google

An ew'ge Seligkeit; geſtehe mir's.
Du ſchweigſt? — Du kannſt nicht ſagen: ja! Die Eltern
Sind's, die Dich zwingen —

Fanny.

Nein. Gezwungen nicht,
Aus freiem Herzen gab ich ihm mein Wort.

Juan.

So liebſt Du ihn?

Fanny.

Ich achte meinen edlen Bräutigam
Und werde glücklich mit ihm ſein.

Juan.

Du lügſt!
Du wirſt nicht glücklich ſein. Jetzt noch ein Kind,
Bewußtlos taumelnd in dies Ehejoch,
Wird bald Dein wärmeres Gefühl erwachen.
Dann wird der bleiche Schatten Deines Freundes,
Des Freundes, der jetzt knieend vor Dir liegt,
Aus ſeinem frühen Grabe ſich erheben
Und wird vor Dich mit tiefem Seufzer treten. —
Da wird ſich Liebe mit Verzweiflung paaren.

Digitized by Google

Fanny.

Hört auf! — O Herr, um Gott, was wollt Ihr thun?

Juan.

Ein Leben will ich enden, das nicht würdig
Des Namens Leben iſt, wenn Du mich fliehſt.

Fanny.

Ihr werdet nicht —

Juan.

Sieh' dieſen Dolch. So wahr
Du meine letzt' und erſte Liebe biſt:
Er dringt in dieſe Bruſt; ſein harter Stahl
Träuft von dem Herzblut, das um Dich nur glüht —
Wenn nicht ...

Fanny.

O Pein! o grauſames Geſchick.
Ihr wollt Euch tödten...

Juan.

Nein, Du willſt mich tödten.

Fanny.

Was kann ich thun?

Digitized by Google

Juan.

Mir ſagen, daß ich Dir
Nicht ganz gleichgültig bin.

Fanny.

Wie könnte mir
Gleichgültig ſein, der mich ſo innig liebt?

Juan.

Der Ton, in dem Du dieſe Worte ſprichſt
Klingt wie ein Grabgeläute mir in's Ohr.
Nur Mitleid iſt's. — Sonſt fühlſt Du nichts für mich?...
Dein Herz fühlt nichts für mich! —
Wie könnt' es auch?
Ich bin nicht ſchön, nicht glatt, noch ſüß und ſanft,
Rauh iſt mein Ton, braun iſt mein Angeſicht;
Ich bin kein Graf auch, wie Dein Bräutigam.
O ganz gewiß iſt er das Muſter eines
Vornehmen zarten Jünglings. Freilich wohl
Verdient er, daß ich ihm geopfert werde!...
So ſei's! Ich folge Dir durch alle Welt;
Und wenn Du Hochzeit machſt, bin ich Dir nah',

Digitized by Google

Und wenn er Dich in ſeine Kammer führt,
Soll ſich Dein Fuß an meinen Leichnam ſtoßen,
Auf Eurer Kammer-Schwelle will ich liegen,
Den Dolch in meiner blut'gen Bruſt. — Dann zieh'
Mit ihm hinein, und ſchwelg' in Freud' und Wonne.
Mein Todesröcheln ſoll Euch wenig ſtören.

Fanny.

Das iſt zu viel! Nein, das ertrag' ich nicht!
Menſch, Ihr zerreißt mein Herz! Was wollt Ihr, ſprecht;
Ich will ja jeden Eurer Wünſche mich,
Wenn's möglich, fügen.

Juan.

Nein, ich wünſche nichts,
Ich brauche nichts zu wünſchen. Sagſt Du mir,
Daß Du mich liebſt, ſo lach' ich aller Wünſche,
Die ſonſt noch ſchwimmen zwiſchen Erd' und Himmel.
Sagſt Du das nicht, ſo wünſch' ich nur den Tod.

Digitized by Google

Fanny.

Unglücklicher! Mußt Du mich elend machen!?
Was willſt Du ein Geſtändniß ab mir trotzen,
Da Du mir fremd biſt, wie ich Dir! Wie kann
Ich Liebe fühlen?!.... Dennoch rührſt Du mich
Wenn Du ſo flehend ſprichſt; aus Deinen Blicken
Dringt feurig mir das Mitleid in die Bruſt...
O glätte wieder Deine Stirn. Laſſ' mich
Die finſtern Locken aufwärts ſtreichen. Mildern
Soll die Berührung meiner Hand den Schmerz,
Der dieſes edle Haupt durchzuckt. Der Segen
Den ich Dir gebe, möge ſich erfüllen,
Und Beiden, B iden geb' uns Gott den Frieden.

Juan.

Ach laſſ' die Hand, wie jetzt, auf dieſer Stirn;
Die andre laſſ' mich an die Lippen drücken.....
Und ſieh' mich an!... Wie Deine Wange glüht!
Wie Deine Augen glänzen;... wie Du zitterſt!
Ja, ja, 's iſt mehr als Mitleid, was Du fühlſt.

Fanny.

's iſt Schaam und Reue! Laßt mich wieder frei
Ich bin in Banden, ſie umſtricken mich;

Mein Auge heftet krampfhaft ſich auf Eures —
Ihr thut mir Zauberei...

Juan.

Blick' feſt mich an;
Und immer dichter laſſ' der Blicke Gluth
Sich nun verſchmelzen; ſauge dieſes Feuer,
Das mächtig und vollſtrömend Dich erfüllt.

Fanny.

Ich ſchwindle! — Alles dreht im Kreiſe ſich...
Mir hängt die Ohnmacht zu ...

Juan.

Es iſt das Kleid,
Das ſo Dich engt!... Dort winkt ein Ruhebett...
Hier laſſ' Dich nieder. Oeffne dieſe Schleifen....
O wie das preßt und drückt; die zarte Bruſt,
Will freien Spielraum.

Fanny.

Wie geſchieht mir?

Juan

Falle
Du Teppich. — Falle Du, wie ſie.
(Er hat ſie in die Niſche getragen, worin der Eremit verborgen.)

Digitized by Google

Flora (hervorſtürzend)
wird von Leporello gehalten.

Flora.

Nein, nein das duld' ich nicht. Sie iſt noch unſchuldig, er will ſie verführen.

Leporello (hält ihr den Mund zu.)

Wenn Dir Dein Leben lieb iſt, ſo ſchweige! Es iſt der Fürſt.

Flora.

Das? Don Juan?

Leporello.

Sei ſtill; ſtör' ihn nicht!

Flora.

Alſo, der heut' im Wagen bei mir war....

Leporello.

Derſelbe! — Aber leiſe; er kann's nicht leiden, wenn man laut redet.

Flora.

Aber wer ſeid Ihr denn, wenn das Don Juan iſt? Ihr ſeid doch nicht etwa der berüchtigte Leporello?

Digitized by Google

Leporello.

Und wenn ich es nun wäre?

Flora.

So würd' ich Frau Leporello werden, denn Ihr habt mir meine Unſchuld genommen, und ich klage auf Heirath.

Leporello.

Ach, warum nicht gar!?— Das müßt' ich auch gemerkt haben. Seh' ich wohl aus, wie einer, der Unſchulden raubt? Nein, Florchen, der Dich deflorirt hat, der war jünger, als ich, und damals war er auch jünger, als Du jetzt biſt. Es muß ſchon verſchiedne Jahre her ſein.

Flora.

Verleumderiſcher Lügner.

Leporello.

Ich bin feſt überzeugt, daß ich reine Wahrheit flüſtre. Aber, ſprich auch Du nicht ſo laut, Pomona.

Flora.

Flora heiſſ' ich.

Digitized by Google

Leporello.

Sonſt, wie Du blühteſt. Jetzt biſt Du mehr Pomona, als Flora.

Flora.

Blüh' ich nicht mehr?

Leporello.

Doch, immer noch. Aber Du blühſt und trägſt Früchte zugleich, wie die Pomeranze.

Flora.

Schmeichler! — Was ſoll denn nun aber aus meinem Komteßchen werden?

Leporello.

Eine Gräfin! Du ſagſt, ſie ſei Braut eines Grafen.

Flora.

Wenn doch der Fürſt ſie ſo ſehr liebt, wie er ſchwur? Wenn er nicht mehr von ihr laſſen will?

Leporello.

In dem Punkte ſei unbeſorgt, Flormonchen, er wird von ihr laſſen.

Digitized by Google

Flora.

So ſind das Alles nur Lügen geweſen?

Leporello.

Ja, allerliebſtes Pomflorchen, reine Lügen.

Flora.

Das iſt doch aber abſcheulich!

Leporello.

Ja, Schatz, es iſt abſcheulich. Aber, um das zu genießen, wovon Du mich glauben machen wollteſt, ich hätt' es bei Dir genoſſen, ſcheut er einen Mord nicht. Warum ſollt' er falſche Schwüre ſcheuen?

Flora.

Ei, ſo iſt er ja ein Türke.

Leporello.

Sieh', Pomchen, dann paßt es gerade recht. Sie iſt eben auch einer. Da ſind zwei Türken zuſammen gekommen.

Flora.

Ihr könnt noch ſpotten. Nein, bei mir ſpricht das Gewiſſen. Ein ſo hohes reines Fräulein, von

Digitized by Google

gräflichem Geſchlecht, in Gottesfurcht und Tugend erzogen —

Leporello.

Alſo ſie war wirklich noch reine Jungfrau?

Flora.

Ja, darauf kann ich einen Eid ablegen. Seit ſechs Monaten erſt iſt ſie mannbar. Ich habe das Battiſthemdchen zum ewigen Angedenken aufgehoben. —

Leporello.

Nun kannſt Du das heutige dazu legen; das ſind dann Siegstrophäen ...

Flora.

Pfui, Ihr häßlichen Männer!

Leporello.

Was iſt denn ihr Bräutigam für ein Kerl?

Flora.

Ach, ein ſchöner, feiner, ſtolzer Herr!

Leporello.

Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß. Er

Digitized by Google

wird's nicht merken. Und Du wirſt's ihm wohl nicht ſagen?

Flora.

Daß mich der Himmel behüte!

Leporello.

Nun, ſo kann noch Alles gut werden.

Juan (tritt vor.)

(Die wankende Fanny führend.)

Juan.

Iſt Euch nun wieder beſſer, gnäd'ge Gräfin? He, Flora, führt Eure Gebieterin. Es wurd' ihr unwohl. Leitet ſie nach Hauſe. — Nehmt Eure Larven vor. (Leiſe zu Fanny) Morgen mehr.

Fanny.

Komm, Flora, ſchnell. Ein Fieber hat mich überfallen. Ich kann kaum aufrecht ſtehn. Komm, ſchnell nach Hauſe!

Leporello (öffnet.)

(Fanny geht, von Flora geführt.)

Digitized by Google

Juan. Leporello.

Juan.

Wenn ſie nur glücklich durch den Saal kommt, ohne zuſammen zu brechen.

Leporello.

Iſt ſie ſo matt?

Juan.

Sie iſt faſt bewußtlos.

Leporello.

Aus Liebe?

Juan.

Weiß ich's, wie's heißt? Aus Begierde, Frömmigkeit, Tugend, Sehnſucht und ſo weiter. Gleich auf den erſten Blick ſah ich, daß ſie zu den frühreifen Mädchen gehört, die bei den edelſten Phraſen und den feinſten Sitten, doch keinen Widerſtand leiſten, wenn man ſie an den Nerven zu faſſen weiß. Ich hab' ſie mit den Augen magnetiſirt.

Leporello.

Ja, der Magnetismus! Das iſt eigentlich der alte Adam in einer neuen Jacke. — Dieſe Gräfin

Digitized by Google

muß aber ein äußerſt reizendes Nervenſyſtem entwik-
keln. Auch ſchwur Flora, daß Ihr die Blüthe bracht.

Seid Ihr nicht ganz entzückt? Werdet Ihr ſie nicht ferner frequentiren?

Juan.

Nein, ich hab' ſchon genug. — Wechſel, Wechſel, das iſt mein Gott.

Was ich haben kann, was ich ſchon hatte, ... das reizt mich nicht mehr! Was mich reizt, lockt, anzieht, (halb für ſich) was all' meine Sinne beſchäftigt, was mich wachend und träumend verfolgt; — das kann ich nicht mehr haben. Und das wird mich noch raſend machen!

Leporello (f. ſ.)

Er ſpricht immer von der Anna. Aber nur weil ſie todt iſt; wenn ſie lebte, ließ er ſie laufen. Nun ſie fault, ſchwärmt er für ſie; das nenn' ich haut gout. (Laut.) Um auf Etwas andres zu kommen, gnädigſter Herr, wißt Ihr, daß die revolutionairen Geſinnungen noch nicht ganz erſtickt, die Gefahren für Eure höchſte Perſon noch nicht ganz beſeitigt ſind?

Digitized by Google

Juan.

Schweig' von den Beſtien, die ſich hier auf dem Ball umhertreiben. Sie lecken mir die Füße, wie geprügelte Hunde.

Leporello.

Einer nicht. — Der Bildhauer.

Juan.

Iſt das die Jupitersmaske?

Leporello.

Und bewaffnet.

Juan.

Auch er iſt jetzt nicht zu fürchten. — Obſchon er der Einzige iſt, der Muth genug hätte, ſeiner Rache That zu geben. Der haßt mich gründlich.

Leporello.

Warum eben der?

Juan.

Er war mein Lehrer im Zeichnen, als ich noch Knabe. Damals hatteſt Du mir ſchon allnächtig Geſellſchafterinnen zugeführt, und ſo war ich den heimlichen Knabenſünden entgangen. Mein junger

Digitized by Google

Meiſter aber fand an ſeinem prinzlichen Schüler Gefallen, verliebte ſich in mich ....

Leporello.

Iſt das ſo Einer?

Juan.

Ja, es iſt ſo Einer. Als ich merkte, was er wollte, zog ich ihn an der Naſe herum, und trieb meinen Spott mit ihm Mondenlang. Endlich verſprach ich ihm Erhörung. Ich beſtellte ihn in den Park in eine ferne Grotte, und dort, wo er mich zu finden hoffte, fand er einen verlebten zudringlichen Straßennickel, vor dem er ſich kaum retten konnte. Seit der Zeit hab' ich ihn nicht in der Nähe geſehen.

Leporello.

Nun, er war die Seele der Verſchwörung.

Juan.

Ich fürcht' ihn nicht, dieſen Jupiter. Er hat ſich an des Pagen Innocenz Ferſen geheftet, der als Türke Elviren verfolgt. Ich bin ſicher vor ſeinem Dolch.

Leporello.

Das iſt eine Jagd! Und Elvira ſucht Euch.

Digitized by Google

Juan.

Sie kann mich doch nicht errathen?

Leporello.

Ich hab' Euch einen Domino angedichtet, den kein Teufel in der Hölle tragen würde. Aber Eugenio iſt zur Hand.

Juan.

Wer iſt das?

Leporello.

Ihr wißt's ja: Der Stellvertreter Eures Stellvertreters.

Juan.

Mache, daß ſie ihn findet, im Wahne, ſie finde mich.

Leporello.

Das iſt leicht. Ich darf ihr nur ſagen, Ihr hättet wider Vermuthen die Hülle gewechſelt, und dann zeig' ich ihr Eugenio.

Juan.

Thu's! Hierher ſoll er ſie locken. Ich verberge mich hier.

Digitized by Google

Leporello.

Und in dieſelbe Niſche ....

Juan.

Wo ich mit Fanny war. In dieſe ſoll Eugenio ſie leiten. Ich will Zeuge ſein, aber er darf's nicht wiſſen.

Leporello
(geht.)

Juan (allein.)

Gefällige Elvira! Nicht vermeinet
Haſt Du, indem Du dieſe Wölbung zierteſt
Mit weichem Pfühl und purpurrothem Teppich,
Daß einer Andern ich mich freuen würde,
Wo Du für Dich geſorgt .... ja, Lieb' iſt blind.

(Er zieht den Vorhang zurück; die
Eremitenmaske tritt vor.)

Juan.

Was ſeh' ich!? Schöne Maske, hier verborgen?
Seit wenn? .. Warſt Du ſchon hier, als ich....

Eremit (bejaht es.)

Digitized by Google

Juan.

Wie frevelhaft! Wer biſt Du? Laſſ' Dich
ſehen!
Dein Angeſicht...

Eremit.

Berühr' mich nicht!

Juan.

Die Stimme
Tönt wie bekannt mir. Eremit, Du biſt
Ein Weib!?

Eremit.

Ich bin's.

Juan.

Und haſt uns hier belauſcht?
So biſt ein Weib Du, das nicht blöde iſt.
Ich will Dich ſehn!

Eremit.

Nicht hier.

Juan.

Wo denn?

Digitized by Google

Eremit.

In dieſer Nacht noch
Erwart' ich Dich vor Deiner Fürſtengruft,
Dort auf dem Kirchhof, wo hinab man ſieht
Zu alten Särgen..

Juan.

O, Du hüllſt Dich ein
In abentheuerlichen Scherz. Mir eben
Sind ſolche Scherze recht. Auf einem Grabe
Denk' ich mit Dir mich gut zu unterhalten.
Dann aber, brumme nicht ſo unverſtändlich.

Eremit.

Ich harre Dein. Jedoch ein Pfand verlang' ich,
Daß Du nicht ausbleibſt... Gieb mir Deinen Dolch.

Juan.

Du willſt mich prüfen, ob ich Furcht auch kenne?
Vergebne Müh'! Da haſt Du ihn.

Eremit.

Wohlan,
Du kommſt. (Im Gehen.)
Und wär' ich nicht mehr oben

Auf jenes Kirchhofs Erde, wenn Du kommſt,
So ſteig' hinab durch's Fenſter in die Gruft.
Dann finden wir uns unten auf den Särgen.

(Ab.)

Juan (allein.)

Die Närrin will mich ſchrecken! ... Wär' es wohl,
Von den Verlaßnen eine längſt Vergeßne,
Die ſich in myſtiſches Gewand verbirgt,
Um vor'ge Zeiten wieder aufzufriſchen?
Sei's was es wolle, mir gefällt der Schwank
Und bei der Nacht ſind alle Katzen ſchwarz.

Leporello

(tritt ſchnell ein.)

Verbergt Euch; ſie kommen.

Juan

(ſchlüpft hinter den einen,)

Leporello

(hinter den andern Vorhang.)

Eugenio

(tritt ein. Elvira folgt ihm und ſchließt hinter ſich die Thür.)

Digitized by Google

Elvira.

Warum ſo ſpät, Geliebter, Grauſamer?
Dir gilt das Feſt, doch ſucht' ich Dich vergebens,
Und Leporello müßt' ich ewig zürnen,
Für ſeine falſche Schilderung, hätt' er
Nicht endlich doch die Wahrheit mir geſagt.
Verſprachſt Du nicht, den Abend mein zu ſein,
In dem Gewühl der Masken mir zu leben?
Verſprach's nicht Leporello mir, für Dich!? —
Und wieder ſtumm! .. Warum, wenn wir uns ſehn, —
(Nein, nicht geſehn hab' ich Dich, nur gefühlt,)
Warum, wenn Du mit mir zuſammen kamſt,
(So ſelten nur geſchah's, ſeitdem ich hier,)
Warum biſt Du ſo ſtill?.. O, nimm die Larve
Doch endlich ab, denn heut' kann ich Dich ſehn:
Halbdunkel iſt es hier.. Sprich ... zeige Dich!...
Du ſäumſt?

Eugenio.

(zieht ſie nach der Niſche.)

Elvira.

Nein, ſprich erſt; ſprich ein einzig Wort.

Eugenio (leiſe und bittend.)

O, komm'!

Elvira.

Ja, wenn Du bitteſt, biſt Du Gott
Der ganzen Erde mir; nie ſag' ich nein.

Eugenio.

Du liebſt mich?

Elvira.

Glühend!

Eugenio.

Willſt mich nie verſtoßen?

Elvira.

Wie war das?

Eugenio.

Komm'!

Elvira.

Du biſt mir unbegreiflich.
Laß mich Dein Antlitz doch — ich muß es ſeh'n —
Erbarmender! Ein Fremder!? Frecher Bube...

Eugenio.

Nicht fremd mehr, Theure! Ich ja war es ſelbſt,

Digitized by Google

Der ſtatt des Fürſten heimlich zu Dir kam,
Der in der Dunkelheit ſo ſelig war.

Elvira.

Verrathen! Schmachvoll in den Staub getreten!
Der Dirne gleich, die an dem Pranger ſteht
Des öffentlichen Markts.

Eugenio.

Du ſchwurſt mir Liebe...

Elvira.

Peſt ſchwur ich Dir! Peſt, Rache, Tod und Gift!
Du mich betrogen! Er, er mich verrathen!?
Du mir geruht im Arm! Ich Dich umfangen
Mit meiner heißen Glut!? Fluch dieſen Gliedern,
Die Dich gepreßt an ein zerriſſ'nes Herz!
Fluch dieſem Buſen, weil Du ihn berührt;
Fluch dieſen Lippen, weil ſie Dich geküßt;
Fluch dieſem Schooß, weil Du ihn mir entweiht,
Gemeiner, ekler, ſchandbefleckter Bube;
Heimtückſcher, feiger Bettler; Lappenfürſt,
Nachtkönig, Hurenkaiſer, Höllenpabſt!
Ich ſpei Dich an! So, ſo, verruchter Bock!
Hund, lüſterner, daß Dich die Räude decke!

Digitized by Google

Ich ſpei Dich an!.. Jetzt tret ich vor den Spiegel
Und ſpei mich an im Bilde! Alle Welt
Vernehmen ſoll's, wie tief ich bin geſunken. —
Dann, in die Fluth, wo ſie am tiefſten iſt!

(Sie öffnet haſtig die Thür und ſtürzt ab.)

Juan (vortretend.)

Eil' ihr nach, Leporello, hindre ſie, dumme Streiche zu machen. Dann triff mich auf dem Kirchhofe.

Leporello

(im Gehen zu Eugenio.)

Du haſt eine ſchöne Beſcheerung angerichtet!

(ab.)

Juan.

Schaaf! Eſel! Mops! Man kann nicht dümmer ſein, als Du!!

(er geht.)

Eugenio (allein.)

Ich bin wirklich ganz perplex. — Was kann ich denn dafür? Sie ſagte mir jedesmal, daß ſie

Digitized by Google

mich liebe; ſie war alſo zufrieden mit mir! — Da kann man ſehn, was die Einbildung thut.

(Er geht.)

Scene 2.

Kirchhof. Im Hintergrunde ſteht die Schloßkirche, welche an die Kloſtergebäude ſtößt. Vor den vergitterten Fenſtern der Fürſtengruft erblickt man Anna's Statue in Marmor. (Nacht.)

Anna

(erſcheint unten, hinter dem Gitter, in der Fürſtengruft.)

Don Juan. Leporello

(treten auf.)

Leporello.

Ich hab' ſie mit Gewalt in ihr Zimmer geſchleppt, und gab mir alle Mühe, ſie zu überreden, der Bengel hätte die Verwechslung heute wider unſern Willen herbeigeführt. Sie aber ließ ſich nicht ausreden, daß er es ſchon neulich geweſen ſei; daß

Digitized by Google

er deshalb immer ſtumm geblieben wäre; daß er ganz andre Manieren habe, und daß kein Ungeheuer aus alter oder neuer Zeit über Euch rangiren könne.

Juan.

Meinetwegen. — Wir ſind am Ort. Hier ſollt' ich meinen Eremiten treffen.

Leporello.

Den ſeligen?

Juan.

Ich glaube, Du haſt Furcht?

Leporello.

Ein wenig! Eben was man für's Haus braucht.

Juan.

So faſſe Dich, und mache den Weg rechts um die Kirche, ich will ihn links machen, daß wir das Abentheuer nicht verfehlen. Ich verſpreche mir 'was davon.

Leporello.

O, Herr,
Schaut um Euch .... dort!... ſeht jene Statua

Digitized by Google

Vor Eurer Gruft; an jener Stelle g'rade
Wo Anna *liegt.*

Juan.

Ja, wahrlich, Anna's Bild!
Der Bräut'gam hat es aufgeſtellt. — Ihm blieb
Der harte Stein; mein war die Lebende!
Noch ſeh' ich ſie .... (nein, keine, keine, keine
Von Allen lebt in meiner Seele mehr;
Nur ſie allein .... o, daß ſie wirklich lebte!)

(Pauſe.)

Leporello.

Vergeßt Ihr Euren Eremiten?

Juan.

Schweig'!
Ich mag jetzt nichts. — Ich denke ſie — nur ſie ...
Dort, unter jenem Grabmal ſteht ihr Sarg,
Dort liegt der ſchöne Leichnam! O wie gerne
Stieg' ich in dieſem Augenblick hinab,
Ihr noch einmal im Arme ſanft zu ruh'n.

Digitized by Google

Leporello.

Herr, höret auf zu freveln. Todesgrauen
Umdunkelt mich! — Kommt ... flieht ...

Juan (aufſchreckend).

Was will der Haſe?

Leporello.

Die Statua .. ſie hat halblaut geſeufzt,
Als Ihr ſo greulich ſpracht... Die Hölle gähnt....
Kommt, gnäd'ger Fürſt!!

Juan.

Geh', Leporello, geh'
Tritt hin und lade ſie zu morgen Nachts,
In's Bette mir.

Leporello.

Nicht für die Welt.

Juan.

Auch nicht
Für dieſes Degens Spitze?... Geh', mein Held,
Wenn ich Dich bitte.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, ich geh' ja ſchon ....
(Gott ſei mir gnädig!).. Hochverehrte Statua,
Mein Herr befiehlt ... ich würd' es ſonſt nicht
wagen,
Euch einzuladen ... heil'ge Jungfrau, hilf,
Es ſeufzt noch einmal; Jeſus Willen, flieht!
(Er entläuft.)

Jüan (allein).

(nach kurzem Schweigen.)

's iſt kalter Stein!.. Der Stein hat nicht geſeufzt...
Doch hört' ich einen Klang, als käm' aus Särgen,
..... Und ſagte nicht die Eremitenmaske,
Wenn ich ſie nicht auf dieſen Gräbern fände,
Sollt' ich ſie unten in den Grüften ſuchen?
Und klang die Stimme nicht wie Anna's Stimme?
Es war ein Maskenſcherz!.. 's giebt keinen Spuk,
's giebt keinen Geiſterſpuk! Es ſtirbt, was Geiſt
Genannt wird, ewig mit dem Körper! —
Doch, hätte unſer Leben dieſe Macht:
Den Leichen wieder Leben einzuhauchen,
(Sei's auch nur kurz,) beſchwören wollt' ich ſie,
Die drunten liegt, mir nächtlich zu erſcheinen.

Digitized by Google

Ja, Anna, wenn es kräft'ge Zaubrer gäbe,
Ich wollte gern mit ihnen mich berathen
Und wollte Menſchen morden, Herzen eſſen,
Das Aergſte thun, um Dich emporzuzwingen.
Allnächtlich wollt' ich vor die Gruft Dir treten
Und rufen: „Anna, komme!“ Bis Du käm'ſt.
— — Was träum' ich denn? Wohin verirr' ich mich
In Phantaſie'n?.... Bin ich nicht ein Thor??
(Er geht.)

Anna

(indem ſie ſich vom Gitter zurückzieht.)

Ich komme, Don Juan, gewiß, ich komme!

Scene 3.

Werkſtatt des Bildhauers.

Bildhauer (allein, arbeitend.)

Wie ich auch ſchaffe, nicht mehr aus dem Sinne
Geht mir des Pagen Bild. Ich lud ihn ein,
Mich zu beſuchen. Heute wollt' er kommen.

Digitized by Google

Nun kann ich's nicht erwarten, bis er kommt!
. . . Was aber wird mir's helfen? Glüht er
nicht
In junger Liebe für Elvira's Reize?
Vergebens werd' ich bittend nach ihm blicken
Und zum Geſtändniß hab' ich keinen Muth.
— — — Unſel'ge Leidenſchaft! — Natur, Natur,
Was pflanzteſt Du den Keim in meine Bruſt,
Wenn ſich ein Giftbaum d'raus entwickeln ſollte?
Natur, was treibſt Du mich zu Wünſchen hin,
Die alle Welt höchſt unnatürlich nennt?
Verhüllen muß ich meinen innern Zuſtand,
Mein ganzes Leben iſt ein falſches Spiel,
Die Freunde dürfen nimmermehr erfahren,
Welch' eine Schlange ich im Herzen hege,
Ich bin der Unglückſeligſte der Menſchen —
Und dennoch kann ich keinen Ausweg finden
Aus dieſem Labyrinth verbotner Luſt.
Er naht — er naht — o Götter Griechenlands,
Die ihr in edlem Marmor mich umgebt,
Euch fleh' ich an! Ihr kanntet, was ich fühle,
Ihr fühltet, was die Sinne mir durchraſet.
Euch fleh' ich an: Laßt Eures ew'gen Athems
Gewalt'gen Zauber durch die Lüfte ſtrömen,

Digitized by Google

Hüllt meinen jungen Freund mit Düften ein
Und macht ihn hold mir! — Oder laßt mich
ſterben!

Innocenz. Der Bildhauer.

Bildhauer (ihm entgegen.)

Tritt ein, o Freund, denn hier auch ſind die Götter.

Innocenz

(ſich umſchauend.)

Die Götter!? — — Aber farbenlos und hart
Iſt dieſe Götterwelt. Sie iſt verſteinert,
Wie Baum und Pflanze aus verſchwommner Zeit.
Das wahrhaft Göttliche iſt weich und freundlich.

Bildhauer.

Willſt Du der neuen Zeit, der farb'gen Milde,
Des Frauendienſtes eh'lich Chriſtenthum,
Der Bilder Glanz, der Kirchen ſüßen Weihrauch,
Des Kreuzes Troſt, der Sakramente Labſal
Willſt Du des Glaubens nebelhafte Hoffnung, ...
Dann mußt Du in der Maler Werkſtatt gehn
Und die Marienbilder hangen ſehn!...
Bei uns hat Form, die dort noch nicht gebunden,

Digitized by Google

Sich ernſten Sinns Befriedigung gefunden
Und abgeſchloſſen, wie der alte Stein,
Muß all' mein Wollen und mein Trachten ſein.
Ich halte mich an das, was iſt auf Erden;
Den Andern aber ſoll erſt Alles werden!
Wer von uns beiden recht hat, weiß ich nicht.

Innocenz.

Ich kann mich nicht in Eure Anſicht denken;
D'rum brechet ab. — Und zeigt, ich bitte, mir
Von Euren Statuen erklärend, ein'ge!?
Aus ſeinen Werken lernt man ja den Meiſter
Verſtehn, und wenn man ihn verſtand, ihn lieben.

Bildhauer.

Holdſel'ger Knabe, deſſen ſeltne Schönheit,
So anmuthsvoll wie aus der Griechheit Blüte
In's Leben lacht . . . Reich mir die Hand und
ſchau'
Die Gruppen an, von Deinem Reiz beſchämt.

Innocenz.

Was ſagt die erſte hier?

Digitized by Google

Bildhauer.

Apollo iſt's,
Vom Jupiter, für der Cyklopen Tödtung
Verbannt zum Erdenleben auf neun Jahre.
Mit ſüßen Banden hatt' er Zephirus
Den flücht'gen Gott umſchlungen. Aber jetzt,
Als ihm ein Erdenjüngling ſchön wie Du
Erſchienen war, da wendet ſich Apoll
Dem zarten Hyacinthus liebend zu.
Er theilt ſein Lager, theilt ſein ländlich Mal,
Theilt ſeine männlich-ſtarke Uebung. Alſo haben
Am Scheibenwurfe beide ſich vergnügt.
Zephirus, neidiſch auf des Knaben Glück
Und auf die Gunſt des göttlichen Apoll
Bläſt ſeinem Nebenbuhler an das Haupt
Die Scheibe!... und es ſinket Hyacinthus....
Hier liegt entſeelt, dem Gott im Arm ſein Liebling
Und Zephirus, hohnlächelnd ſteht von fern.

Innocenz.

Doch Rührung ſpricht aus ihm —

Bildhauer.

Verlangen iſt's.

Digitized by Google

Innocenz.

Der ſchöne Hyacinth! Er iſt ganz todt;
Die Arme, Beine ſelbſt. — Nicht glänzt der Stein
Wie an den Lebenden. Ein matter Hauch
Deckt welke Glieder. O, Ihr ſeid ein Meiſter.

Bildhauer (ihn weiter führend.)

Hier, klagt Silvan, der Wälder friſcher Gott
Um Cypariſſus, ſeines Liebſten, Ende.

Innocenz.

Woran doch ſtarb er? Keine Wund' iſt ſichtbar?

Bildhauer.

Er ſtarb aus Gram, weil er den zahmen Hirſch,
Silvanus ſchönſten Hirſch um's Leben brachte.
Silvanus hält den Jüngling auf dem Schooß
Und hängt das Haupt nachdenklich über ihn.
In ſeinem Antlitz ſpiegelt ſich das Glück
Vergangner Stunden!... Und es ſpiegelt ſich
Der Schmerz um den Verlornen. ... Doch die Mythe
Läßt einen Baum ihn werden: Die Cypreſſe.

Digitized by Google

Innocenz.

Cypreſſenzweige legt man auf die Leichen.
So haben unſre Bräuche einen Sinn,
Der aus den alten grauen Zeiten kommt.

Bildhauer.

Dies: Jupiter!

Innocenz.

So jung? So männlich-rüſtig?

Bildhauer.

Warum denn ernſt und grämlich? Weil er donnert? ....
Warum denn alt?... Weil er ein Ew'ger iſt?

Innocenz.

Er ſchaut wie Ihr! Ja, das iſt Euer Abbild.

Bildhauer.

Bewußtlos ward es das. — Jetzt ſeh' ich's ſelbſt:
Ich habe mich an ſeinen Platz gedacht,
Weil ich mich richtete nach ſeinem Ziel.

Innocenz.

Er ſteht allein auf dieſem Poſtament.

Digitized by Google

Bildhauer.

Auf's andre aber ſtell' ich Ganymed.
Und da nun ſchon mir ähnlich Jupiter,
Laß mich im Ganymed Dich contrafei'n.
... Hier ... ſteig auf dieſen Block!... So, mein
Geliebter!
Das Angeſicht dem Gotte zugewandt!
O wie bezaubernd!

Innocenz.

Was durchbohrt Ihr mich
Mit Eurem Auge?

Bildhauer.

Gönne mir dies Glück!
O wärſt Du Ganymed! Mir ſo geſinnt,
Wie jener Jupiter'n! ... Wär' ich Silvan,
Du Cypariſſus!.... Wär' ich doch Apoll,
Du aber Zephir, oder Hyacinthus!
Wär' Alles, wie in jener Wunderzeit,
In mild'rer Himmelsluft!....

Innocenz (herabſteigend.)

Ich höre wohl
Von greulicher Verirrung der Natur,

Digitized by Google

Von ſchauderhafter, wilder Laſterthat,
Wo ekelhaft ſich Mann zum Manne wendet .....
Doch Ihr nicht konntet das verherrlichen,
Und davon kann doch nicht die Rede ſein,
Wenn Euch mit Lieb' und Gluth die Kunſt erfüllt?

Bildhauer.

Wem die Antike klar geworden iſt
Im ganzen Sinne höchſter Männerſchönheit,
Sieht Laſter nicht, wo er dem Schönen huldigt.

Ich find' in Dir und Deiner Jugendfülle,
In Deiner Schönheit edlem Gliedermaaß,
Das höchſte Glück .... wenn Du es nicht entzieh'ſt!
Sei mir wie Ganymed! — Ich bin es ja
Den Du im Jupiter gefunden. Ja, ſei mein.
Voll trunkner Luſt häng' ich an Deinem Nacken,
Voll banger Hoffnung ſchwell' ich ahnend auf
Und wie der Gott des ew'gen Alterthums,
Sink' ich dem Knaben bebend vor die Füße.

In Deinem Kuſſe will ich Nektar trinken,
Ich bin berauſcht von Deines Athems Luſt,
Ganz Griechenland blüht auf an Deiner Bruſt!
Laß uns in Wonne ſterbend niederſinken.

Digitized by Google

Innocenz.

Mir graut vor Euch! Ich will entflieh'n ....

Bildhauer.

Du willſt,
Du kannſt es nicht. Du biſt in meinen Banden.

Innocenz.

Hegt Schaam, Johannes, laßt mich;

Bildhauer.

Nimmermehr —

Innocenz.

Ich will Euch nicht an meinem Halſe dulden;
Ich ſchüttl' Euch ab! Es ekelt mir vor Euch!
Wie einen Peſterkrankten acht' ich Euch! ...

In meinem Buſen thront die freie Liebe
Zu einem Weib'. Verachten muß ich Euch,
Von dem ich manches wohl zu lernen hoffte,
An deſſen Hand ich einzutreten wähnte
In der Geſchichte grauen Bogengang.
Nun aber kann ich Eure Hand nicht faſſen

Digitized by Google

Und wie von todtem Aas muß ich mich wenden
Von Euch und Eurer Worte finſterm Gräu'l.

Bildhauer.

Wo willſt Du hin?

Innocenz.

In's Freie! In die Luft!
Aus Eurem Dunſtkreis, der vergiftet iſt,
Gleich wie der Sumpf, in dem ein Drache wohnt.
Und warnen will ich draußen jeden Knaben,
Dem Roſenfülle ſchmückt das junge Haupt:
Nicht locken laſſ' er ſich in dieſe Höhle,
Daß nicht die Schmach ihn unverſeh'n ereile
Und Eure Frevelgluth nicht Opfer finde ....
Man ſoll Euch kennen, heuchelnder Verbreche

Bildhauer.

Biſt Du von Sinnen? Preis willſt Du mich geben
Dem rohen Hohn der pöbelhaften Menge,
Die keine Ahnung hat von meiner Gluth
Und von der Höhe meiner Leidenſchaft.

Innocenz.

Wenn Ihr Euch vor dem Hohn des Pöbels ſchämt,

Digitized by Google

Hegt Ihr nicht Schaam vor eigenem Gewiſſen?
Nicht vor Euch ſelbſt? ... Nein, kennen ſoll man
Euch!

Bildhauer.

Ich flehe Dich....

Innocenz.

Ha, Niedriger, Du knie'ſt
Im Staub vor mir, zum zweitenmale ſchon?!
Doch wie Dein Kniefall mich nicht werben konnte
Für Deine Sündenliebe, ſoll er auch
Verzeihung nicht erringen Dir, noch Schweigen:
So wie Du biſt, will ich der Welt Dich zeigen!

Bildhauer (außer ſich)
(ſchlägt ihn mit einem Hammer auf den Kopf.)

Dann ſei das Aeußerſte gethan!

Innocenz.

Weh' .... mir...

Bildhauer.

Es iſt der Hammer, den ich brauchen wollte,
Um meinen Ganymed in Stein zu hauen.
Da liegt mein Ganymed, ich traf ihn gut!

Digitized by Google

Innocenz.

Ich ... ſterbe ... ach ... Elvira ...

Bildhauer

(wirft ſich zerſtört auf ſein Bett.)

Ganymed! ....

Innocenz.

Es traf mein Haupt! .. Ich ſchwindle! ... Mörder, luſttriefend-blut'ger Mörder. Die Sinne gehen um. Ich faſſe nicht, was mir geſchah!? O Schmerz ... o Seligkeit ... wo bin ich? ... Iſt das Tod? ... Ich lieg' im Grabe ... Blumen ... Roſen ... weiße....

(mit erſterbendem Tone.)

In dem leichten Morgenkleide
Schwankt Elvira an mein Grab!
Wie die matte Thränenweide
Neiget ſie ſich bang' herab.

Ihres Haares Flechten kränzen
Aufgelöſt des Grabes Rand;
Und ſie weint um Innocenzen,
Daß er früh ſein Ende fand.

Digitized by Google

Trinken will ich Deine Thränen,
Deine Seufzer athm' ich ein, ...
Nun zu Ende alles Sehnen,
Nun — ich fühl's — — — nun bin ich Dein.

Weil ich — aus des Grabes Schooße —
Selig — auferſtehend — glüh'
Und als eine weiße Roſe
Dir zu Füßen auferblüh'! ...

(Er ſtirbt.)

Bildhauer (erwachend.)

Ja! ich bin Jupiter! ... Wo iſt Ganymed? ...
Da liegt er, ſchläft! Nun, ich will bei ihm wachen,
Schlaf', Knabe, ſchlaf'! Der Donner weckt Dich nicht!
Hier ſind die Keile ja! Daß niemand donn're!
Mein Knabe ſchläft — — laßt mir den Hammer liegen
Neidiſch Geſindel! — — Keinen Donner! ... Friede...
Mein Knabe ſchläft! — — —

Digitized by Google

Scene 4.

Kloſterkirche. — Abenddämmerung.

Großes Volksgetümmel.

Aebtiſſin (mit dem Chor der älteren Nonnen.)

Aebtiſſin.

Führt mich hinaus aus dem entweihten Tempel,
Wo Taubenkrämer ihren Unfug treiben.
Sie reißen von den Mauern alte Bilder
Und geben ſie dem Meiſtgebote Preis.
Der Altar iſt entſchmückt; all' die Geräthe
Des heil'gen Dienſtes werden eingeſchmolzen
Zu ſchnöder Münze, zur Befriedigung
Der Fürſten-Lüſte. Satan hat geſiegt
Und die Verſchwörung iſt zu nichte worden.

So kommt, ihr Schweſtern, aus den hohen Hallen,
Wo fünfzig Jahr' an uns vorübergingen.
Wir ziehen aus, ermüdet hinzuſterben
Und hat man uns die Zelle nehmen können,

Man wird dafür ein Grab uns geben müſſen.
Kommt Schweſtern, kommt, und ſingt den Klagechor.

Chor der Nonnen.

Aus der Heimath vertrieben,
In die feindliche Welt;
Ohne Hoffen und Lieben
Jeder Schmach blosgeſtellt.

Unſer ſinkendes Leben
Seines Friedens beraubt ....
Wilde Frevel umſchweben
Das grau-heilige Haupt.

Fluch dem wilden Tyrannen,
Der ſich Gott widerſetzt;
Doch mit all' ſeinen Mannen
Unterliegt er zuletzt.

Aus der Heimath vertrieben
Fromme Schweſtern, wir geh'n,

Digitized by Google

Doch vereint werden drüben
Wir das Licht wiederſehn.

(Alle gehen.)

Erſte, Zweite Novize
(treten auf:)

Erſte.

Siehſt Du? Hörſt Du? . . . Da zieh'n ſie hinaus! Die heilige Mutter und die alten Schweſtern. Nun ſind wir frei.

Zweite.

Wie mich nun meine Eltern empfangen werden, wenn ich heimkomme.

Erſte.

Jetzt können ſie uns in kein Kloſter mehr ſchikken, denn alle Klöſter ſind aufgehoben im ganzen Lande.

Zweite.

Ob ich nur einen Mann kriegen werde?

Digitized by Google

Erſte.

Bei uns zu Hauſe? In dem kleinen Städtchen? Gewiß nicht.

Zweite.

Hätt' ich doch Luſt hier zu bleiben in der Reſidenz.

Erſte.

Aber wo? Wir kennen ja keinen Menſchen!

Zweite.

Dort im Gewühl ſteht eine ältere Frau, die mir ſchon immer freundlich zugenickt.

Erſte.

Laß uns dieſe heranwinken; gewiß kann ſie uns guten Rath geben.

Vorige. Verkäuferin.

Verkäuferin.

Nun, Ihr ſchönen Kinder, Eure Bande ſind gelöſ't. Ihr kommt nun wieder ins Leben.

Digitized by Google

Erſte.

Ja, wir ſind frei!

Zweite.

Wiſſen nur nichts mit unſrer Freiheit anzufangen.

Verkäuferin.

So artige Mädchen? ... Euch wird's an Liebhabern nicht fehlen.

Erſte.

Was helfen uns die, wenn wir keine Männer finden?

Zweite.

Und Männer finden wir nicht; wir ſind bettelarm.

Verkäuferin.

Eins nach dem andern, mein Töchterchen. Haltet Euch ſchmucke Liebhaber, die Euch wacker beſchenken. Da ſammelt Ihr einen Sparpfennig und dann kommt doch Einer, der Euch nimmt. So

Digitized by Google

habt Ihr das Leben genoſſen, und kriecht unter die Haube, wenn es Zeit iſt.

Erſte.

Ach, wir wiſſen uns keinen Rath! ...

Zweite.

Wir ſind fremd in der Welt.

Verkäuferin.

Glaub's wohl. Braucht eine Führerin! .... Kommt mit mir; könnt bei mir wohnen. Ich hab' auch eine Tochter. Wir wollen Euch an die Hand gehen, mit Rath und That.

Beide.

Ach, wenn Ihr wolltet. ...

Verkäuferin.

Warum denn nicht? ... (Das ſind Biſſen für den Fürſten. Heut' noch verkauf' ich ſie dem Kämmerling. Mußte meine Tochter dran, warum ſollt' ich die Fremden ſchonen?) .... Kommt, kommt, faßt mich unter! Wir wollen uns Weg bahnen durch's Gedränge. ....

(Sie gehen.)

Digitized by Google

Anna (verſchleiert, tritt auf.)

Die Lebenden zieh'n aus... Die Todte bleibt....
Und wandert einſam durch gewölbte Grüfte,
Bis ſich die Nacht hernieder ſenkt... Dann mag,
Die er geladen, Don Juan empfangen
Und eine Leiche bleib' in ſeinen Armen.

(Sie ſchreitet vorüber.)

Volk

(im Hintergrunde murmelnd.)

Habt Ihr den Geiſt geſeh'n? Es iſt Anna's Geiſt. Sie geht um!...

(Ende des ſechſten Aktes.)

Digitized by Google

Siebenter Akt.

Scene 1.

Saal im fürſtlichen Schloſſe.

Leporello. Bediente.

Leporello.

Muſik in das dritte Zimmer! Er will ſich zerſtreuen: nur heitre Stücke!... Na, wie ſteht's, Tölpel, kommt der Graf?

Bedienter.

Er ließ ſagen, er wäre nicht daheim.

Leporello.

Das glaub' ich; es will keiner mehr anbeißen. Wo Teufel aber ſoll ich Geſellſchaft für ihn auftreiben? Allein mit ihm iſt's nicht auszuhalten, und ſeitdem er die Verſchwornen in den Staub geworfen, iſt er erſt recht brummig und finſter.

Digitized by Google

Andrer Bedienter.

Die alte Bandhändlerin aus der Eckbude iſt draußen. Sie will Euch ſprechen.

Leporello.

O laß ſie kommen. Die kommt als Hülfe in der Noth. Die hat gewiß was auf dem Zuge. Seitdem ſie mir ihre Tochter für die fürſtliche Tafel verkauft, und in's Kämmerlein geliefert hat, weiß ſie keine beßre Freude, als andre Mädchen denſelben Weg zu führen.

Verkäuferin. Leporello.

Leporello.

Alte, was giebt's?

Verkäuferin.

Zwei Novizen. Ich habe ſie in der Kloſterkirche gefunden, und ſie zu mir genommen; ſie wußten nicht wohin? Hübſch, jung, ...

Leporello.

Aber? ....

Digitized by Google

Verkäuferin.

Dumm, unerfahren ... reine Jungfern; eben für unſern Herrn.

Leporello.

So laß ſie kommen, und gleich!

Verkäuferin.

Sie müſſen aber in der Kloſtertracht erſcheinen.

Leporello.

Deſto beſſer. Nur her damit!

Verkäuferin.

Und mein Lohn? ....

Leporello.

Da, nimm und eile!

Verkäuferin (geht.)

Leporello.

Die Tafel herein! Hier vor den Sofa! Und nun die Bedienten hinaus, die Thüren draußen verſchloſſen. Es wird niemand durchgelaſſen, als graue Schweſtern. Die laßt bis an die Saalthür,

dort mögen ſie klopfen. .. Und daß keiner mit ihnen rede, ehe ſie der Herr geſehen! Dann mögt Ihr Euer Glück verſuchen. Fort, Alle hinaus, er kommt.

(Sie gehen.)

Leporello. Don Juan.

Juan.

Niemand hier?

Leporello.

Es haben ſich alle entſchuldigen laſſen, die ich auf Euer Durchlaucht Befehl einlud. Auf der Stadt liegt eine bleierne Decke. Alle zittern. Selbſt die Vornehmen, die Euch ergeben blieben, und kein Nachbar trau't dem andern.

Juan.

Schufte! Laß ſie zittern! .... Aber warum ſoll ich den langen Abend allein ſein?

Leporello.

Die alte gute Bandhändlerin war hier. Sie hat zwei junge Nonnen aufgegriffen; die hab' ich beſtellt.

Juan.

Nonnen?

Leporello.

Novizen; aus dem Kloſter, wo —

Juan.

Was ſtockſt Du, Stock?

Leporello.

Wo .. Donna Anna begraben liegt, wollt' ich ſagen.

Juan.

Soll ſie nicht?

Leporello.

Sie ſollte billig; aber die Leute ſagen: ſie wolle nicht. Eins, ſagen ſie, gehe ſpazieren: ihr Leib, ihr Geiſt, oder ihre Statue. Denn ſeitdem ich dieſe — auf Euren Befehl! — zum Nachtbeſuch lud, iſt ſie vom Grabmal verſchwunden, und man ſieht ſie wandern.

Juan.

Elende Mährchen, von Ottavio und ſeinem Anhange ausgeheckt! ... Der zarte Junker wird keine mehr erfinden; er ruht in ſeinem Gott.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, dem iſt das Handwerk gelegt. Aber der Geiſt ...

Juan.

Ich wollte, er beſuchte Dich, wenn Du allein biſt.

Leporello.

Ich hätte den leibhaftigen Tod vor Schrecken.

Juan.

Schenk' ein!

Leporello.

Madeira?

Juan.

Burgunder!

Leporello.

Es klopft! Das ſind die Nönnchen. (Er geht zu öffnen.) Richtig! Blitz, wie ſauber! ... Willkommen! Willkommen!

Juan.

Näher!

Digitized by Google

Leporello.

Seid nicht ſchüchtern, Kinderchen! Immer vorwärts! Er thut Euch nichts! Geht hübſch zu ihm auf den Sofa.

Erſte.

Er ſieht ſo zornig aus —

Zweite.

So wild. . .

Leporello.

Gefallen ſie Euch nicht?

Juan.

Sie ſind mir zuwider!

Leporello.

Ich dächte, ſie wären niedlich!

Juan.

Ich bin kalt wie Eis! — Gieße Champagner ein! Mehr! In große Gläſer! Trinkt mit! Trinkt in Teufels Namen! Wenn wir uns nicht beſaufen, werden wir nich warm.

Erſte.

Was meint er?

Digitized by Google

Zweite.

Trinke nur!

(Es klopft an die Thür.)

Beide.

Weh', die Aebtiſſin!

Juan.

Seid Ihr toll!? .. Bleibt ſitzen, die Thür' iſt verſchloſſen.

Erſte.

Nein, laßt mich!

Zweite.

Todesangſt!

Juan.

Was weht mich an? Werd' ich nüchtern?

Leporello (ärgerlich.)

Wer klopft denn aber ſchon wieder? Ich habe doch befohlen, niemand. . . Wer da?

Anna's Stimme (von außen.)

Schweſter Mortua!

Beide Mädchen.

Wehe, Schweſter Mortua!

(ſie entfliehen in ein Nebengemach.)

Digitized by Google

Leporello.

Sind denn heute alle Nonnen los?

Juan.

Oeffne!

Leporello.

Sogleich! (an der Thüre) Mir iſt unheimlich!

Juan.

Oeffne!

Leporello.

Nun, in Gottes Namen. . . Wehe, Wehe, Donna Anna!

(Er entflieht.)

Juan. Anna.

Juan.

Lud ich ſie nicht? . . . Herein, Gauklerin, die uns nächtlich belauſcht hat; wenn Du ſchön biſt, ſoll Dir verziehen ſein. Entſchleire Dich; laß mich Dein Antlitz ſehen!

Digitized by Google

Anna.

Du glüh'teſt, mich noch einmal zu umarmen,
Und aus dem Grabe ſteig' ich zu Dir auf.

Juan.

... Willkommen denn! Und ſteigſt Du aus dem Grabe
Und biſt Du kalt wie naſſe Mitternacht,
Willkommen dennoch! Hier fließt heißer Wein!
Ich bringe Dir's, begehrtes, ſchönes Weib!

Haſt Du gemeint, ich werde vor Dir zittern,
Weil ich an keinen Höllenſpuk geglaubt?
Nun, da er kommt, ſteh' ich ihm wie ein Mann!
Nur ſei die Leiche! — — Sei nicht leichte Luft,
Die gleich verrinnt, wenn man ſie faſſen will.
Sei wirklich Anna's Leichnam, der zu mir
In Sinnenliebe kommt!

Anna.

Erprobe denn,
Ob ich ein Traum, ob ich in Wahrheit ſei?

Juan.

Nicht ſanft berühren ſoll Dich meine Hand;
Wenn ich Dich faſſe, iſt's in wilder Luſt!

Digitized by Google

Anna.

Deshalb ja kam ich.

Juan (ſie an ſich reißend.)

Und ſo hab' ich Dich;
O ſchau' mich an! ... Doch nicht mit ſtieren Blicken. ....
Was ſoll die Eiſeskälte? ... Anna, komm' ...
Du biſt lebendig, Anna. ...

Anna.

Haſt Du nicht
Mit eignen Händen mich erwürgt? Ward ich
In Deiner Väter Gruft nicht beigeſetzt? ...
Ich bin ein Leichnam!

Juan.

Soll ich raſend werden?
Die Sinne taumeln ... Wein! ... Und wenn ein Leichnam
In meinen Armen liegt, ſo iſt's auch recht,
Mir ſoll nicht grau'n. Was frag' ich denn nach Wundern?
Beſitzen will ich Dich. ....

Digitized by Google

So wiſſ' es, Anna:
Mein ganzes Herz hat ſich nach Dir geſehnt.
Die Erſte biſt Du, die mir theuer blieb;
Ich hab' es ſelber mir nicht laut geſtanden. ...
Dich lieb' ich, Dich...

Anna.

Das weiß ich, deshalb kam ich.

Juan.

Sei mein in Liebe Anna und in Leben.

Anna.

In Lieb' und Tod! — Was zögerſt Du? ... Du ſiehſt
Mich ja bereit, und Dir zu Willen bin ich.

Juan.

Wein! Wein!... Hieher, an meine Seite ſinke!...
Wein, Leporello! Hund, Champagner her! ...
.. Verhöhnſt Du Leiche mich? Zu Willen mir?...
Ich will Dich brauchen!

Anna.

Thu es, wenn Du kannſt.

Digitized by Google

Juan.

Was hält mich ab? .. Die Kräfte fliehen! Schwindel
Umzieht mein Haupt. . Wo iſt die Mannheit hin?
Soll ich Dir beben, weil das Grab Dich ſendet?

Anna.

Du haſt mich in das Grab gelegt!

Juan.

Ich kniee,
Ich kniee hier vor Dir; zum Erſtenmale
Im Leben lieg' ich auf den Knie'n. Ich flehe
Dich Anna an: o ſage, daß Du lebſt,
Gieb mir mich ſelbſt, gieb der Vernunft mich wieder;
... Ich fühle Wahnſinn ... und ſo lang' ich zweifle,
Kehrt mir die Kraft nicht wieder, zu genießen.
Und hab' ich ſie verloren, muß ich ſterben,
Mein Leben dreht ſich um das Eine nur;
Du tödteſt mich, wenn Du die Todte bleibſt!

Anna.

Was kümmert's Dich und Deine Leidenſchaft,
Daß ich ein Leichnam bin? Haſt Du mich nicht,

Digitized by Google

— Nur um mich grauſam, tückiſch zu entehren, —
Zum Leichnam ſelbſt gemacht? Haſt Du nicht dann
Nach dieſer Leiche Wolluſt Dich geſehnt?
Nun iſt ſie da, die Leiche, giebt ſich Preis!...
Was willſt Du mehr, als daß die Leichen kommen,
Wenn Du ſie rufſt?.. Die Hölle wird Dein Kuppler
Und ſendet Dir, was Du von ihr verlangſt.

Juan.

Ich ſage Dir ja, daß ich Dich geliebt!

Anna.

Ja, Du haſt mir's bewährt!

Juan.

Du lebſt!?

Anna.

Nein, nein!
Zum Letztenmale: — willſt Du meine Leiche?

Juan.

Ich kann nicht! ... Welche nie gefühlte
Schwäche!..
Ich bin kein Mann mehr, und ich bin vernichtet.

Digitized by Google

Anna.

Das biſt Du auch und durch Dich ſelbſt gerich-
tet! — —
Nun, Don Juan, ich habe Wort gehalten:
Gekommen bin ich, weil Du mich geladen.
Du läßt die Leiche unberührt zurück
In ihren Sarg? — So fahre hin! — Und nie
Umfange mehr ein Weib!
Das iſt mein Fluch!
Denn wie Du mich geliebt zu haben glaubſt,
So hab' ich Dich in Wahrheit heiß geliebt,
Und dieſe Liebe iſt's, die mich beſchworen
Zur Rache noch, aus meiner Gruft herauf.
Dies hab' ich Dir geſagt . . . nun kehr' ich heim
Und ſo für immer geh' ich ein zur Ruh'!

(Sie erſticht ſich.)

Kennſt Du den Dolch? Er war das Unterpfand.
Doch Du ſtiegſt nicht zu mir herab, da kam ich...

Juan.

Du lebſt?

Anna.

Noch einen Augenblick. Dann ſterb' ich

Digitized by Google

Zwiefachen Tod! Denn mit mir ſtirbt ein Kind. —
Dein Kind — —

Juan.

Geliebte!

Anna.

Ja, nun iſt es aus!
Du — wirſt nicht leben fürder ohne mich,
Du biſt verfallen ... opfre ſelber Dich!

(Sie ſtirbt.)

Juan.

Ich war der Affe meiner Schwäche; war der Hund
Leichtgläub'gen Wahnſinns! .. Warum packt' ich nicht
Die Lebende mit meines Lebens Fülle? ...
O wehe mir: die Fülle iſt verſiegt,
Vertrocknet iſt das Mark in meinen Gliedern,
Ich bin verfallen und mein Reich iſt aus! — ...
Geiſtloſes Vieh!... Ich glaubt' an Leichenſpuk! ...
Und wenn die Gräber alle ſich eröffnen
Und alle Todten mir entgegentreten
Und alle reden, ſtarren, winken, dräu'n,
Es ſind nicht Geiſter; ... Leiber giebt es nur
Und Leiber ſtehen nicht mehr auf vom Tod. ...

Digitized by Google

So ſtehſt auch Du nicht auf! ... Du .... meine
Anna ....
Jetzt hab' ich Dich verloren... Sie iſt kalt!...
Warum doch konnt' ich nicht das Grau'n beſie-
gen?....
Jetzt ſoll ich leben, Anna, ohne Dich!....
Du mußt mir wiederkehren... Nein, nein, nein! —
Dann geh' ich Deinen Weg! Ich will doch ſehn, ..
Ob wir uns finden?... Man begräbt mich ja
In eine Gruft mit Dir... Wo iſt der Dolch ....
Verfluchte Feigheit! Fluch mir Beſtie!
Fluch meiner Mutter! Fluch dem Schuft — — —
es traf. —
... Schmerz .. Blut .. Krampf ... Teufel ...
Tod. —
(Er ſinkt zuſammen und ſtirbt.)

Scene 2.

Enge Straßen am Kanal. Nacht.

Leporello.

Himmel, welche Todesangſt! Ich habe ihren Geiſt geſehen! Die Todten gehen um, ich hab's ge-

Digitized by Google

ſehn! Und hier .... wohin flieh' ich? Welche Finſterniß! Kein Stern leuchtet, kein Licht glimmt! Die Stadt iſt todt, Alles ſchläft! ... hu, hu, die Geiſter ziehn! ... Sie werden Alle kommen, um deren Tod ich wußte! Sie werden ſich rächen an mir! Heilige Jungfrau, ſchütze mich! .... Ich will mich beſſern; ich will den ruchloſen Herrn verlaſſen; ich will ein Mönch werden, und Nacht wie Tag beten. Ha, was kommt da? .....

Der Bildhauer (tritt auf.)

Bildhauer.

Ganymed, mein Ganymed, wo biſt Du?

Leporello.

Es iſt mein Ende: der tolle Bildhauer!

Bildhauer.

Komm Ganymed! —— Es iſt ſo heiß! Komm in's Bad, mein Knabe! .. Hörſt Du die kühle Fluth?

Leporello.

Hülfe! Hülfe!

Digitized by Google

Bildhauer.

Kniee nicht. Als ich knieete, ward ich verhöhnt. ... Komm in meine Arme — komm an mein Herz! Du biſt ja nicht Innocenz der Kalte, Fühlloſe. Du biſt Ganymed, und ich bin Jupiter! Komm in die kühle Wolkenfluth!

Leporello.

Laßt mich los; wir ſind am Abhange! ....

Bildhauer.

Hei, Ganymed, kannſt fliegen? Der Adler hält uns! — —

Leporello.

Zu Hülfe! Er zerrt mich in's Waſſer!

Bildhauer.

Die Wolken rauſchen unten — komm!

(Er ſtürzt ſich mit Leporello in's Waſſer.)

Scene 3.

Gemach der Fürſtin.

Fürſtin (allein).

Dies ſei mein Morgentrank, mein Labſal! Du

Digitized by Google

Geweihtes Glas, mit heilgem Gifte ſchwanger,
Wirſt mich erlöſen. ....
Wer wagt, einzudringen
In dieſe Gruft? Wer ſtört des Todes Feier?

Elvira (ſtürzt herein.)

Todt, Fürſtin, todt! Er iſt getödtet!

Fürſtin.

Wer??

Elvira.

Nur Einer lebte, deſſen Tod mich trifft.
Der göttliche, verfluchte, wilde Sieger;
Der Liebesherold, Teufel Don Juan. — —
Gefunden ward der Leichnam der Verſtorbnen,
Der längſt Begrab'nen in des Fürſten Zimmer;
Aus Anna's Wunde floß das wärmſte Blut.
Und dicht dabei lag' er; — in ſeiner Bruſt
Sein eigner Dolch.

Fürſtin.

So ſind in ihren Gräbern
Die Leichen nicht mehr ruhig, wenn es gilt,
Nach Rache rufend, ihren Mördern dräu'n?
So wird auch er aus ſeinem Sarge kommen,

Digitized by Google

Den ich vergiftet habe; ſchon verweſ't,
Verfaulte Glieder mir entgegenſchütteln
Und den Arſenikhauch um ſich verbreiten. —
Zurück, den ich nie liebte!! — Hier der Reſt
Von Deinem Gift; ich trink' ihn!... auf das Wohl
Der Todten trink' ich, und auf mein's. —

Elvira.

Nicht Alles!
Mir laß die Neige, gieb!

Fürſtin (ſich auf das Sofa werfend.)

Thu' was Du willſt!

Elvira.

O wie das kühlt! Wie es die Gluth mir kühlt!
Das iſt ein ſüßer Trank; ein Trank, ſo ſüß
Wie ſeine Küſſe! ... Sonne, ſteig' herauf,
Ich ſeh Dir kühn in's Angeſicht! Die Strahlen,
Die ſtolzen Strahlen blenden nicht....
Weh' mir,
Dort naht ein Zug von ernſten, edlen Männern,
An ihrer Spitze ſchreitet der Comthur.
Verbergen muß ich mich vor ihnen; ſterben
Will ich allein. — Fahr' wohl, Du ſeine Mutter,
Die ihn empfangen und erzeuget hat.

Digitized by Google

Fluch dieſem Leib, der ihn gebar! Fluch Dir!
Fluch dieſer Bruſt, an der der Säugling ſchlief!
Fluch dieſen Händen, die ihn mild gepflegt!
— Und Segen Dir, daß er ein Jüngling ward;
Fluch, Segen Dir, daß er auch mich verführt! —
Stirb! — Stirb! — Weh' über uns!

(Sie ſtürzt hinaus.)

Fürſtin (allein.)

(Nach langem Schweigen.)

Nun iſt's am Herzen! — Wie es nagt und bohrt!
... Nur noch der Kopf iſt frei; noch kann ich denken.

Comthur

(tritt ein.) Ihm folgen: Edle des Landes.

Comthur.

Es droht der Feind, und an den Grenzen ziehn
Des Krieges Haufen ſich zuſammen. Krieg
Iſt jetzt das Loſungswort. Schon ging der Ruf
An Eures ſelgen Gatten Neffen ab,
Der ferne lebt, in ſchmählicher Verbannung,
Daß er ſich tapfer unſerm Heer geſelle.

Geſegnet ſei der Krieg! Aus ihm erzeugt
Sich neu und friſch das Leben dieſes Landes! —

Digitized by Google

Wir kommen, Euch, erhabne Herrin, jetzt
Zu unſrer Fürſtin aufzurufen. Herrſcht,
Gewiß und ſicher unſrer ſteten Treue.

Fürſtin.

Ich trage nicht die Krone! will den Tod!
Den vor'gen Herrſcher hab' ich Euch vergiftet,
Den Sohn zu retten, der ſein Sohn nicht war.

Giftmiſcherin und Ehebrecherin!
Begehrt Ihr meiner noch für Euren Thron!?

Comthur.

Welch' gräßliches Bekenntniß!

Fürſtin.

Und beſtraft
Hab' ich mich ſelbſt. — In meinen Eingeweiden
Raſ't ſchon der Tod .... ich ſterbe ...
(ſinkt zuſammen.)

Comthur.

Kehrt zur Stadt! —
Der Herzog iſt der Erbe dieſes Thrones,
Und ob er gleich aus dem Geſchlechte ſtammt,
Das unſer Land mit Jammer überfüllte,

Digitized by Google

Doch laßt uns hoffen; daß die ernſte Schule
In die der Krieg ihn führen mag, mit Gott
Ihn läutern werde, würdig einſt zu herrſchen. —
Hinaus in's Feld! — Erſt muß des Krieges Pflug
Den üpp'gen Raſen dieſes Land's zerſchneiden,
Eh' neue Frucht in klarem Boden wächſt.
Per aspera ad astra! Auf, mit Gott!

Digitized by Google

Don Juan.
710036
871
D674
710036
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY